

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühren betragen für die fünfgespaltene Pentzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg. — Inzerate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 292.

Sonntag, den 13. Dezember 1913.

20. Jahrg.

Hierzu vier Beilagen.

Die Kosten des Militarismus.

Das deutsche Volk stand in den letzten Wochen im Kampf gegen den Militarismus, soweit dieser in Betätigung seiner unser ganzes Staatsleben überragenden Sonderstellung es unternahm, sich über die Schranken seiner verfassungsmäßigen Stellung und rechtlichen Befugnisse hinauszudrängen. Allerdings eine kleine aber wesentliche Scheidung ist dabei zu beachten, daß nämlich grundsätzlich dieser Kampf nur von der Sozialdemokratie geführt ist und wird, während die Stellung der bürgerlichen Parteien lediglich einzelnen Auswüchsererscheinungen galt. Die bürgerlichen Parteien beeilen sich deshalb auch, möglichst rasch und glatt Frieden mit dem Militarismus und der Regierung zu machen, gegen die sie noch soeben die Faust schüttelten. Und gerade ein Zentrumsabgeordneter, Dr. Spahn, war es, der ausdrücklich betonte, die Gelder für das Heer bewillige man nicht dem Reichskanzler und Kriegsminister, sondern dem deutschen Volk, und er schien es mit einem gewissen Prozenstolz zu sagen, daß es 2,1 Milliarden seien.

Das Exempel stimmt nach zwei Seiten hin nicht. Es ist jedenfalls eine eigenartige Logik, davon zu sprechen, daß man das Geld für den Militarismus „dem Volke“ bewillige, eben dem nämlichen Volke, aus dem man Jahr um Jahr die wachsenden Milliarden herausholt für einen Militarismus, der nur dadurch mit dem Volke in Verbindung steht, daß dieses ihm das Geld und die Mannschaften stellt, der aber sonst dem Volkswesen und der Volkskultur völlig fremd und für die geistige und wirtschaftliche Entwicklung eine schwere Hemmung ist. Und zudem stimmt auch die Summe nicht. Es ist nur ein kleines Taschengeldstückchen, die wahre Last des Militarismus zu verschleiern, trotzdem auch so die ganze Reichseinnahme nicht ausreicht, diese Kosten zu decken und das Reich deshalb von Pump zu Pump dem finanziellen Bankrott entgegenrennt. Und es erscheint gerade im gegenwärtigen Augenblicke besonders notwendig, die Dinge zahlenmäßig wieder einmal ins rechte Licht zu rücken.

Eine Berechnung nach den Spezialtats, die dem Reichstage vorliegen, ergibt, und zwar nach Abzug aller militärischen Einnahmen, eine Rüstkungsausgabe für das Jahr 1914 von annähernd 2 1/2 Milliarden Mark. Eine geradezu ungeheuerliche Summe, die zeigt, wie rettungslos das Deutsche Reich dem Rüstungswahn verfallen ist!

Unter den Einnahmen des Militarismus spielen die Verzinsungs- und Tilgungsraten der chinesischen Kriegsschuld sowie der Erlös aus veräußerten Festungsgrundstücken und Uebungsplätzen (Tempelhofer Feld) die Hauptrolle. Unter den Einnahmen haben wir natürlich die 393 Millionen aus dem Wehrbeitrag nicht mitgerechnet. Handelt es sich hier doch um keine Einnahmen aus eigentlichen Vermögensobjekten des Militarismus, sondern nur um eine einmalige Steuer. Ebensovienig konnten die im Etat des Reichsschatzamt aufgeführten Schuldentilgungen unter die Einnahmen gestellt werden, weil ja diese Tilgungen nach Absatz 2 des Statgesetzes nur dann erfolgen können, wenn die Anleihe um den gleichen Betrag erhöht wird. Auch hier handelt es sich also keineswegs um wirkliche Einnahmen des Militarismus.

Zu den Ausgaben sei bemerkt, daß wir von der Schuldverzinsung nur den Betrag von 150 Millionen als militärische Ausgabe in Anschlag gebracht haben. Von den 15 000 000 für den Kaiser-Wilhelm-Kanal haben wir in den Ausgaben nur 10 000 000 in Anschlag gebracht, weil der Kanal auch der Privatfahrtsfahrt dient. Ebenso haben wir von dem Kaiserlichen Gnadenfonds in Höhe von 3 Millionen nur 1 1/2 Millionen für die militärischen Ausgaben in Anspruch genommen, sicher eher zu wenig als zu viel.

Einnahmen und Ausgaben setzen sich folgendermaßen zusammen:

Einnahmen:		Mark
Eisenbahnverwaltung		
Ordentlicher Etat		
Erlös aus Militärfahrkarten		840 000
Verwaltung des Reichsheeres		
Ordentlicher Etat		
Einnahmen für die Gemeinschaft ohne Bayern		14 253 131
Einnahmen für die Gesamtgemeinschaft		6 260 766
Reichsmilitärgericht		394
Marineverwaltung		
Außerordentlicher Etat		1 094 367
Aus dem Erlös von Festungsgrundstücken		3 873 522
Zusammen		26 322 180

	Übertrag	26 322 180
Reichskolonialamt		
Verstärkte Einnahmen		1 465 299
Etat der Reichsschuld		
Ordentlicher Etat		
Verzinsung der chinesischen Kriegsschuld		10 504 662
Zinsen des Reichsdarlehens aus Togo		246 501
Zinsen des Reichsdarlehens aus Südwestafrika		1 404 410
Außerordentlicher Etat		
Kriegsschuld an China usw.		1 747 919
Rückstattung auf Vorstöße		500 000
Allgemeiner Pensionsfonds		10 776
Allgemeine Finanzverwaltung		1 692 658
Aus dem Hinterbliebenen-Versicherungsfonds		2 591 500
Gesamtsumme aller Einnahmen		45 645 905

Ausgaben:		
Auswärtiges Amt		
Für militärische Auslandsbevollmächtigte		213 460
Geheime Ausgaben		1 000 000
Reichsamt des Innern		
Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen Eingezogenen		6 046 000
Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen Eingezogenen		480 000
Kaiser-Wilhelm-Kanal		10 000 000
Verwaltung des Reichsheeres		871 805 789
Reichsmilitärgericht		538 711
Verwaltung der Marine		220 902 043
Zentralverwaltung für Ostasien		160 574
Reichsschatzamt		
Kaiserlicher Gnadenfonds		1 500 000
Pensionszuschüsse		64 000
Unterstützungen für Invaliden		1 500 000
Beihilfen an unterstützungsbedürftige Kriegsteilnehmer		39 000 000
Zuschuß zu den Kolonien		30 000 000
Reichsschuld		150 000 000
Ausgabe des Allgemeinen Pensionsfonds		97 317 248
Ausgaben für das Reichsmilitärgericht		129 555
Ausgaben für die Reichsmarine		12 125 290
Ausgaben für die Schutztruppe		30 982
Aus der Expedition nach Ostasien für das Heer		2 397 900
Aus der Expedition nach Ostasien für die Marine		1 817 800
Eiserne-Kreuz-Ehrenzulagen		13 528
Für ehemalige französische Militärpersonen		349 000
Invalideninstitute		336 456
Militärische Versorgungsgebühren		25 978 400
Allgemeine Finanzverwaltung		
Quote an Bayern		120 203 207
Rapontschadigungsrenten		1 374 877
Einmalige Ausgaben:		
Quote an Bayern		32 418 720
Rapontschadigungen		3 122 520
Eisenbahnbauten im Interesse der Landesverteidigung		5 965 920
Militärretat		
Einmalige Ausgaben für das Reichsheer		344 823 048
Einmalige Ausgaben für die Marine		237 479 550
Allgemeine Finanzverwaltung		
Zuschuß zu den einmaligen Marineausgaben		29 410 000
Gesamtsumme der Ausgaben		2 248 498 678
Davon ab Einnahmen		45 645 905
Höhe der militärischen Ausgaben		2 202 852 773

2 1/2 Milliarden also

kostet uns in dem einem Jahre 1914 unser Militarismus; und dafür soll sich das Volk, dem diese Last im wahrsten Sinne eine zerrüttende Gut- und Blutsteuer bedeutet, noch als untergeordneter, nebensächlicher Teil des Staatsorganismus behandeln lassen, als wenn der Militarismus die Blüte aller Volkskultur und Ziel und Zweck staatlicher Organisation sei, für den alles da sei und zu leben und zu sterben habe? So liegen die Dinge denn nun doch nicht. Die wirtschaftliche und soziale Wohlfahrt des Volkes ist Ziel und Zweck aller staatlichen Lebens, und diesem hat sich alles unterzuordnen, auch der Militarismus als Rückstanderscheinung überholter Kulturepochen. Ihm jährlich Milliarden über Milliarden zu opfern, ist ein Widersinn ohne Gleichen, unter dem unsere ganze Entwicklung aufs schwerste leidet.

Welche Ansummen sozialer und kultureller Leistungen könnten für diese ungeheuerlichen Beträge vollbracht werden. Da diese fabelhaften Summen aber für den kulturwidrigen Militarismus verausgabt werden, bleibt natürlich für Ausgaben im Interesse der sozialen Wohlfahrt und des Kulturfortschritts nichts übrig. Nicht einmal Lumpige paar Duzend Millionen hat nach Ansicht unserer herrschenden Klassen das glorreiche Deutsche Reich übrig, um durch eine Reichsarbeitslosenversicherung auch nur das allergrößte Elend zu mildern, das unsere kapitalistische Wirtschaftsanarchie über die Vermögen der Armen gebracht hat! Für die Rüstungssteigerung hat man durch eine einzige neue Wehrvorlage vor wenigen Monaten ohne die geringsten Bedenken 1 300 Millionen bewilligt; aber für die Arbeitslosenversicherung auch nur den fünfzigsten Teil

dieser Summe aufzuwenden, gilt unseren kapitalistischen Geleggebern als ganz unmögliches Zugeständnis an die grenzenlose Begehrlichkeit der Arbeiterklasse, deren „Kampfschüssel“ nun für absehbare Zeit gefüllt sein soll!

Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die wirklichen Aufwendungen des deutschen Volkes für den Militarismus noch viel höher sind, als sie selbst die Summe von 2 1/2 Milliarden darstellt. Rechnet man nun noch den Verlust an Arbeitsverdienst für die mehr als 800 000 Mann Soldaten mit 1000 Mark pro Kopf hinzu, so kommt man schon auf weit über 3 Milliarden Jahresausgabe für unsern herrlichen Militarismus.

Was tut's? Leiden auch die Kulturaufgaben, so blüht doch der Weizen der Rüstungskapitalisten um so üppiger. Konnte doch allein die Firma Krupp 43 Millionen Mark Jahresgewinn buchen und 14 Prozent Dividende an die Aktionäre der Kanonenfirma, das heißt die Familie Krupp, verteilen!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Und Bethmann sprach noch einmal!

Der Reichstag hat am Freitag die erste Lesung des Etats zu Ende geführt, nachdem vorher die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco ins Wasser gefallen war, weil die Zeit für die Vorbereitung zu kurz ist. Der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Herr Behrens, hielt eine Rede — man ist überrascht, es zu hören — gegen Arbeitwillkür und gegen Unternehmerterror und für größeren Mutterschutz auf dem Lande. Der christlich-nationale Arbeiterkongress hat, wie man sieht, Herrn Behrens etwas plötzlich geändert! Aber sein Eintreten für den Mutterschutz, nachdem er bei der Reichsversicherungsordnung für die Verschlechterung gestimmt hat, fand Genosse David später kräftige Worte. Dazwischen gab es noch eine Brandmarkung der preußischen Polenpolitik durch Herrn Senja und das Gelöbnis unvergänglicher Weltentreue durch Herrn Alpers, der auf Hannover niemals nicht verzichten will. Dann aber sprach Genosse Dr. David, der zunächst die auswärtige Politik erörterte, den unbedingten Friedenswillen des deutschen Proletariats verkündete, die Verantwortung der deutschen Regierung für das Scheitern des Plans eines internationalen Flottenjahres feststellte, um dann in glänzender Rede die Möglichkeit der Position dieses Reichskanzlers zu zeigen, und schärfsten Protest dagegen zu erheben, daß immer wieder die Offizierskaste mit der Armee identifiziert werde. In müdem resigniertem Ton und unter fast mitleidigem Schweigen des Hauses suchte der Herr, der bald wohl nur noch Gutsbesitzer von Hohenfinow sein wird, die letzten Ausführungen unseres Redners zu entkräften. Er, der doch niemals als gemeiner Soldat die Segnungen des preußischen Militarismus an sich erfahren hat, wollte der sozialdemokratischen Fraktion, deren meisten Mitglieder das angeblich so lustige Soldatenleben der Dreijährigen oder Zweijährigen durchlebt haben, die Kenntnis der Zustände im Heere und das Verständnis für sie absprechen. Nicht einmal ein einziger Sunker fand ein Beifallswort für diese Kanzlerrede. . . . Genosse Bloß nahm sich den braunschweigischen Rummel vor, mit dem das braunschweigische Volk nichts zu tun hat und er forderte für dieses politisch arg mißhandelte Volk vor allem eine Änderung des elenden Landtagswahlrechts, das in Braunschweig noch mehr als in Preußen die Bewohner des Herzogtums entrechtet. Damit war die Staatsberatung beendet, und Genosse Ledebour begründete mit gewohnter Schärfe unsere Interpellation wegen der Ausschließung Dr. Liebknechts von der Rüstungskommission, die Staatssekretär Delbrück mit den nichtsagendsten Scheingründen zu verteidigen suchte, die man schon vor Wochen in seiner Presse gelesen hat. In der Debatte bemühten sich der Nationalliberale Schiffer und der Reichsparteiler v. Camp so eifrig um die Reinwaschung der Firma Krupp, daß der Genosse Noske sich zu der Frage veranlaßt fand, ob etwa zwischen den beiden Parteien ein Kampf um Kruppische Wahlgelder ausgebrochen sei. Mit Recht konnte Noske erklären, daß das Volk durch die Hinausmandrierung der Sozialdemokraten jegliches Vertrauen in diese Rüstungskommission verloren habe, und daß die unglaubliche Verzögerung ihrer Arbeiten das letzte dazu beigetragen habe. Der Volksparteiler Gothein hatte Öffentlichkeit für die Kommissionsberatung verlangt, aber die Regierung, die den Reichstag in dieser Angelegenheit so nach Westfälischen Rezepten behandelt hat, denkt natürlich gar nicht daran, dem bescheidenen Wunsch des Fortschrittlers

nachzukommen. So wird denn das Volk wieder erkennen, wer Klarheit über die Rüstungsproduktion schaffen wollte, und wer sie verhindert hat.

Erst am 13. Januar tritt der Reichstag wieder zusammen. Bis dahin mag ja Herr v. Bethmann-Hollweg noch geruhig dahingleben!

Zabern.

Die „Kölnische Zeitung“ über den Leutnant v. Forstner. Die „Kölnische Zeitung“ greift infolge der Ergebnisse des Prozesses gegen die Zaberner Rekruten den Leutnant v. Forstner und die Militärverwaltung an. Sie schreibt:

„Unerschrocken ist, was die Zeugenvornehmung über die ungläubliche Äußerung des Leutnants v. Forstner feststellte. Die drei Anklagten und die beiden als Belastungszeugen geladenen Musketiere erklärten sämtlich mit mehr oder weniger Bestimmtheit, daß sich diese Äußerung auf die französische Fahne bezogen habe. Demnach hat also die Mitteilung des „Erschütterer“ der Wahrheit entsprochen. Daran ist jetzt nichts mehr abzustreiten und der Leutnant hat dadurch seinem vielbeklagten Verhalten die Krone der Unritterlichkeit angelegt. Wenn bisher schon gelangt wurde, daß dieser junge Mensch nicht in das Offizierskorps paßt, so gilt das jetzt erst recht. Peinlich ist diese Feststellung des Prozesses nur deswegen, weil das Generalkommando seinerzeit dem „Erschütterer“ gegenüber festhielt, die Untersuchung habe ergeben, daß sich die Äußerung auf die Fremdenlegion bezogen habe und es werde gegen die Verbreiter der unwahren Behauptung Strafverfolgung eingeleitet werden. Hier ist also die militärische Untersuchung der Sache in irgend einer Hinsicht im Stich gelassen worden, was sich zu den vielen Unbegreiflichkeiten des Falles als eine neue hinzugesellt.“

Zu dem Urteil gegen die Zaberner Rekruten wird offiziell gemeldet, daß die Untersuchungsinstanz den Verurteilten nicht angedroht wurde, dagegen sind die Verurteilten sofort aus der Haft entlassen worden.

Weitere Maßnahmen für Zabern. Die „Korrespondenz Woth“ hört, das 99. Regiment, bisher in Zabern, werde nach Cassel verlegt und nach Zabern komme das 167. Regiment, jetzt in Cassel. Oberst v. Reutter dürfte sein Regiment behalten, Leutnant Freiherr v. Forstner wird an ein anderes Regiment verlegt werden. — Der „Deutsche Courrier“ bemerkt hierzu: Im Kriegsministerium wird diese Weisung bestritten.

Noch ein Prozeß. Die Wolffs Telegraphisches Bureau aus Straßburg erfährt, hat das Generalkommando den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine“ vom 5. Dezember 1913, in dem der Redakteur Markus Illard, mit richtigem Namen Eugen Jung, aus Schiltigheim die fahrlässige Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier vor dem Broglie-Kasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Herr Lieberts Mandat.

Die altsächsische Presse empfiehlt dringend, für die durch Ungültigkeitserklärung des Mandats notwendig werdende Stichwahl im 14. sächsischen Wahlkreis, den Reichsverbinder Liebert als gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten aufzustellen. Uns könnte das nur angenehm sein, weil wir dann ganz bestimmt mit großer Mehrheit siegen würden. Herr v. Liebert ist weiten Kreisen der bürgerlichen Wählerchaft im höchsten Grade unsympathisch; das ergibt sich schon daraus, daß 1912 den Nationalliberalen nur 114 Stimmen gefehlt haben und Liebert wäre nicht einmal in die Stichwahl gekommen. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ bringt auch bereits zum Ausdruck, daß eine Sammelkandidatur Liebert eine glatte Unmöglichkeit ist. Die Nationalliberalen werden wieder den Kaufmann Richter aufstellen.

Streik um den Dokortitel.

Nachdem der Dokortitel für Ingenieure und für Tierärzte geschaffen worden ist, wollen die Zahnheilkundigen mit akademischem Studium nicht mehr ohne den Dokortitel sein. Daher traten in diesen Tagen die Zahnheilkunde-Studierenden an der Universität Leipzig in den Streik. Die dem Vorgehen haben sich nunmehr die Hörerschaften der zahnärztlichen Institute sämtlicher deutscher Universitäten mit Ausnahme von Erlangen, Münster, Kiel, Königsberg und Kojkoda angeschlossen und sind Freitag vormittag ebenfalls in den Streik getreten.

Die mittelalterlich peränten Universitätsbehörden sind über diesen Streik wie aus den Wolken gefallen und das preussische Ministerium wurde um Rat angegangen. In einer Sitzung, die Freitag nachmittag unter Vorsitz des Ministerialdirektors Reumann stattfand, ist das Vorgehen der Studierenden auf das schärfste verurteilt und dem entsprechende Maßnahmen sind in Aussicht gestellt worden.

Proklamation des Janfrechts.

Den norddeutschen konservativen Organen folgend, proklamiert nun auch die „Süddeutsche Konervative Korrespondenz“ das militärische Janfrecht. Das Blatt schreibt:

„Das Militär ist die Garde des Königs und die General-Offiziersmannschaft des ganzen Reiches und des ganzen Volkes. Die Arme ist der technisch vollendete Ausdruck obrigkeitlichen Machtwillens und durch seine Subordination mit dem Königswillen ein wesentlicher Bestandteil der Obrigkeit. Wenn Soldaten von Lümelu und Proleten, von einem deutlichen, königlichen und militärischen Fleiß bedrückt werden, dann haben sie dreimal das Recht, sofort gegen die Antimilitär einzuschreiten.“

Das gebrüllt, Löwe!

Neue Hoffnungen. — Scharfweiser.

Die Erklärungen des Reichstanzlers vom Mittwoch zum Arbeitswilligen haben die lebhaftesten Freuden der „Kölnischen Zeitung“ erregt. Sie schreibt am Donnerstag: „Das Ereignis der gestrigen Reichstags-Sitzung war des Reichstanzlers Erklärung zur Neuregelung der gesetzlichen Bestimmungen über den Gehalt der Arbeitswilligen. Man wird dem Kanzler Dank wissen für seine Haltung, die ist von einer Untersuchung des Wertes der Koalitionsfreiheit ebenso fern hält wie von einer Verkennung

der tatsächlich unerträglich werdenden Lage auf sehr vielen Arbeitsplätzen. Anders also noch vor einem Jahre hat die Reichsregierung sich jetzt dafür eingesetzt, daß die Gesetzgebung dem Gang der Entwicklung folgen müsse, wenn die Freiheit des Individuums jetzt in anderer Form und auch von anderen Subjekten von der Koalition eingeengt wird. Darin lag der Kern der Ausführungen des Herrn von Bethmann-Hollweg. Damit hat die Reichsregierung zum ersten Male unumwunden die Notwendigkeit einer Verstärkung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze des willigen und drangsalieren Arbeiters zugegeben.“ Bekanntlich ist das schon seit langer Zeit der Herzenswunsch der „Kölnischen Zeitung“.

Einberufung des preussischen Landtages.

Der Ministerialerlaß, durch welchen das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten auf den 8. Januar 1914 einberufen werden, wird an der Spitze der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 12. Dezember veröffentlicht.

Kein Referendum in Deutschland.

Wir lesen in der „Vossischen Zeitung“: „Zwecks Durchführung des Göttinger Systems hat die deutsche Reichsregierung vor einiger Zeit eine Anfrage bei den Bundesregierungen in die Wege geleitet. Die Berichte der Einzelstaaten sind bereits eingegangen. Eine Einführung der Grundzüge des Göttinger Systems in Deutschland ist aber, wie offiziös berichtet wird, keineswegs beabsichtigt. Die Rundfrage über das System bei den Einzelstaaten entsprach der grundsätzlichen Gepflogenheit der Reichsregierung, sich über wichtige Fragen wirtschaftlicher und sozialer Natur zu informieren. Durch den Bundesrat speziell ist dann die Frage geprüft worden, ob ein entschiedeneres Vorgehen gegen die jetzt übliche Praxis der Konzessionierungen von Wirtschaften durch die Einführung eines Gemeindebestimmungsrechts über den Ausschank von Alkohol im Deutschen Reich eingeführt werden kann. Danach würde jede Gemeinde des Deutschen Reiches das Recht haben, über jede Konzession für den Ausschank geistiger Getränke oder den Kleinhandel mit geistigen Getränken durch Abstimmung aller volljährigen Einwohner eine Entscheidung zu treffen. Weiter sollte auch eine grundsätzliche Entscheidung innerhalb der Gemeinde dahin getroffen werden können, ob innerhalb ihrer Bereichs überhaupt Konzessionen in dieser Art erteilt werden sollen und schließlich sollte durch eine solche Abstimmung auch erreicht werden, daß der Ausschank oder die Veräußerung geistiger Getränke auch auf anderem Wege beschränkt und verboten werden kann. Seitens der verbündeten Regierungen ist Abstand davon genommen worden, derartige Bestimmungen dieser oder ähnlicher Art in den neuen Gesetzentwürfen zur Abänderung der Gewerbeordnung aufzunehmen, da auf anderem Wege eine Einschränkung der Ausschankstätten erreicht werden soll.“

Die Regierung würde ja dem Volke Konzessionen machen, wenn dieses über die Einführung einer Gesetzesbestimmung die Entscheidung treffen könnte. Das darf doch in Preußen-Deutschland nicht sein!

Verbot der Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien.

Auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung hat der Bundesrat Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien und Anlagen zur Herstellung von Dinassteinen, Schamottesteinen und anderen Schamotteerzeugnissen erlassen. Der grundlegende Absatz lautet:

In Ziegeleien und Anlagen zur Herstellung von Dinassteinen, Schamottesteinen und anderen Schamotteerzeugnissen dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter nicht beschäftigt werden:

- a) bei den Abrumarbeiten, bei der Gewinnung, der Verladung und der Beförderung der Rohstoffe einschließlich des eingesumpften Lehmes,
- b) bei der Handformerei (dem Streichen oder Schlagen) der Steine mit Ausnahme von Dachziegeln (Dachpfannen) und von Bimsandsteinen (Schwammsteinen),
- c) bei der Beförderung von Kohlen in Schiebkarren auf die Ofen, beim Befeuern der Ofen und bei allen Arbeiten in Ofen einschließlich der Erdringöfen, jedoch mit Ausnahme des Füllens und Entleerens der oben offenen Schmaucköfen,
- d) bei der Beförderung geformter (auch getrockneter und gebrannter) Steine, soweit diese nicht durch Abtragen von Hand oder mittels Tragbrettern, oder in Rollwagen, die auf einem festverlegten, wagherichten Gleise oder auf einer Hängebahn laufen, erfolgt.

Afrikanische „Erfolge“ des Generals Deimling.

Der durch die Zaberner Vorgänge erneut berühmt gewordene „Besieger“ der Hereros, General von Deimling, schilderte in einer Versammlung zum besten des Militär-Frauenvereins, die im Straßburger Sängerhaus stattfand, selbst die seinerzeit erfolgte Massenabschlachtung der Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika. In dem 2 1/2 stündigen Vortrage, dem der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel beiwohnte, bejammerte General von Deimling die Zahl der Hereros zu Beginn des Aufstandes im Jahre 1904 auf 60 000 Seelen, eine Zahl, die „nach den verlustreichen Schlachten bis auf 20 000 heruntergegangen“ sei; wieviel Hottentotten neben den 40 000 Hereros abgeschlachtet wurden, sagte der General nicht, er stellte nur fest, daß „auch die Zahl der Angehörigen dieses Stammes auf 14 000 Mann reduziert worden ist“. Die Opfer an Blut, welche die deutsche Schutztruppe in jenen Schlachten unter der afrikanischen Sonne erlitt, gab der Vortragende General auf 100 Offiziere und 1400 Unteroffiziere und Mannschaften an. Auf einen gefallen Deutschen kämen hiernach wenigstens 26 abgeschlachte Eingeborene, nur die Hereros allein gerechnet. Ob man auf eine solche Massenabschlachtung unter vielfach Wehrlosen besonderen Grund hat, Holz zu sein, darüber werden die Meinungen wohl ein wenig auseinandergehen.

Nachtragsetat für Kamerun.

Die Kolonialverwaltung bereitet, so erfährt eine Nachrichtenstelle, einen Nachtragsetat für Kamerun in Höhe von etwa 13 Millionen Mark vor. Die Mittel

sollen Verwendung finden zur Ausführung von Sanierungsarbeiten, Beseitigung der Schlafkrankheit, aber auch für Eisenbahnbauten.

Schweiz.

Das schweizerische Budget, dessen Generaldiskussion der Nationalrat soeben nach einer gewaltigen Redebeschlacht zwischen den Vertretern der Sozialdemokratie und den Vertretern der Agrarier und der Hochfinanz beendete, zeigt dasselbe Bild wie die Budgets aller „Kulturstaaten“ im Zeitalter des Militarismus: Von den Ausgaben in Höhe von 105,4 Millionen Franken dienen nicht weniger denn 45,75 Millionen dem gefragten Rüstungswahn. Dazu kommen noch 9,3 Millionen für Amortisation und Verzinsung von Militärleihen. Auf den Militarismus entfallen also bereits 55 Prozent der Ausgaben. Einzig an der geringen Höhe der eigentlichen Regierungs- und Verwaltungskosten, nur 1,6 Millionen Franken, merkt man, daß die Schweiz einmal republikanische Sparsamkeitstugenden hatte. Von den Einnahmen in Höhe von 98,8 Millionen Franken entfallen nicht weniger als 85,34 Millionen oder 86 Prozent auf Einfuhrzölle. Da die Schweiz als hochindustrialisiertes Gebirgsland unfähig ist, ihre dichte Bevölkerung mit inländischen Nahrungsmitteln zu versorgen, so sind diese Zölle indirekte Steuern, die der Arbeiterschaft und Industrie zur Last fallen. Das Budget schließt mit einem Defizit von 6,6 Millionen, trotzdem der Bundesrat gerade bei sozialen Posten, wo anders natürlich „geht es nicht“, Abstrich von 3 Millionen gemacht hat. Im Schoße der sozialdemokratischen Fraktion sind Anträge auf Einführung direkter Bundessteuern, auf Abbau der Zölle und auf Reduktion der Militärausgaben in Vorbereitung für die Detailberatung. Von deren Annahme macht unsere Fraktion ihre Stellung zum Budget abhängig; wahrscheinlich wird das Budget von unseren Genossen abgelehnt bei allem guten Willen zur positiven Mitarbeit.

Abbruch der diplomatischen Beziehung zu Rußland beantragte die sozialdemokratische Fraktion im schweizerischen Nationalrat. Der Antrag wurde begründet mit der Mißhandlung der politischen Gefangenen und dem Rechtsbruch gegen die zweite Duma. Der Nationalrat lehnte den Antrag mit 63 gegen 16 Stimmen ab.

Oldenburger Landtag.

Die Beratung des Vorschlags des Herzogtum wurde ohne wesentliche Debatte in zwei Tagen zu Ende geführt. Bemerkenswert ist nur der einstimmige Beschluß des Landtags, wonach eine Änderung der Grundgesetz gefordert wird, welche für die Zuteilung von Zuschüssen an die Gemeinden für Schulausbauten gelten. Dasselbe war der Fall bei der Stellungnahme der Regierung zu den Zuschüssen für das höhere Schulwesen, welche gleichfalls ein Ergebnis früherer Landtagsbeschlüsse bedeutet.

Der Etat für das Fürstentum Birkenfeld schneidet ab in Einnahme mit 1 057 600 Mk., in Ausgabe mit 1 131 600 Mk., mithin Fehlbetrag 74 000 Mk. Dazu kommt noch der Fehlbetrag aus 1913 mit mutmaßlich 45 800 Mk., das ist ein Gesamtfehlbetrag von 119 800 Mk. Der vorhandene Betriebsfonds beträgt 250 000 Mk. Der Bericht erstatter weist denn auch auf die trostlose Finanzlage hin, die durch eine erhöhte Vermögens- und Stempelsteuer ausgeglichen werden soll. Aber die erhöhte Steuer wollen natürlich die, welche zahlen sollen, nicht haben. Birkenfeld arbeitet bereits seit Jahren mit Zuschüssen zur Einkommensteuer. Bemerkenswert ist, daß in Birkenfeld sich bereits 2 Fürsorgestellen zur Bekämpfung der Tuberkulose gebildet haben, die dort stark verbreitet ist. Zu den Kosten der Gemeinden hierfür will der Staat 5000 Mk. beitragen. Durch die schlechte Finanzlage veranlaßt, hat man auch eine Erhöhung des Schulgeldes für das Gymnasium beschloffen.

Im Gegensatz zu der Finanzlage von Oldenburg am Birkenfeld ist die des Fürstentums Lübeck eine gute. Die Einnahmen für 1914 betragen 1 185 000 Mk., die Ausgaben 1 210 500 Mk., das ergibt zwar rechnungsmäßig einen Fehlbetrag von 25 500 Mk. Aber zur Deckung dieses Fehlbetrags steht aus 1913 ein veranschlagter Restüberschuß von 270 000 Mk. zur Verfügung. Der Betriebsfonds beträgt 150 000 Mk. Berichterstatter ist Abg. Nebenstorff. Das Rechnungsergebnis aus 1912 schließt mit einem Überschuß von 80 142,53 Mk. Zur Subventionierung der Dampferverbindung der Ostseehäder mit Lübeck und Travemünde werden 2500 Mk. gefordert, das sind 1000 Mk. mehr als im Vorjahre. Obwohl der Finanzrat die beantragte Erhöhung damit begründet, daß sich das Unternehmen im letzten Jahre nicht rentiert habe, hinsichtlich der Finanzausschuss des Landtags dieser Ansicht nicht angeschlossen, zumal allein die Frequenz in Timmerdorfer Strand um circa 60 % zugenommen hat und beantragt die Einstellung von nur 1500 Mk. Abg. Steenbock spricht in diesem Sinne.

Bei der Position des Schulwesens bringt Abg. Fiedler Sprache, daß die Gemeinde Rensfeld von der Regierung erhalten sei, einem Lehrer den Wohnungszuschuß zu zahlen, obwohl der Lehrer nicht in der Gemeinde seiner Tätigkeit wohnt. Da außerordentliche Umstände nicht vorliegen, sei es ungerechtfertigt, den Zuschuß zu zahlen. — Regierungsvortragender v. Fiedler erklärt dazu, daß der Lehrer bereits 13 Jahren in Schwartau wohne, lungenleidend gewesen sei, jedoch sei sich rechtfertigen ließe, daß dem Gehalt des Lehrers der ärztliche Atteste beigebracht habe, stattgegeben sei, einmal das Klima in Rensfeld rauher sei, als in Schwartau. — Abg. Fiedler tritt dem nochmals entgegen mit dem Hinweis darauf, daß der Lehrer an der stauigen Hauptstraße Schwartaus in der Nähe einer Fabrik wohne, da sei doch wohl der Wohnen in dem Villenviertel Cleverbrück bei Rensfeld sich nicht gesundheitsgefährlicher, zumal auch Gehölz vorhanden sei. Wo wirklich ein Bedürfnis für eine Veränderung des Wohnortes besteht, wird man es auch anerkennen; in diesem Fall aber besteht ein Bedürfnis nach Ansicht der Gemeinde nicht. — Minister Ruffert II meint dazu, wenn die Sachumgekehrte läge und der Lehrer hätte sich beschwert, würde man das Verhalten der Regierung wahrscheinlich unermesslich genannt haben. — Abg. Müller-Rußhorn bemängelt, daß der Landwirtschaftskammer das Resultat der Wahlprüfung der Kammer nicht rechtzeitig mitgeteilt sei, so daß die Meinung der Kammer nicht rechtzeitig einberufen werden müsse. — Der Vorschlag wird den Entwürfen des Ausschusses entsprechend genehmigt.

Die Tagesordnung der 5. Plenarsitzung enthielt 11 Punkte. Bemerkenswert ist nur noch das eine daraus, daß der Agrarier Abg. Müller-Rußhorn bei dem Vorschlag der Eisenbahnbetriebskasse einen Beamten denunzierte, welcher das bereits vor zwei Jahren tat. Der Eisenbahndirektor sagte unter lebhafter Zustimmung des Hauses, daß es sich um einen durchaus pfllichtreuen Beamten handle und der Müller für seine Behauptungen keinerlei Beweise erbracht

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonnabend, 18. Dezember.

Eine Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften, Bücher, Bilder und Gesellschaftsspiele ist von heute ab im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 4, zu besichtigen. Vertreter sind neben unseren Klassenwerke moderner Meister, Märchen, Bilder- und Weihnachtbücher für jedes Alter, interessante Gesellschaftsspiele, sowie vom Zentral-Vorbereitungsausschuss empfohlene Bilder. Es dürfte sich der Besuch für jeden lohnen. Die Ausstellung ist geöffnet heute, Sonnabend, ab 7 Uhr, am morgigen Sonntag ab 5 Uhr. Die weiteren Ausstellungstage werden noch bekannt gegeben.

Der Kampf um die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist längst zu einer Interessensbewegung weiter Volkstheile geworden. Die Handlungsgeschäfte selbst waren in ihrer Mehrheit bisher der Meinung, durch bloße Wunschäußerung innerhalb ihrer Harmonievereine eine Regelung der Sonntagsruhe erlangen zu können. Aufgeschreckt wurden sie erst die letzten Jahre und besonders in der letzten Zeit, die ihnen bewiesen hat, daß zur Erringung brauchbarer sozialpolitischer Gesetze denn doch etwas mehr gehört als bloßes Bitten. Die Handlungsgeschäfte werden aus dieser Bewegung hoffentlich die Lehre ziehen, daß sie sich in Zukunft etwas mehr um Politik kümmern müssen, damit die reaktionären Elemente so dezimiert werden, daß derartige Vorlagen, wie die neueste über die Sonntagsruhe, dem Reichstag nicht mehr vorgelegt werden.

Eine außerordentlich stark besuchte Versammlung in der „Gloria“, einberufen von zwei kaufmännischen Vereinen, wandte sich am Freitag abend ganz entschieden gegen die neue Gesetzesvorlage und nahm eine Resolution an, die vor allem die völlige Abschaffung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe fordert. Der Referent, Herr Mühlhagen-Hamburg, schickte seinen im allgemeinen bekannten Ausführungen auch ein Kompliment an jene Lübecker Bürgervereinsmitglieder voraus, die glauben, über die Forderungen der Zeit mit abgestuften Lebensarten hinweggehen zu können. Er verwies auf Städte wie Frankfurt und Offenbach, die seit einigen Jahren die absolute Sonntagsruhe eingeführt haben und deren Handelstammern sich nur lobend darüber äußerten. Das stand einem Vertreter des Detailistenvereins, Herrn Heikendorff, in die Nase, der auf den Vorstand dieses Vereins als Grund der absoluten Sonntagsruhe bezeichnete, eine solche jedoch im Interesse der Landwirtenschaft und insbesondere der Arbeiterschaft für unbedenklich hielt. Jedenfalls könne sie am Orte nur dann eingeführt werden, wenn die umliegenden Nachbarstädte wie z. B. Stöckelberg und Schwartau keine Konkurrenz mehr bieten könnten. Die ungeheure Heiterkeit, die diesen Worten folgte, bewies, wie breit der Holzweg ist, auf dem ein Teil der selbständigen Kaufleute noch marschieren. Genosse Dr. Schölerer wies darauf hin, daß die Forderungen der Handlungsgeschäfte schon vom Standpunkt des Arztes aus berechtigt seien. Durch einen völligen Ruhezustand könnten hauptsächlich die Berufskrankheiten im Handelsgewerbe, die Nervenleiden und bei den Verkäuferinnen die Bleichsucht, stark eingedämmt werden. Die Sonntagsruhe liege auch im Interesse der Geschäftsinhaber. Nachdem Redner empfohlen hatte, in der Resolution die Forderung der absoluten Sonntagsruhe bestimmt auszudrücken, wie sie der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Zentralverband der Deutschen Handlungsgeschäfte seit langem erhebt, nahm er sich unter starkem Beifall die Wendungen des Herrn Heikendorff vor. Als Vertreter der Arbeiterpartei könne er erklären, daß die Arbeiterschaft gerne auf den Sonntagsverkauf verzichte. Alle Kundgebungen der Gewerkschaften bewiesen dies, und insbesondere könne man ein praktisches Beispiel an den wirtschaftlichen Gründungen der Arbeiterschaft, an den Konsumvereinen, sehen. Der Vertreter des Detailistenvereins habe die löbliche Arbeiter angeführt, um die man sich sonst doch nicht kümmere. Auch diese würden gern darauf verzichten, um so mehr, als den im Winter auf dem Lande verbleibenden Arbeitern der Sonntag wenig Erleichterung bringe. So viel Sonntagsbedürfnisse habe die Landarbeiterschaft aus dem hergebrachten Grunde nicht, weil ihr das Geld mangelte. Der Ausbau des Verkehrswezens sei nicht bloß für den Sonntag geschaffen, sondern auch, um an Wochentagen schneller in die Stadt zu gelangen. Die Gegner der Sonntagsruhe hätten sich leicht gemacht, sie seien unter das Regendach geschlüpft und warteten unter diesem die reichsgerichtliche Regelung ab. Lübeck könne auch einmal mit in der Reihe fortschrittlicher Städte marschieren, deren es in dieser Beziehung bereits 16 gebe. Einen Vergleich mit Stöckelberg sollte man denn doch fortlassen. Alle Einwände, die hier am Orte gegen die völlige Sonntagsruhe erhoben wurden, habe man auch anderwärts gemacht, und, wie die Tatsachen bewiesen, zu Unrecht. Die Handlungsgeschäfte müßten einmütig handeln und die vom Bürgerausschuß eingesetzte Kommission unterstützen. Allerdings habe man mit Kommissionen, die aus Freunde einer Sache zusammengesetzt worden seien, schon schlimme Erfahrungen gemacht. Erscheine ihr Bericht in der Bürgerzeitung, dann lehne sie die Mehrheit nicht daran. Den Vorwurf könne er den Handlungsgeschäften nicht ersparen, daß sie sich bei den Bürgerwahlen nicht genügend auf die Sinternebene gestellt hätten. Die Anhänger der Detailisten überwiegen. Er hoffe, daß die Handlungsgeschäfte keine Enttäuschung erleben. Auf seine Forderung könnten sie sich verlassen. Auch Herr Klein gab eine dementisierende Erklärung ab. Ein ehemaliger Rabbiner wollte in der Resolution die Stelle über die orthodoxen Juden gestrichen wissen und ein weiteres Mitglied des Detailistenvereins erhoffte aus einer erweiterten Sonntagsruhe mehr Arbeit für die Herren Pastoren.

b. Erste Strafkammer am 12. Dezember. Williges Gas soll der Uhrmacher B. längere Zeit verbraucht haben. Er hatte sich durch ein T-Stück und Schlauch in die Küche Gas geleitet, das, wie er angibt, nach seinem Glauben auch die Gasuhr im Laden passierte. Diese Selbsthilfe wandte B. an, weil er nicht gewußt haben will, daß die Gasuhr von jeder Aenderung Kenntnis haben muß und weil er sich die Kosten sparen wollte. Als B. nicht bezahlen konnte, wurde ihm im Juli der Gasmesser im Laden weggenommen. Das T-Stück war kunstgerecht angebracht und auch an jener Stelle, an welcher von Rechtswegen der Gasmesser stehen mußte, ein Beweis, daß die Ausrufe B.s, er sei sich nicht bewußt gewesen, daß das Gas ungemessen zum Verbrauch komme, auf sehr schwachen Füßen steht. Nachdem der Gasmesser im Laden entfernt war, fiel dem Hausbesitzer auf, daß B. trotzdem Gaslicht brannte und daß ferner er selbst einen größeren Gasverbrauch habe. Er ließ vom Gaswerk die Sache untersuchen und dadurch kam die künstliche Gasableitung seitens des Uhrmachers heraus. Dieser geriet in eine Heidenangst und schrieb an den Inspektor, er möge doch von einem weiteren Verfolg absehen, da eine böswillige Absicht nicht vor-

legen habe und alles bezahlt werden solle. Das Schöffengericht sah in dem Vorgehen B.s wohl einen schweren Verdacht, konnte jedoch keinen Beweis von der Schuld des Angeklagten sehen und sprach ihn frei. Damit war die Staatsanwaltschaft nicht einverstanden, sie legte Berufung ein. Wenn auch nicht festzustellen sei, wieviel Gas der Angeklagte entwendet habe, so sei doch durch die ganzen Maßnahmen B.s erwiesen, daß er absichtlich und bewußt vorgegangen sei. Diesem schloß sich die Berufungskammer an, bezeichnete das Vorgehen als gefährlich und raffiniert und verurteilte ihn nach dem Antrage des Staatsanwalts zu drei Wochen Gefängnis. — Der Handel mit Türkenlosen lebt immer wieder auf, trotzdem schon so unglückliche „Glückseligende“ darauf hineingefallen sind. Denn wenn diese sogenannten Prämienobligationen so vorteilhaft wären, bräuhete das türkische Reich nicht den Handel damit dem Auslande zu übertragen. Diese Staatspapiere stehen weit unter ihrem Wert; um sie an den Mann zu bringen, wurden schon alle möglichen Finessen angewandt. Von den Millionelosen kommen jährlich nur wenige mit einem Treffer heraus, und wer besonders Pech hat, kann bis zum Jahre 1979 warten, bis ihm der türkische Staat den Nennwert der Obligation ausbezahlt. Der Kaufmann M. hatte von hier aus große Mengen derartiger Angebote nach verschiedenen Richtungen verhandelt. Den Briefen lagen Bestellscheine bei, nach denen es so aussah, daß das ganze Los (Kurswert 160—180 Mark) für ganze 3,20 Mark zu haben sei. Bei genauer Betrachtung war dieser Betrag jedoch nur eine monatliche Vergütung für Porto, Provision usw. Die ganze Geschichte war so angelegt, daß selbst beim Ziehen des Loses für den Käufer nichts übrig bleibt. Das Schöffengericht sah in diesem Bestellschein eine arglistige Täuschung und verurteilte den Angeklagten M. zu 1 Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. In der heutigen Berufungsverhandlung wurde aufs neue der Einwand erhoben, den der Verteidiger M.s schon in einer früheren Sitzung erhob, daß der Angeklagte nur der Strohmann eines Braunschweiger Vöshändlers war, der selbst schon 50 Geldstrafen wegen Lotterievergehens auf dem Bude! hat. M. war gegen 150 Mark Gehalt und Gewinnanteil angestellt und hatte angeblich überhaupt keine Kenntnis von dem Inhalt der Reklamebriefe. Diese kamen listigweise verpackt hier an, waren fertig adressiert und brauchten nur mit Freimarken versehen und zur Post gebracht zu werden. Die Berufungskammer hob das erstinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten kostenlos frei. Seine Beteiligung an der ganzen Sache habe er früher im weiteren Maße zugegeben; es sei auch wahrscheinlich, daß M. die Prospekte gesehen habe, anderenfalls wäre es ja unerschöpflich, jemand hunderttausend Briefe in die Welt befördert, ohne deren Inhalt zu kennen. Zu beweisen sei ihm jedoch nichts. Auch der Erste Staatsanwalt hatte mangels Beweises die Freisprechung beantragt.

Schwankende Gesundheits. In der Woche vom 23. bis 29. November sind nach den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes von je 1000 Einwohnern auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet in: Wachen 20,0, Altona 14,0, Flugsburg 17,4, Barmen 6,1, Berlin 10,7, Berlin-Schöneberg 14,3, Berlin-Wilmersdorf 7,8, Breslau 18,8, Braunschweig 15,5, Bremen 13,5, Breslau 18,1, Charlottenburg 13,3, Chemnitz 13,0, Danzig 15,8, Dortmund 14,0, Dresden 13,9, Duisburg 12,3, Düsseldorf 12,4, Elberfeld 13,7, Erfurt 15,1, Essen 13,9, Frankfurt a. M. 9,1, Gelsenkirchen 13,8, Halle 15,3, Hannover 13,9, Hamburg 12,8, Hannover 12,7, Kassel 13,9, Kiel 12,8, Köln 12,0, Königsberg 15,0, Krefeld 10,2, Leipzig 12,2, 12,6, Lübeck 11,4, München 13,8, Neustadt 7,4, Nürnberg 13,3, Pflauen i. B. 10,9, Posen 16,8, Saarbrücken 12,0, Stettin 13,7, Straßburg 14,3, Stuttgart 15,3, Wiesbaden 14,3, London 14,1, Paris 15,5, Wien 14,1.

Handelsregister. Am 10. Dezember 1913 ist eingetragen l. bei der Kommanditgesellschaft in Firma J. A. Wolpmann, Lübeck: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft nebst der Firma ist auf die Kaufleute A. W. Chr. Koll, P. J. F. Kuchensbrandt, R. Th. Wisme, sämtlich in Lübeck, als persönlich haftende Gesellschafter übergegangen. Die dadurch bearbeitete offene Handelsgesellschaft hat am 8. Dezember 1913 begonnen. Der Übergang der im Vertriebe des Geschäfts bearbeiteten Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen; 2. die Firma Liquidationsgesellschaft Johannes Wolpmann und Kommandantisten, Lübeck. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann J. A. W. Wolpmann in Lübeck. Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst. Es waren vier Kommanditisten vorhanden. Der Rechtsanwalt Dr. Heinrich von Broden in Lübeck ist zum Liquidator bestellt; 3. bei der Firma Rudolf Wisme, Lübeck: Die Firma ist erloschen.

Mit dem Abbruch der Puppenbrücke wird seit Freitag begonnen. Die Brückungsmauer an der südlichen Seite hat bereits dem Sprengisen weichen müssen. Die Elektrische gleitet bereits seit Donnerstag über die provisorische Holzbrücke.

Die Auflösung der Klöße für die morgige Ausführung der Oper „Der Wildschütz“ findet heute abend von 6 1/2 bis 9 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Wir wollen noch besonders darauf hinweisen, daß die Vorstellung präzise 2 1/2 Uhr beginnt. Während der Ouverture bleiben die Türen zum Zuschauerraum geschlossen. Deshalb ist es notwendig, daß die Besucher möglichst frühzeitig erscheinen.

pb. Verhaftungen. Festgenommen wurde ein Dienstmädchen aus Lübeck wegen Diebstahls eines Paar Stiefels zum Nachteil seiner Dienstherrin. — Festgenommen wurde ein Geschäftsführer wegen Diebstahls und Betruges zum Nachteil seines Chefs.

pb. Diebstahl. In der Nacht vom 28./29. v. Mts. ist aus einem Garten in der Laubkolonie am Heiligengeistkamp ein kleiner, blaugelblicher, außergewöhnlich stark gebauter Leiterwagen (Kinderspielzeug) mit roten Rädern abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

pb. Unfug? Am 10. ds. Mts. gegen 6 Uhr abends ist vor dem Hause Untertrave 101 ein zweirädriger Handwagen mit einer Deichsel abhanden gekommen, vermutlich von einem Unbefugten benutzt und irgendwo stehen gelassen worden. Der Wagen ist mit einem Kasten versehen.

pb. Unterschlagung. Festgenommen wurde ein Knecht aus Flugsburg, der sich der Unterschlagung zum Nachteil eines Pferdehändlers schuldig gemacht hat.

Volkskonzert des Lehrer-Gesangsvereins. Wir machen an dieser Stelle noch einmal auf das Konzert am Sonntag abend 8 Uhr im Kasino aufmerksam. Karten sind in unserer Expedition erhältlich, ebenso abends an der Kasse.

m. Stadtheater Travemünde. Arbeiterfiskal. Im Mittwoch, 10. Dezember, verunglückte auf der Baustelle von Blum u. Sohn, bei dem Neubau des Strandhotels der Arbeiter Lender von hier; derselbe fiel von einer Leiter so unglücklich, daß er eine Lungenquetschung erlitt und nach seiner Wohnung mittelst Droschke gebracht werden mußte. — Am Donnerstag, 11. Dezember, wurde auf demselben Bau dem Maurer Wulff ein Heizkörper auf den Fuß geworfen, wodurch er eine Fußverletzung davontrug. — Am Freitag, 12. Dezember, stürzte ein Maurerlehrling bei einem Umbau vom Dach und blieb benutzungslos auf dem Straßenpflaster liegen. Der Verunglückte wurde in einem Krankenford nach seiner Wohnung gebracht. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt. Wie

wir hören hat der Junge allein auf dem Dach gearbeitet, auch sollen die nötigen Schutzvorrichtungen gefehlt haben. Wir sind der Meinung, daß es wohl an der Zeit ist, daß die Bau-schutzkommission sich einmal um diese Bauten kümmert.

Trems-Vorwort. Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Montag abend 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Schulz zu Trems statt. Außer der Erledigung wichtiger Punkte steht ein interessanter geschichtlicher Vortrag des Genossen W. Romme über „1813—1913“ auf der Tagesordnung. Da gerade die Arbeiterpartei in den Volksschulen fast nie die historische Wahrheit erfährt und besonders die Zeit vor hundert Jahren entsetzt dargestellt worden ist, so dürfte das Erscheinen der sich für Weltgeschichte interessierenden Genossen und Genossinnen Pflicht sein.

Cutin. Eine sehr gut besuchte Volkssprek-sammlung tagte gestern abend im Lokale des Herrn Knickrehm. Zunächst behandelte Genosse Stellung-Lübeck die Vorgänge in Zabern und das Verhalten der verantwortlichen Minister, hierbei scharfe Kritik an dem heutigen militärischen System übend. Weiter den zweiten Punkt: Die Volkssprek-jürsorge referierte derselbe Genosse. Er erläuterte den Zweck und Nutzen dieser gewerkschaftlichen Gründung und die einzelnen Tarife. Seine Ausführungen klangen aus in der Mahnung, für diese Institution rege Propaganda zu betreiben. Diskussion wurde nicht beliebt. Ein kräftiges Schlusswort des Vorsitzenden, Genossen G. Loe, beschloß die Versammlung.

Kiel. Arbeitslosen-Vürsorge. Von sozialdemokratischer Seite ist folgende Anfrage an den Magistrat gerichtet, die in der Kollegien Sitzung am Dienstag zur Beantwortung und Verhandlung kommen wird: Was denkt der Magistrat zur Vinderung der Folgen der Arbeitslosigkeit bis zum Inkrafttreten einer städtischen Arbeitslosenversicherung zu tun? Ist der Magistrat bereit: 1. Zu veranlassen, daß die bereits beschlossenen und projektierten städtischen Bauten möglichst schnell zur Ausführung gelangen; 2. den Kollegien eine Vorlage zu unterbreiten, in der Mittel angefordert werden a) zur Ausführung event. Notstandsarbeiten, b) zur Leistung von Zuschüssen an die Gewerkschaften, die im Falle von Arbeitslosigkeit Unterstützung an ihre Mitglieder zahlen, c) zur Unterstützung sonstiger in Kiel ansässiger Arbeiterfamilien, deren gesetzliche Ernährer arbeitslos sind? — Ein Drama auf dem Friedhofe Eichhof. Auf dem neuen Teil des Friedhofes Eichhof erschloß Freitag nachmittag der Schmied Winkelhaak vom Papentamp am Grabe seiner im Oktober verstorbenen Frau seinen 2 1/2-jährigen Sohn und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Seine Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Als Freitag die Dämmerung einsetzte, war die letzte Bestattung des Tages beendet und die Friedhofsarbeiter schickten sich an, den Kirchhof zu verlassen. Sie sahen im Fortgehen, wie W. sein Kind auf das Grab der Mutter niedergelegt hatte. Als dann ein Schuß fiel, liefen sie schnell hin. W. drängte, den geladenen Revolver in der Hand haltend, die Leute zurück. Als sie dann von neuem auf den verzweifelten Mann einbrangen, feuerte er auf die Friedhofsarbeiter, traf glücklicherweise aber niemanden. W. stellte sich hierauf auf das Grab seiner Frau und schoß sich in die Brust. Er sank auf dem Grabe nieder. Die Kriminalpolizei und Beamte der Schutzmansschaft fanden W. bei voller Bewußtsein. Er gab an, er könne ohne seine verstorbene Frau nicht mehr leben und habe deshalb die Tat begangen. In dem weiteren Verhör an der Tatstelle, soweit eine solche möglich war, gab W. an, sein älterer fünfjähriger Sohn sei in Wachen. Diese Angabe bedarf aber noch der Bestätigung, denn W. ist nachmittags 2 Uhr mit beiden Kindern aus seiner Wohnung fortgegangen. W. wurde einftweil in die Heilanstalten gebracht.

Güstrow. Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Schmiedegesellen Koch aus Uelitz bei Schwerin wegen Ermordung der 20-jährigen Maria Hamberger aus Ludenwalde bei Berlin zum Tode. Der Angeklagte hat am 7. September bei Raftow seine Geliebte mit Vorbedacht ermordet, weil sie, die schwanger war, ihm unbequem geworden war.

Londern. Opfer der Arbeit. Bei dem Dampfzugbetrieb Wilhelm Wohlers aus Jsdtedt explodierte der Kessel einer Lokomobile. Wohlers wurde schwer verbrannt und mußte in das Krankenhaus übergeführt werden, wo er starb.

Bremen. Durch eine Explosion wurden im Betriebe der Norddeutschen Hütte ein Obermeister und zwei Arbeiter verletzt. Beim Abschladen des Hochofens 1 war der Schlackenkasten defekt geworden. Da sich Eisen zwischen die Schlacken mischte, sollte der Schlackenkasten abgestellt werden. Plötzlich lief flüssiges Eisen in den Kasten. In demselben Augenblick erfolgte eine Explosion, die einen Teil der Schlackenrinnenwand weggeschleuderte. Ein Arbeiter wurde von dem Eisenteil gegen ein Bein getroffen, wodurch dieses brach. Durch herausgeschleudertes flüssiges Eisen wurden der Obermeister sowie der vorerwähnte Arbeiter und noch ein anderer Arbeiter an Händen und Beinen verbrannt.

Theater und Musik.

Im neuen Stadttheater ging gestern abend die Komödie „Zill Gulenspiegel“ von Bosberg (das Buch ist im Verlag des „Grenzboten“, Berlin, erschienen: Preis 3 Mk.) erstmalig in Szene. Das Stück, dessen erster Akt etwas nicht annutet, aber in den folgenden drei Aufzügen manche lustigen und wirkungsvollen Szenen aufweist, hat verschiedene Streiche des bekannten Schelmen, der angeblich im benachbarten Müll begraben liegt, zum Gegenstand der Handlung. Der Reiz der Komödie liegt aber darin, daß Bosberg seinen Helden nicht nur als Spasmacher, sondern als satirischer auftreten läßt, der Personen und Einrichtungen mit der Laune eines allerdings nie verlegenden Spottes überzieht. Ein derber, gelunder Humor, der auch kräftige Ausdrücke nicht verschmäht, würzt die Komödie, die unter Brunow's Regie ganz famos gespielt wurde. Den Gulenspiegel gab Herr Rohan aus Hannover aus pointiert. Die Inszenierung brachte nur freundliche Bühnenbilder. Die Aufnahme, die „Gulenspiegel“ hier im Lübecker Stadttheater fand, war so freundlich, daß Herr Bosberg sich wiederholt dem Publikum zeigen durfte. Ein ausführlicher Bericht folgt. P. L.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Stöwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Kölling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Inserate

finden durch den „Lübecker Volksboten“ in den Kreisen des werktätigen Volkes weite Verbreitung und größte Beachtung. Wer auf Erfolg rechnet, inseriere im „Lübecker Volksboten“

Billige

1,35 Weihnacht-Angebote 1,35

Unsere heutigen **Weihnachts-Angebote** werden mit Recht als praktische **Weihnachts-Geschenke**

Nur soweit Vorrat. sehr begehrt sein. Nur soweit Vorrat.

Gute Waren zu billigen Preisen.

9498 Sonntag von 11-7 Uhr geöffnet

(Sonntag von 11-7 Uhr geöffnet

Trotz dieser billigen Preise Rote Lubeca-Marken oder 4% in bar.

- | | | | |
|---|--|---|---|
| <p>1 Satin-Tüdel-Schürze, blau/wß. gepunkt, mit Trägern 1 35</p> <p>1 wß. Stickerei-Tüdel-Schürze mit Trägern 1 35</p> <p>1 wß. Hausstands-Schürze mit reicher Stickerei garniert 1 35</p> <p>1 schw. Hausschürze mit Volant und Tasche, voll weit 1 35</p> <p>2 wß. Stickerei-Tüdel-Schürzen ohne Träger 1 35</p> <p>1 Blusen-Schürze, reich garniert, extra weit 1 35</p> <p>1 Küchen-Schürze mit Trägern, blau-weiß od. blau/blau 1 35</p> <p>1 Hausschürze mit Trägern 1 35</p> <p>1 Tändelschürze zusammen 1 35</p> <p>3 Knaben-Spiel-Schürzen 1 35</p> <p>1 Kleider-Reform-Schürze mit gut. Gingham 1 35</p> <p>1 Mädchen- und 1 Knaben-Schürze 1 35</p> <p>1 Posten Kinder-Schürzen 45-80 cm 2 Stück 1 35</p> <p>2 Mtr. engl. Tüll-Gardinen, weiß, neue Muster 1 35</p> <p>1 Tüll-Garnitur: 1 Läufer und 2 Decken 1 35</p> <p>1 wß. Schiafdecke mit roter Kante 1 35</p> <p>1 großes Reise-Plaid in neuen Farbstellungen 1 35</p> <p>1 Rückenkissen mit neuen Motiven und guter Füllung 1 35</p> <p>1 Wachstuch, abgepaßt 115-55 cm 1 35</p> <p>1 Herren-Strick-Jacke 1 35</p> <p>1 blaue Arbeitsbluse 1 35</p> <p>1 Knaben-Leibchen-Hose, Größe 9-6 1 35</p> <p>1 Damen-Strick-Weste, schw., für jede Größe passend 1 35</p> <p>1 weil. Kopffichus, schwarz, farb. unterlegt 1 35</p> <p>1 Posten Russenkittel in verschiedenen Größen 1 35</p> <p>1 Damen-Barchend-Bluse in hübschen Mustern 1 35</p> <p>1 Damen-Rodel-Mütze in verschiedenen Farben 1 35</p> <p>1 guter Knaben-Pelzkragen 1 35</p> <p>1 Knaben-Winter-Jockey-Mütze 1 35</p> <p>1 Krawatten-, 1 Manschetten- od. Taschentuchkasten mit modernem Stoffbezug 1 35</p> <p>1 Damen-Jabot, schwarz oder weiß, 1 eleg. Spachtel-Kragen oder 1 Damen-Plissee-Kragen 1 35</p> | <p>1 Damen-Hemd, Vorderschluß, mit Spitze, gut waschbare Qualität 1 35</p> <p>1 Damen-Hemd, Achselschluß, gestickte Passe oder Languette 1 35</p> <p>1 Damen-Beinkleid, Knie- oder Priesenfasson mit Stickerei-Ansatz 1 35</p> <p>1 Damen-Nachtjacke, geraut, Körper mit Languette 1 35</p> <p>1 Damen-Anstandsrock, Barchend, gestreift mit Volant 1 35</p> <p>1 Damen-Normal-Taille mit langen Ärmeln 1 35</p> <p>1 Damen-Untertaille mit angeraut. Futter 1 35</p> <p>1 Damen-Fancy-Beinkleid, gestreift oder uni, gebogt 1 35</p> <p>1 Damen-Normal-Hemd, prima Vigogne mit Spitze 1 35</p> <p>1 Herren-Normal-Hemd, doppelte Brust, haltbare Qualität 1 35</p> <p>1 Herren-Normal-Hose, wollgemischt 1 35</p> <p>1 Herren-Futter-Hose, schw. Winterware, alle Größen 1 35</p> <p>1 Damen-Futter-Beinkleid, Reformschnitt 1 35</p> <p>1 Damen-Beinkleid, geraut. Körper mit Languette 1 35</p> <p>1 Damen-Untertaille mit Banddurchzug, teils Rückenstickerei 1 35</p> <p>1 Damen-Tuchrock, mit Volant und Tresse besetzt 1 35</p> <p>1 wß. Damen-Chiffon-Unterrock mit Stickerei-Volant 1 35</p> <p>1 Kissenbezug, gebogt und mit Einsätzen 1 35</p> <p>1 Bett-Wandschoner 1 35</p> <p>1 Nachtstasche zusammen 1 35</p> <p>1 Paradehandtuch 1 35</p> <p>1 Klammentasche, gez., zusammen 1 35</p> <p>1 Bürstentasche, 1 Zeitungsmappe rot oder grün Filz, zusammen 1 35</p> <p>1 Bettdeckenhalter mit Stab und Ring 1 35</p> <p>1 Nähkasten mit guter Füllung 1 35</p> <p>1 gute Stick-Schere zusammen 1 35</p> <p>1 Läufer od. Mittendecke und 2 Schoner zusammen 1 35</p> <p>1 gutes Dreil-Korsett und 1 Paar Strumpfhalter, zusammen 1 35</p> <p>1 Korsett, längeres modernes Fasson 1 35</p> <p>1 Kinder-Regenschirm in guter Qualität 1 35</p> <p>1 eleg. Perl-Handtasche und 1 seid. Taschentuch zusammen 1 35</p> <p>1 Handtasche in Lederimit. und 1 Portemonnaie zusammen 1 35</p> <p>1 Herren- und 1 Damen-Portemonnaie zusammen 1 35</p> | <p>1 Garn. Manschettenknöpfe in Etui, 1 Karton Weihnachtsseife zus. 1 35</p> <p>1 Schneiderinnen-Schere 1 gute Stickschere zus. 1 35</p> <p>1 große Marktstasche, fast unzerbrechlich 1 35</p> <p>1 Leder-Brieftasche m. Füllfederh. 1 Portemonnaie zus. 1 35</p> <p>1 Kiste: 3 Fl. Eau de Cologne 1 eleg. Blusen-Nadel zus. 1 35</p> <p>1 sehr eleg. Handtasche in Leder u. Lederimit. 1 35</p> <p>1 eleg. Kamm-Garnitur, 4-, 5- oder 6teilig 1 35</p> <p>1 gute Nagelpflege (Manicure) in Etui 1 35</p> <p>1 gr. Flasche Parfüm, Kopf- oder Mundwasser u. 1 Kart. Seife zus. 1 35</p> <p>1 Schüler-Schreib-Etui, gefüllt, Led. und 1 Portemonnaie zus. 1 35</p> <p>1 seidener Ballschal oder 1 großer Auto-Schal 1 35</p> <p>1 Frottierlaken oder 1 großes Badehandtuch 1 35</p> <p>1 Stell- od. Handspiegel a. Celluloid und Frisierkamm 1 35</p> <p>1 Paar Dam.-Lammleder-Glances Garantie für jedes Paar 1 35</p> <p>10 Stck. breite seid. Haarbänder in Farben nach Wahl 1 35</p> <p>1 Stopfapparat, f. jede Nähm. pass., 1 Ril. D. M. C. Garn zus. 1 35</p> <p>1 Rasier-Garnitur, best. in Stellspl., Napf u. Pins., u. 1 Fl. Toil.-Wass. 1 35</p> <p>1 Garnitur: 2 Frasier, 1 Staub- und Taschenkamm und 1 Zahnbürste 1 35</p> <p>2 Kragen und 1 Serviteur Dauerwäsche zus. 1 35</p> <p>2 Vorhemden mit Falten 1 35</p> <p>3 Stck. Herren-Kragen, Lein. 4fach verschiedene Fassons 1 35</p> <p>1 Paar gute Manschetten u. 1 Paar Knöpfe in Samt-Etui zus. 1 35</p> <p>2 Kinder-Klappkragen und 1 eleg. Lavalliers zus. 1 35</p> <p>1 Paar Manschetten, 1 farb. Serviteur, 1 Diplomat zus. 1 35</p> <p>4 Knaben-Kragen mit Sattel, 1 Paar Knaben-Hosenträger zus. 1 35</p> <p>1 eleg. Binder, 1 Regattes zusammen 1 35</p> <p>1 Paar gute Hosenträger und 1 Paar Sockenhalter zus. 1 35</p> <p>6 Stck. merc. Damen- od. Herren-Tücher mit farbiger Kante 1 35</p> <p>6 Damen-Batist-Tücher mit breitem Hohlsaum 1 35</p> <p>6 Stck. gebrauchsf. gewaschene Taschentücher 1 35</p> | <p>6 Stck. Wiener Leinen-Taschentücher, blau und rot 1 35</p> <p>1 Paar Dam.-Kaschmir-Strümpfe reine Wolle, besticktes Fußblatt 1 35</p> <p>2 Paar farb. durchbroch. Damen-Strümpfe 1 35</p> <p>2 Paar elegante farbige Herren-Socken 1 35</p> <p>1 Paar gute Flor-Strümpfe und 1 Paar Strumpfhalter zus. 1 35</p> <p>3 Paar wollplattierte Damen-Strümpfe, schwarz 1 35</p> <p>4 Paar wollplattierte Herren-Winter-Socken 1 35</p> <p>2 Paar wollene Herren-Socken 1 35</p> <p>1 Paar schwere reinwolle Herren-Socken 1 35</p> <p>1 Posten Kinder-Winter-Strümpfe schwarz und braun
Größe 1-6 Größe 7-12
3 Paar 1.35 2 Paar 1.35</p> <p>3 Paar Damen-Handschuhe, Trikot 2 Druckknöpfe, schwarz und farb. 1 35</p> <p>2 Paar Damen-Handschuhe und 1 P. Kinder-Handsch., wß. gestr. 1 35</p> <p>1 Paar Kinder-Handschuhe und 1 Paar Kinder-Gamaschen zus. 1 35</p> <p>2 Paar Trikot-Herren-Handschuhe mit Druckknopf 1 35</p> <p>1 Paar Herren-Handschuhe, gestrickt 1 35</p> <p>1 Sammet-Gummigürtel und 1 Lackgürtel zus. 1 35</p> <p>2 moderne Damen-Lack-Gürtel 1 35</p> <p>2 Stück Schweizer Stickerei ca. 9,20 Mtr. 1 35</p> <p>1 Stück Schweizer Unterrock-Stickerei, 3,05 Mtr. 1 35</p> <p>3 1/2 Mtr. Hemdentuch, la. 80 cm breit 1 35</p> <p>3 1/2 Mtr. prima Renforce 80 cm breit 1 35</p> <p>3 Mtr. Molton für Beinkleider und Röcke in verschiedenen Farben 1 35</p> <p>3 Mtr. gebümt Bett-Kattun 1 35</p> <p>4 1/2 Mtr. Gerstenkorn mit roter Kante 1 35</p> <p>4 Stck. Gerstenkorn-Handtücher mit roter Kante, ges. u. geb., 46/100 1 35</p> <p>4 Stück Dreil-Handtücher, ges. und geb., 40 100 1 35</p> <p>1 elegante Hohlsaum-Serviette in aparten Mustern 1 35</p> <p>1 elegante Serviette, 80/80 cm, mit farbiger Kante 1 35</p> <p>12 Stück gute Batist-Taschentücher mit Hohlsaum 1 35</p> <p>4 Stück Seiden-Batist-Damen-Taschentücher mit Hohlsaum 1 35</p> |
|---|--|---|---|

Beachten Sie unsere bekannten 95-Pfg.-Spielwaren-Zusammenstellungen

- | | | | | | |
|---|---|---|--|---|---|
| <p>1 Mundharmonika 95 1/2</p> <p>1 Bilderbuch 95 1/2</p> <p>1 Blase, 1 Peitsche zus. 95 1/2</p> <p>1 Ringspiel 95 1/2</p> <p>1 Kreisel 95 1/2</p> <p>1 Kanone zus. 95 1/2</p> <p>1 Wagen 95 1/2</p> <p>1 Pferd 95 1/2</p> <p>1 Baukasten zus. 95 1/2</p> <p>1 Auto 95 1/2</p> <p>1 Wagen zus. 95 1/2</p> | <p>1 Kart. Blechgeschirr 95 1/2</p> <p>1 Kaffeemühle 95 1/2</p> <p>1 Badewanne zus. 95 1/2</p> <p>1 Gesellschaftsspiel 95 1/2</p> <p>1 Loite zus. 95 1/2</p> <p>1 Küche mit Inhalt 95 1/2</p> <p>1 Plättisen 95 1/2</p> <p>1 Kaffeemühle zus. 95 1/2</p> <p>1 Zither 95 1/2</p> <p>1 Karton Soldaten 95 1/2</p> <p>1 Kanone 95 1/2</p> | <p>1 Kubus 95 1/2</p> <p>1 Rechenmaschine 95 1/2</p> <p>1 Wagschale zus. 95 1/2</p> <p>2 Stofftiere 95 1/2</p> <p>1 Besenständer 95 1/2</p> <p>1 Karton Geschirr zus. 95 1/2</p> <p>1 Knallbüchse 95 1/2</p> <p>1 Säbel 95 1/2</p> <p>1 Maltafel zus. 95 1/2</p> <p>1 Schiebkarre mit Eisenrad 95 1/2</p> | <p>1 Holzpferd 95 1/2</p> <p>1 Küchenservier 95 1/2</p> <p>1 Kaffeemühle zus. 95 1/2</p> <p>1 Pferd mit Wagen 95 1/2</p> <p>1 Rechenmaschine zus. 95 1/2</p> <p>1 Karton Tiere 95 1/2</p> <p>1 Esel 95 1/2</p> <p>1 Pferd zus. 95 1/2</p> <p>1 Kaffeesevice 95 1/2</p> <p>1 Blechgeschirr zus. 95 1/2</p> <p>1 Festung 95 1/2</p> | <p>1 Baukasten 95 1/2</p> <p>1 Kart. Kegel zus. 95 1/2</p> <p>1 Malkasten 95 1/2</p> <p>1 Pferd 95 1/2</p> <p>1 Eisenbahn zus. 95 1/2</p> <p>1 Puppe, 1 Waschtisch 95 1/2</p> <p>1 Badeständer zus. 95 1/2</p> <p>1 Kanone 95 1/2</p> <p>1 Kart. Soldaten zus. 95 1/2</p> <p>1 Kubus 95 1/2</p> <p>1 Baukasten zus. 95 1/2</p> | <p>1 Wagen mit Pferd, 95 1/2</p> <p>1 Orgel, 1 Bauk. zus. 95 1/2</p> <p>1 Handwerkskasten 95 1/2</p> <p>1 Karton Möbel 95 1/2</p> <p>1 Klavier zus. 95 1/2</p> <p>2 Puppen i. Karton 95 1/2</p> <p>1 Stiekkasten 95 1/2</p> <p>1 Kart. Blechgeschirr 95 1/2</p> <p>1 Fleischerladen 95 1/2</p> <p>1 Bilderbuch zus. 95 1/2</p> <p>1 Kaufmannsladen 95 1/2</p> |
|---|---|---|--|---|---|

Markmann & Meyer

Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“.

Berlin, 12. Dezember.

188. Sitzung. Vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratssitz: Dr. Delbrück, v. Jagow, Kühn.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anträge.

Hoff (Wp.) fragt an, welchen Termin der Reichskanzler für die Bekanntgabe des vorläufigen Ergebnisses der Viehzählung vom 1. Dezember 1913 in Aussicht stellen könne.

Geh.-Rat Müller: Wenn alle Bundesstaaten, wie sie in Aussicht gestellt haben, bis zum 15. Januar ihre Ergebnisse einreichen, kann das vorläufige Ergebnis der Viehzählung bis Ende Januar 1914 herausgegeben werden.

Trl (Ztr.) fragt an, wann das für 1913 in Aussicht gestellte Gesetz betr. die Vorschriften über die Rücklagen der Berufsgenossenschaften dem Reichstag zugehen würde.

Ministerialdirektor Dr. Caspar erwidert, daß die Vorlage noch im Laufe dieses Jahres eingebracht werde.

Hierauf werden auf Antrag der Geschäftsordnungskommission die nachgeschickten Genehmigungen zur Strafverfolgung der Abgg. Thiele (Soz.), Wendel (Soz.), Hofmann (Soz.) verjagt.

Die Uebereinkunft betr. Maßregel gegen Pest, Cholera und Gelbes Fieber wird in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Antrages Wassermann und Genossen betr. die deutsche Ausstellung in San Francisco.

Wassermann (Wp.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und betont besonders, daß infolge der ersten im letzten Augenblick von Geheimrat Lewald in die Diskussion getragenen wichtigen Gesichtspunkte, wonach die Durchführung einer würdigen deutschen Ausstellung in der zur Verfügung stehenden Zeit von 14 Monaten technisch nicht möglich sei, die Kommission von einer Beschlußfassung abgesehen habe mit dem Wunsche, daß diese Erklärung des Geheimrats Lewald im Plenum wiederholt werde.

Ministerialdirektor Lewald führt aus, daß die Vorbereitungszeit für San Francisco zu kurz, die Transportkosten zu groß, auch die Versicherungsfrage nach der Erdbebentkatastrophe von 1906 zu ungewiß sei, um eine genügende Auswahl und Gestaltung der deutschen Abteilung ermöglichen zu können. Würde bloß die gangbare Handelsware ausgeführt werden, so bestünde die Gefahr, daß der deutschen Industrie abermals das durch die sorgfältig vorbereitete Ausstellung in Chicago beseitigte Vorurteil „Billig und schlecht“ angeheftet würde.

Der Antrag wird zurückgezogen, der Gegenstand ist damit erledigt.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Lesung des Etats. Behrens (Wirtsch. Bgg.) begrüßt den Rückgang des Braunkohlenertrags im Interesse der Volksgesundheit. Die Zabrerner Vorgänge, zu denen man uns das Wort abgefordert hat, haben wir in einer Erklärung zu Protokoll mitgeteilt. Die landmannschaftlichen Vereine im Heere müssen aufhören. Beim Mißbilligungsvotum haben wir nicht mitgeteilt, weil wir den Sozialdemokraten nicht auf den Weg zum parlamentarischen Regime folgen wollen. Die Gesundheit der Eingeborenen in den Kolonien muß besser geschützt werden, es wird damit Raubbau getrieben. Viel dringlicher als neuer Arbeitswilligenchutz wäre ein besserer Schutz gegen Verleumdungen durch die Presse. Die Unternehmer üben viel schlimmeren Terrorismus, als die Gewerkschaften, namentlich bei der Züchtung der gelben Vereine. Der Wahlterrorismus in Preußen kann nur durch das geheime Wahlrecht beseitigt werden. Mehr Mutterchutz ist nötig, auch in der Landwirtschaft!

Seyda (Pole): Es ist bezeichnend für unsere Verfassungszustände, daß der oberste Beamte des Reichs ein mit so großer Mehrheit erteiltes Mißtrauensvotum des Reichstags als gleichgültige Sache bezeichnet, daß ein Volk von 66% Millionen keinen Einfluß darauf hat, ob der Reichskanzler im Amt bleibt oder nicht. (Sehr wahr! links.) Die Balkanereignisse sollten für alle Nationen ein Menetekel sein, die kulturwidrig andere Nationen unterdrücken. Aber Preußen hält an seiner brutalen Unterdrückungspolitik gegenüber den Polen fest. (Vizepräsident Dr. Paasche rügt diesen Ausdruck.) Protestieren müssen wir gegen die Ausführungen des Kriegsministers zum Fall Knittel. Danach könnte nur ein Nationaldeutscher Offizier werden, aber auch Dänen und Polen haben Anspruch darauf, denn die Verfassung kennt nur Reichsangehörige. — Eine starke Zumutung an den Reichstag ist, daß die Dänemarkzulage wieder in den Etat eingestellt ist. Auf die Dauer ist das gegen die Polen beliebte System unhaltbar. (Bravo! b. d. Polen.)

Alpers (Welfe): Abg. Paasche hat von uns verlangt, daß wir Sarkasmi machen. Wir können aber noch wie vor die Revolution von oben, die in der Annektion von Hannover liegt, nicht anerkennen. Wir wollen nicht geringeren Rechtes sein, als die übrigen Brüder in Deutschland. Das Bestreben, aus einem niederländischen Hannoveraner einen ostfälischen Preußen zu machen, wird stets fruchtlos sein. Herzog Ernst August hat den „gegenwärtigen Bestzustand“ anerkannt. Darin liegt keine Anerkennung des Rechtes des Bestzustandes, kein Verzicht auf Hannover, weder direkt noch indirekt. (Hört, hört! rechts.) Den jetzigen Bestzustand erkennen auch wir an, aber den Kampf für das ewige Recht der Wiederherstellung des Königreichs Hannover werden wir nie aufgeben. (Bravo! b. d. Welfen.)

Dr. David (SD): Wie groß ist denn eigentlich das „ewige“ Königreich Hannover etwa bei Christi Geburt gewesen? (Likt.) Die Ewigkeit fängt doch schon vor 1866 an. (Likt.) Der Vorredner hat lediglich dynastische Interessen vertreten, wir vertreten die Interessen der großen Masse der Bevölkerung in Hannover, die Umgestaltung des jetzigen „Bestzustandes“ in Hannover verlangt, der es z. B. unmöglich macht, daß auch nur ein Sozialdemokrat in die Stadtverordnetenversammlung von Hannover hineinkommt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Den Grundrissen, die Schahjefretär Kühn als sein Programm bezeichnet hat, stimmen auch wir zu. Die von ihm proklamierte Sparsamkeit darf aber nicht an jallher Stelle einfließen. So darf die Summe von 240 Mark für jede Familie, die den vierten Sohn beim Militär hat, auf keinen Fall gekürzt werden. Sein weiterer Grundriss, daß Anleihen nur für werbende Zwecke gemacht werden sollen, führt zur Konsequenz, daß bei künftigen Rüstungsvorlagen wenigstens die einmaligen Ausgaben nur durch Wiederholung des Budgetbeitrags ausgebracht werden dürfen. Die Konservativen denken nicht daran, diesen Grundriss anzuerkennen, sie beabsichtigen also bei neuen Rüstungsvorlagen die Lasten wieder auf die Massen des Volkes in Form von indirekten Steuern

zu schieben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wenn es nach ihnen geht, werden sie auch bald neue Rüstungsvorlagen bekommen, denn in ihren Reihen sitzen die Rüstungstreiber. Wollen die bürgerlichen Parteien, wie Abg. Erzberger für seine Freunde erklärt hat, den Rüstungstreibern Haß gebieten, so müssen sie zur Tat übergehen, und wenn wieder eine Forderung kommt, sie ablehnen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die beste Sicherheit des Reichs gegen Angriffe liegt in der internationalen Verständigung. Das Nichteingehen Deutschlands auf Churchills Vorschlag eines Flottenparitätsjahres hat zwar die Fortsetzung der Flottenrüstungen verschoben, aber vor der Berner Konferenz, an der auch jegliche französische Minister teilgenommen haben und von dem sozialdemokratisch-liberalen Zentrumsparteilichen Reichstagskomitee erwartet wird ein Fortschreiten der volksgewollten deutsch-französischen Verständigung, die die Gewähr des europäischen Friedens ist. Die Regierung sollte von Rußland die Einstellung der schmachvollen russischen Gefängnisgräuere fordern. — Gewundert habe ich mich über den Mut des Abgeordneten Behrens, von dem Elend der armen ländlichen Mütter zu sprechen, er, der doch bei der dritten Lesung der Reichsversicherungsordnung dafür eingetreten ist, die Wächnerinnen-Unterstützung in den Landkrankenanstalten von 8 auf 4 Wochen herabzusetzen. Herr Erzberger hat wieder einmal von unserer Ablehnung der Sozialversicherungsgesetze gesprochen. Nun, das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz wurde vom Zentrum mit Ausnahme von 13 Mann abgelehnt und 6 Jahre später, 1896, stellte das Zentrum den Antrag Hompeich, der die Land- und Forstwirtschaft und das Handwerk von der Versicherungspflicht ausnehmen und den Reichszuschuß von 70 Mk. streichen wollte. Also Herr Erzberger, agitieren Sie doch auch damit! Und erwähnen Sie auch, daß die Sozialdemokraten immer wieder Verbesserungsvorschläge gestellt und für eine Reihe von Novellen gestimmt haben. Erivol ist es, in dieser Zeit entsetzlicher Missetaten über zuviel Sozialpolitik zu klagen. Ohne die Hilfe der freien Gewerkschaften wäre die Not noch viel juchbarer. Man ruft nach mehr Schutz für die Arbeitswilligen und daran beteiligt sich auch der Reichskanzler, der übrigens 1912 kein Bedenken trug, in das schwebende Verfahren wegen der Polizeizeitscheine einzugreifen. Bei diesem Geschehen trägt Herr von Bethmann die Fahne voran, dahinter kommt Herr von Seydebrand mit dem Marschallstab und dann Dr. Dertel mit der großen Pauke. (Schallende Heiterkeit.) Dieselben Leute rufen danach, die nach dem Staatsstreik gegen das Reichstagswahlrecht schreien. Ein Reichsverbandsgeneral hat ja auch leghin in Schellen mitgeteilt, daß der Kanzler ihm gelang habe, wie er denn mit diesem Reichstag den Arbeitswilligenchutz erreichen sollte! Herr von Bethmann ist also hierbei ein treibender Faktor. Die Unternehmer freilich brauchen keine Streikposten, sie verständigen sich durch Telefon und Telegraph. Die Scharfmacher schreien über Terrorismus, während ihr ganzes Regiment ohne Terrorismus zusammenbrechen würde. Wir sehen in Preußen die terroristische Regierungspraxis, wir sehen die Streikjustiz im Ruhrrevier und das Klassenurteil der Stettiner Geschworenen über den Meißner Brandenburg, das nur dadurch zu erklären ist, daß die Arbeiter von der Geschworenbank ferngehalten werden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Daß die sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen selbst einen erhöhten Arbeitswilligenchutz nicht verlangen, sondern vielmehr Schutz gegen Unternehmerterrorismus, hat der christlich-nationale Arbeiterkongress in Berlin bewiesen. In dem Kampf gegen die Knebelung der Arbeiterschaft sind wir also nicht isoliert, wie der Reichskanzler (Zuruf bei den Soz.: Der sogenannte Reichskanzler! — Heiterkeit!) in der Zabrerner Angelegenheit. Der gestrige Tag hat dem Reichskanzler, der die Zabrerner Affäre in einen Vorstoß der Sozialdemokratie umbeuten wollte, die Mißbilligung auch seiner nachträglichen Erklärungen durch die Reichstagsmehrheit gebracht. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Man will diese Sache von solch großer politischer Bedeutung aus dem Gesichtswinkel einer beliebigen Disziplinar-Bagatelldinge als erledigt erscheinen lassen. Man teilt uns die Bestrafung des Leutnants nicht mit, die allerdings für die schwere Verleumdung der Soldaten, die daneben noch ein Ungehorsam gegen einen Regimentsbefehl war, nur 8 Tage Stubenarrest betragen haben soll. (Lebh. Hört, hört! links.) Vielleicht, damit er da in Ruhe seine Schokolade aufessen kann? Die Rekruten aber, die ihre Ehre und den Kopf des Königs gegen die Fortwärtige Verleumdung schützen wollten, haben 6 Wochen Mittelarrest bekommen. Unbestraft ist der Leutnant noch wegen seiner Aeußerung über die französische Fahne und wegen des brutalen Niederdrückens eines lahmen Schußmachers, durch die er sich vielleicht die 10-Mark-Prämie und die 3 Mark des Sergeanten noch dazu verdienen wollte! Ueber die wirtschaftliche Schädigung Zabrerns durch die Regimentsverlegung setzt sich der Kriegsminister hinweg: Er ledigt nach der Schablone! Die ganzen Vorgänge haben gezeigt, daß die Zivilgewalt schließlich doch unter der Botmäßigkeit des Militärs steht. Wir erstreben die Demokratisierung der Armee zum Volksherrn in Waffen, und daß die Stimmung dafür ein besseres geworden ist, das verdanken wir dem Kriegsminister von Falkenhayn! Aber auch dem Reichskanzler, der von einer Kluft zwischen Armee und Volk gesprochen hat, die allerdings nur innerhalb der Armee, zwischen der Offizierskaste und der Mannschaft besteht. Wenn die Herren „Armee“ sagen, so meinen sie die Offiziere, die Soldaten, das ist eigentlich auch Zivilpaß, das wird geschunden, die haben kein Ehrgefühl, die kann man mißhandeln, beschimpfen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der Kopf des Königs macht den Offizier zum Halbgoth und den Soldaten zum Sklaven; den Offizier stellt man über das Gesetz, dem Soldaten nimmt er das Recht. (Sehr gut! bei den Soz.) Haben an den Erfolgen der Armee nicht auch die Leute ihren großen Anteil, denen die Offiziere den Degen in den Leib rennen wollen, wenn sie ihnen in die Quere kommen? Wir protestieren dagegen, daß die Offizierskaste sich als die Armee aufspielt. Wir sagen nichts gegen die Offiziere an sich, aber wenn man für die Offiziere höhere sittliche Tüchtigkeit in Anspruch nehmen will, so berechtigen die Bücher- und Spielerprozesse der letzten Zeit nicht gerade dazu, in denen viele Offiziere aus den feinsten Regimentern eine traurige Rolle spielen. — Der sogenannte Reichskanzler hat in diesen Debatten vollkommen verjagt. (Präsident Kampf erklärt den Ausdruck „sogenannter Reichskanzler“ für absolut unzulässig.) Ich glaube ihn gebrauchen zu können, nachdem der Reichskanzler neulich einen Reichstagsbeschuß als ein sogenanntes Mißtrauensvotum bezeichnet hat! Staatsrechtlich können wir ihn natürlich nicht zwingen, sein Amt niederzulegen. Die politische Bedeutung des Mißtrauensvotum liegt in seinem moralischen Zwang. (Sehr richtig! bei den Soz.) Auch die „Germania“ hat geschrieben: „Der moralisch Unterlegene bleibt der Kanzler.“ (Hört, hört! bei den Soz.) Ob der Kanzler daraus die Konsequenz zieht, ist seine Sache. Die Hauptsache für uns ist, daß der Reichstag die nötigen Kon-

sequenzen aus seinem Beschuß zieht. Wenn die bürgerlichen Parteien das Budget nicht ablehnen wollen, so müssen sie zum mindesten dafür sorgen, daß Reformen militär- und verfassungsrechtlicher Art geschaffen werden, die ähnlichen Vorkommnissen vorbeugen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Uebtrgens hat Herr Erzberger mit der Behauptung nicht recht, wir mühten immer das Budget ablehnen. Unsere Beschlüsse sind keine Dogmen, wir binden uns nicht für alle Zukunft, sondern nur solange die Voraussetzungen zutreffen, unter denen die Beschlüsse gefaßt sind. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Reichskanzler wollte die Situation dadurch für sich retten, daß er damit schloß: die Mehrheit des Volkes wünsche nicht, daß die Rechte des Kaisers unter sozialdemokratischen Zwang gebracht werden. Wir sind aber keine Partei, die Gewaltpolitik betreibt, wir wollen Gleichberechtigung aller Bürger. In der Richtung dieser Entwicklung liegt auch das parlamentarische System. Daß diese Idee marschiert, hat auch Herr Erzberger zugegeben. Dieser Entwicklung kann weder die konservative Partei, noch die Regierung, noch der Monarch Halt gebieten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wer dem Monarchen gut rät, der rät ihm, selbst die Hand dazu zu bieten, daß der Wille der Mehrheit des Volkes ungebrochen zum Ausdruck kommt. Der rät dem König von Preußen, daß auch das Versprechen der preußischen Wahlreform erfüllt wird. (Sehr gut! bei den Soz.) Wir kämpfen um die politische Macht, d. h. um die Mehrheit des Volkes. Auf dem Wege der Verfassung werden wir den Kampf weiter führen für die materielle und geistige Kultur unseres ganzen Volkes. (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Wohin die verfassungsrechtliche Entwicklung führen würde, von der Abg. David sprach, beweisen die sozialdemokratischen Anträge, die Ernennung und Entlassung des Reichskanzlers, sowie Entscheidung über Krieg und Frieden durch den Reichstag verlangen. Das bedeutet nichts anderes als eine Schwächung der durch die Verfassung festgelegten Gewalt des Kaisers. (Sehr richtig! rechts.) Wenn die Herren weiter behaupten, es bestehe eine Kluft zwischen Offizieren und Mannschaften, so beweist das nur, daß sie in unserer Heere nicht Bescheid wissen. (Schallende Heiterkeit bei den Soz.; Sehr richtig! rechts.) Es gibt wohl kein Heer in der Welt, in dem das vertrauensvolle und gute Verhältnis zwischen Offizieren und Soldaten so gepflegt wird, wie im deutschen Heere. (Bravo! rechts; Lachen bei den Soz.) Wer das bestreitet (Zuruf bei den Soz.: Jeder, der Soldat gewesen ist!), der macht die Augen nicht auf. (Sehr richtig! rechts; Lachen bei den Soz.) Gerade dieser Zusammenhalt hat unserer Heere die größte Stärke gegeben. Und haben nicht gerade in diesem Jahre bei den zahlreichen Regimentsfesten und Stiftungsfeiern (Heiterkeit bei den Soz.) die alten Soldaten zu Tausenden die Erinnerung an die eigene Soldatenzeit gefeiert. Das wäre nicht möglich, wenn eine solche Kluft bestände. (Bravo! rechts.) Der gesunde Sinn unseres Mannes wird es genügend einschätzen, wenn hier die Dinge so in ihr Gegenteil verkehrt werden. (Lachen bei den Soz.; Zuruf rechts.) Die gestrigen Ausführungen des Abg. Erzberger nötigen mich leider, auf meine Haltung in der Zabrerner Angelegenheit nochmals zurückzukommen. Er sagte, seine Fraktion habe dem Mißbilligungsvotum zugestimmt, weil ich, statt Recht und Gesetz zu schützen, ungesetzliche Gewalt beschönigt und verteidigt hätte. (Lebh. Sehr richtig! links und im Zentr.) Allerdings, ein Reichskanzler, der das täte, müßte sofort von seinem Platz weichen. Aber habe ich mich etwa dem widersetzt, daß unmittelbar nach der Zabrerner Angelegenheit das Verfahren gegen die behaupteten Rechtsverletzungen eingeleitet wurde? (Heiterkeit links und Zurufe bei den Soz.: Das wäre noch schöner!) Ich habe für die Armee das Recht vindiziert, sich gegen direkte Angriffe zu wehren, und das ist gesetzliches Recht. Ich habe weiter ausdrücklich gesagt, daß von einem gewissen Zeitpunkt ab die militärischen Maßnahmen, soweit die Unterjochung bisher geführt worden ist, eine Ueberfreitung der gesetzlichen Schranken bedeuten. Wo bleibt da der Vorwurf, daß ich das Recht nicht geschützt habe? Wenn ich von der Verschiedenartigkeit der Motive und Ziele des Interpellationsbeschlusses sprach, so habe ich mich damit nicht gegen die bürgerlichen Parteien gewandt, sondern gegen die Tendenz der Sozialdemokraten, die Zabrerner Vorgänge zu benutzen zu einem Sturmlauf gegen die Verfassung und die kaiserlichen Rechte. (Unruhe links.) Glauben Sie nicht, daß ich die sachlichen Motive verkenne, die von bürgerlicher Seite in der Sorge um Recht und Gesetz hier geltend gemacht worden sind. Das tue ich keineswegs, aber umso mehr habe ich das Recht, die Behauptung, daß ich den Respekt vor dem Recht nicht erwahrt hätte, als eine Umkehrung des wirklichen Sachverhalts hinzustellen, gegen die ich hiermit entschieden Verwahrung einlege.

Hoff (Wp.): Die eben gehörte Erklärung beweist, daß der Reichskanzler das sogenannte Mißtrauensvotum doch nicht so auf die leichte Schulter genommen hat, wie er es selbst dargestellt hat. — Unsere Wirtschaftspolitik wollen wir ebenso aufrecht erhalten, wie Abg. Dertel, aber als ihre Grundlage betrachten wir langfristige Handelsverträge.

Blöth (SD): Es ist hier so dargestellt worden, als ob es sich bei der Aenderung der braunschweigischen Angelegenheiten lediglich um eine Dohle bei Hof handelte. Der Reichskanzler tat so, als ob das ganze Braunschweiger Volk sich beglückt fühle, und die Wendung der Dinge mit Halleluja-Chören begrüße. Dieses Volk wünscht aber nicht nach der Sammelherdenkaatspolitik behandelt zu werden. (Sehr gut! bei den Soz.) Der Vertreter von Braunschweig im Bundesrat meinte, es sei alles nach Grundrissen der Legitimität vor sich gegangen. Von Legitimität kann man in Braunschweig gewiß nicht sprechen, Braunschweig selbst ist von den Welfen mit Waffengewalt überfallen und dem Reiche geraubt worden. Der letzte Herzog Wilhelm ist durch eine Revolution, allerdings eine Revolution von oben, auf den Thron gekommen. Das braunschweigische Volk verlangt vor allem eine Aenderung des Landtagswahlrechts, das noch schlimmer ist, wie das in Preußen. In Braunschweig sind wir mit einer Himmelndonnerwetterpolitik beglückt, und ich glaube nicht, daß das neue Regiment diese Uebelstände zu beseitigen trachtet. Wir protestieren gegen die Art, wie die Umänderung in Braunschweig vollzogen ist. Der Abg. Antrich, der mit mir Braunschweig vertritt, schließt sich meinen Ausführungen an. Im Namen von 48 000 braunschweigischen Wählern und Republikanern protestieren wir gegen die uns aufgeheiratete Dynastie. (Beifall bei den Soz. und Heiterkeit.)

Die Diskussion schließt. Persönlich bemerkt Behrens (Wp.): Den Antrag, die Wächnerinnenunterstützung bei den Landkrankenanstalten auf 4 Wochen herabzusetzen, habe ich nicht unterschrieben. Dr. David (SD): In der namentlichen Abstimmung hat Herr Behrens für diesen Antrag gestimmt. (Lebhaftes Hört, hört!) Der Etat geht an die Budgetkommission.

Die Interpellation über den Ausbruch Dr. Liebknechts aus der Rüstungskommission.

Staatssekretär Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Vedebour (SD.) begründet die Interpellation. Die Ausschließung unseres Kandidaten war eine Verletzung unserer Rechte und der des Reichstags. Die Kommission wurde eingesetzt zur Prüfung der Korruptionsercheinungen bei den Rüstungslieferungen, die Dr. Liebknecht, als sie ihm bekannt wurden, pflichtgemäß aufgedeckt hat. 1905 wurde eine Kommission zur Prüfung der Zustände in Südwestafrika eingesetzt, damals war der Staatssekretär, der Bundesrat und der Reichstanzler damit einverstanden, daß der Reichstag seine Vertreter in diese Kommission direkt wählte. Diesmal sollte das verfassungswidrige sein. Danach wäre ja fürst Bülow ein Hochverräter! Klammert ist aber jedenfalls Herr Delbrück. (Heiterkeit.) Die Regierung erklärte, daß sie sich zwar das Ernennungsrecht vorbehalte, aber das Vorschlagsrecht dem Reichstag zugehe und daß die Wünsche der Reichsparteien Berücksichtigung finden sollten. Darin lag die klare Zusage, daß die Regierung die von den Fraktionen Vorge schlagenen ernennen werde. Statt dessen aber suchte sie sich die Vertreter nach ihrem Gutdünken heraus, was sie schon früher einmal getan hat, und worauf unsere Fraktion nicht eingeht. Wir haben den in Aussicht genommenen Abg. Roste wegen seiner militärischen Sachkenntnis akzeptiert, für den andern Kollegen aber Dr. Liebknecht vorgeschlagen, der doch das Hauptberufswort an der Aufstellung dieser Angelegenheit hat und sie kennt. Gerade deshalb aber sagt man ihm prononcierte Stellung, Voreingenommenheit und Befangenheit nach, was alles nur gegen einen Richter ein Ausschließungsgrund sein kann, niemals aber hier, wo ja kein Urteil abzugeben ist. Erzberger ist auch einmal jahrlang gegen Krupp vorgegangen, den hat die Regierung aber ernannt. Nun kam man auf die Ausflucht, Liebknecht als Sachverständigen zu ernennen, obwohl er Jurist ist und beim Militär nicht einmal die Knöpfe gekriegt hat. (Heiterkeit.) Die Regierung hat es in der Hand, wieviel sie einen Sachverständigen reden lassen will. Im April hat Delbrück erklärt, daß solche Mitglieder des Hauses ernannt werden sollten, die sich durch Beteiligung an diesen Angelegenheiten als jaahrlang erwiesen haben. (Hört, hört! h. d. Soz.) Das ist ja gerade die Empfehlung, die Liebknecht im allerhöchsten Maße für sich hat. (Sehr richtig! h. d. Soz.) — Ich komme dann zu einigen recht widerwärtigen Einwänden der Handlanger der Regierung in der Presse. So schrieb die „Post“: Liebknecht werde sein Mandat zu sozialdemokratischen Verbehungszwecken mißbrauchen. Das könnte ebenso gut gegen alle Sozialdemokraten vorgebracht werden. Es ist im übrigen eine sehr gesunde Annäherung. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat dann behauptet, Liebknecht habe eine längere Freiheitsstrafe wegen Landesverrats verbüßt. Das ist glatt erlogen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Liebknecht ist vielmehr zur Festungshaft — also zur custodia honesta, die auch Duellanten trifft — wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt, die man zu erkennen glaubte in seinem Vorgehen gegen Auswüchse des Militarismus. Er befindet sich dabei in sehr hochstehender Gesellschaft, denn Vorbereitung zum Hochverrat war es auch, was neulich Prof. Delbrück als historische Tatsache über Bismarck mitteilt hat, daß er darauf hinarbeitete, daß die Bundesratler zusammenzutreten und aus eigener Machtvollkommenheit das Deutsche Reich zerstückeln sollten. (Hört, hört! h. d. Soz.) — Wie hat sich die Sache nun weiter abgelebt. Wir erhielten dann einen Brief vom Geh. Rat Lemmer: Da über Liebknecht kein Einverständnis erzielt sei, sei mein Freund Roste in die Kommission berufen. Das haben wir natürlich abgelehnt; wir bestehen auf unserem Recht, unparteiisch einen Vertreter zu ernennen. Wir haben hier als Verteidiger eines Rechts des Reichstags gegen ungebührliche Ansprüche der Exekutive. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Wir erwarten, daß die bürgerlichen Parteien uns in diesem gerechten Kampf in der Abwehr bürokratischer Übergriffe und der Verkünderung der Rechte des Parlaments solidarisch an die Seite treten werden. (Lebh. Bravo! u. d. Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Delbrück bestrittet den vom Vortrager behaupteten Widerspruch zwischen seiner Erklärung im April und dem weiteren Vorgehen. Meine Zusage der Berücksichtigung der Fraktionswünsche konnte nur den Sinn haben, daß der Reichstanzler mit den Fraktionen in Verbindung treten werde, aber weder dem Reichstag noch gar einer einzelnen Fraktion entscheidenden Einfluß auf die Zusammenstellung der Kommission überlasse. (Lebh. Widerspruch h. d. Soz. Zuruf: Verdrehung!) Sie mögen meine Erklärung anders aufgefaßt haben als ich, aber diesen Vorwurf weise ich entschieden zurück. (Beifall rechts.) Wenn 1905 anders vorgegangen wurde, so aus mir nicht bekannter Zweckmäßigkeitsgründen, die aber ein Recht des Reichstags nicht begründen. Die Fraktionen haben sich in dem Bekreben, praktische Arbeit zu leisten, über die vereinzelten Differenzen hinweggesetzt, und ich habe mit keiner anderen Fraktion Schwierigkeiten gehabt. Meine Vorschläge gründeten sich nur auf die besondere Qualifikation für die in dieser Kommission zu erörternden Fragen. Es lag mir daran, die Referenten der Fraktionen zum Heeres- und Marineat und ihre Vertreter aus der Budgetkommission zu gewinnen. Auch andere Fraktionen haben Einwendungen gegen meine Vorschläge gemacht, aber wir haben uns geeinigt. Von den Sozialdemokraten erörtern wir Roste und Dr. Südekum geeignet. (Abg. Vedebour: Darüber entscheidet sich die Kommission Dr. Südekums haben wir kein Äußerstes persönlicher Weise als Ankläger eingewendet. Es wurde auch vermieden, Angehörige der Rüstungsfirma zu berufen. Also wir waren sorgfältig darauf bedacht, ein ganz unparteiisches Forum zu schaffen. Als nun an Dr. Liebknecht hingehalten wurde, fanden wir nicht einen Wunsch der Fraktion, sondern einer Forderung gegenüber, die wir nach den von mir entwickelten Grundfragen nicht erfüllen konnten, denn vom Parlament gewählte Kommissionen gibt es nur in parlamentarisch regierten Ländern. (H. Narabe h. d. Soz. Abg. Vedebour ruft: Wortführer! wofür er um Lobung gerufen wird.) Die von mir angebotene Berufung Dr. Liebknechts als Sachverständigen wurde von der Fraktion abgelehnt, weil ein Recht des Reichstags verletzt sei, und Herr Roste lehnte auch deswegen ab. Es handelt sich aber nicht um ein verfassungswidriges Recht des Reichstags, und hier kam überhaupt lediglich die Fraktion in Frage. Die Rüstungskommission sollte doch nicht etwa den Rüstungswesen reservieren, sondern das Verwaltungsverfahren erörtern, und zwar mit tüchtler Reife und nicht minder temperamentsvoll, als Dr. Liebknecht die Kruppaffäre nicht zum Vorteil der Sache und des deutschen Vaterlandes erörtert hat. Dr. Liebknecht hat während der gerichtlichen Untersuchung hier von einem Panama gesprochen, während die ungewöhnlich gründliche Untersuchung nur Beschränkungen untergeordneter Organe ergeben hat, aber kein Panama. Diese Bezeichnung hat im Ausland die Wirkung erweckt, als wenn in unserer in der ganzen Welt gezeigten Waffenindustrie unerträgliche Skandale zu Tage traten, das war eine unbegründete Herabwürdigung anderer Angehöriger im Ausland. Und Sie be greifen, daß ich mit dem Abg. Liebknecht ein anderes der für die Rüstungswesen Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion zu haben wollte. (Beifall rechts u. h. d. Reich. Erz. Narabe h. d. Soz.)

In der auf Antrag des Abg. Haase (SD.) beschlossenen Besprechung der Interpellation spricht zunächst Dr. Schiffer (M.): So wie unsere Rechte müssen wir auch die des Bundesrats achten, und die Rechtsfrage liegt zu gunsten des Staatssekretärs. Ob sein Vorgehen aber praktisch und glücklich war, ist eine andere Frage. Dr. Liebknecht wurde aus rein sachlichen Erwägungen abgelehnt, in die Rechte des Reichstags wurde nicht eingegriffen. Schön ist es, wie die ganze sozialdemokratische Fraktion für den Abg. Liebknecht eingetreten ist, der sie doch eigentlich sehr hineingelegt hat. (Lebh. Widerspruch h. d. Soz.) Aber das hat doch der Kruppprozess ergeben! Die Folge des Liebknechtschen Vorgehens war eine Schädigung unserer Interessen im Ausland, und künftighin wollen wir gegenüber solchen Enthüllungen skeptischer sein, und Dr. Liebknecht wird wohl auch den Mund nicht mehr so voll nehmen. (Beifall h. d. Reich. Narabe h. d. Soz.)

Gothein: Da es sich nicht um eine Parlamentsenquete nach englischem Beispiel handelte, hatte Dr. Liebknecht keinen den Anschein erwecken wollen, als ob man etwas zu fürchten hätte. Wir fordern Öffentlichkeit der Kommission, damit das Volk, das sich aus Gerechtigkeitsgefühl gegen Mißstände aufbaut, klar sieht, ob alles mit rechten Dingen zugeht. (Beifall h. d. Vpl.)

Abg. v. Camp (M.): greift den Staatsanwalt im Krupp-Prozess an, weil er der persönlichen Ehre des Landrats a. D. Koeltger nahegetreten sei, obgleich er selbst die Einstellung des Verfahrens gegen Koeltger beantragen mußte. — (Vizepräsident Dove mahnt den Redner zur Sache, worauf Abg. v. Camp seine Rede kurz abbricht. (Hilt.)

Roste (SD.): Ist zwischen Schiffer und Camp etwa ein Kampf ausgebrochen darum, in wessen Kasse die Kruppischen Wahlgelder gehen? (Sehr gut! h. d. Soz. Narabe rechts u. h. d. Reich.) — Im Volk wird das Interesse für die Kruppischen Machenschaften sobald nicht erlahmen. Das Volk spricht heute schon von einer Vertuschungskommission. Sie ist doch erst 7 Monate nach unserem Beschluß zusammengetreten, um sich halb wieder zu vertagen. Durch das Herausmanövrieren der Sozialdemokraten ist im Volk das Vertrauen zur Kommission geschwunden, denn man sieht in der Sozialdemokratie das öffentliche Gewissen. Die Regierung hat den Konflikt mit uns vom Zaune gebrochen. Es handelt sich um Rechte des Reichstags, die vor 7 Monaten noch von allen bürgerlichen Parteien als selbstverständlich angesehen wurden. Die Abneigung des Konfliktes geht auch aus der fränkenden Form hervor, in der uns die Mitteilung vom dem Beschluß der Regierung gemacht wurde, die schon vorher in der Zeitung stand. Die Scherpreise stellt Krupp als Unschuldslamm hin, sie ist mit seinem Geld saniert. (Hört, hört! h. d. Soz.) Daß es sich nicht nur um Kleinigkeiten gehandelt hat, hat im Kruppprozess der Sachverständige Major v. Waltershausen erklärt, der bemerkt, daß das Kleingeld für Krupp von ungeheurer Bedeutung sei und Brandt sagte wiederholt, er wolle weiter nichts sagen, um den Skandal nicht noch größer zu machen. Warum leuchtet die Regierung nicht auch in die von Brandt erwähnten Beziehungen zwischen Krupp und höheren Beamten hinein? Auch die Joffener Schießplatzaffäre hat eine erhebliche Korruption gezeigt. Wir werden darüber noch sprechen. Liebknecht hat nicht ein Wort mehr behauptet, als was nachher vor Gericht erwiesen wurde, er ging erst an den Reichstag, als man einen Unschuldigen als seinen Gewährsmann pöden wollte. Sind Erzberger und ich nicht auch als Rüstungsgegner aufgetreten? Südekum und ich wollen nicht sozialdemokratische Maßregeln sein, wir sind alle solidarisch. Wenn die Kommission wegen ihrer richterlichen Funktionen Liebknecht nicht zugänglich sein soll, dann dürfen auch Regierungsvertreter nicht hinein. Der Direktor des vom Reich subventionierten Lloyd ist aber hineingerufen. Er wird doch sagen können, wie man Bilanzen aufstellen muß, um hohe Subventionen zu bekommen. Die Ablehnung Liebknechts ist eine offene Parteinahme für die kompromittierte Firma. Kleine Firmen, die Schmiergelder geben, gibt man preis, die Millionenfirma entschuldigt man. Wer von den hohen Herren der Regierung hat eigentlich noch nicht die Gastfreundschaft von Krupp genossen? Bei den Jubelfeierlichkeiten waren sie alle verjammelt, und das Reich, das Krupp seine Kanonen viel zu teuer bezahlt, bekam von ihm eine Stiftung geschenkt. Während der schwebenden Untersuchung erhielt der Chef der Firma Krupp einen hohen Orden, und nach dem Urteilspruch tafelte der Kaiser mit ihm. Wenn wir im Kampf ums Recht und gegen kapitalistische Unmoral allein stehen, wenn das Vertrauen zur Regierung und den bürgerlichen Parteien schwindet — unser Schaden wird das nicht sein. (Lebh. Bravo! h. d. Soz.)

Präsident Kämpf erklärt die Bemerkungen des Abg. Roste über Kruppgeber für die Parteien der Abg. v. Camp und Schiffer, sowie auch die Regierung gemünzte „ein Mann, ein Wort“ für unparlamentarisch. (Hilt. u. d. Soz.) Die Besprechung ist schloß.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 13. Januar 1914, 2 Uhr nachmittags (Petitionen.) Schluß: 7 1/2 Uhr.

Gemeinschaftsbewegung.

Christliche Kampfesweise. Im Kampf bei den Auslieferungswahlen zu den Krankenkassen in der sächsischen Oberlausitz haben einige christliche Gewerkschaftsführer Großes geleistet in der Verunglimpfung unserer Genossen. In einer Versammlung in Ostritz bezeichnete der christliche Gewerkschaftsangehörte Boigt-Dresden einen unserer Genossen in dessen Abwesenheit als „Lügner“ und „Lump“. Dieser Genosse war dem genannten christlichen Gewerkschaftsangehörten am Abend zuvor in einer anderen Versammlung entgegengetreten und hatte das Verhalten der bürgerlichen Parteien bei der Reichsversicherungsordnung der Hand der Abstimmungsresultate gekennzeichnet. Ein anderer christlicher Gewerkschaftsbeamter, ein Herr Sparenberg-Dresden, bezeugte einer Kritik eines unserer Genossen in einer Versammlung in Bautzen mit folgendem: „Wenn man sich auf die Köhlingische Subelordshütte bezieht, so möge man erst mal Verde, die ein Jahr in Waldheim im Zuchthause waren und dem Vorstand des „sozialdemokratischen“ Textilarbeiterverbandes angehören, ausmerzen.“ Sparenberg hatte bereits eine ähnliche Bemerkung in einer Versammlung in Schlegel bei Ostritz in Sachen getan und noch hinzugefügt: „Der Mann sitzt auch in der Generalkommission.“ Die Folge dieser etwas unbestimmt gehaltenen Bemerkung war, daß unsere Genossen die Gelegenheit abwarteten, um den Herrn um so härterer lassen zu können. Diese Gelegenheit sollte sich nun in Bautzen bieten. Herr Sparenberg hatte allem Anschein nach selbst das größte Interesse daran, daß seine Behauptung richtig wiedergegeben wurde, denn er tief dem anwesenden sozialdemokratischen Berichterstatter zu, er solle ja alles genau niederzuschreiben, um seinen „Liberologen“ richtig Bericht erstatten zu können. Dem Willen des Herrn ist nun Rechnung getragen worden und die Zukunft dürfte lehren, ob das dem Herrn angenehm ist. Anger einer großen Unrichtigkeit in diesen Behauptungen verrät der christliche Held der Deffentlichkeit keineswegs etwas Neues oder bisher noch nicht Entdecktes. Tatsächlich ist ein Mitglied des Vorstandes des Textilarbeiterverbandes im Jahre 1886 zu Zuchthausstrafe

verurteilt worden, in einem Prozeß, der sich in der Zeit der Schandgeschehnisse aus einer Anklage wegen politischer Vergehens ergab. Mit diesen Ausgrabungen aus dem Leber eines politisch Geächteten wird der biedere Christliche nicht viel Günstiges machen oder die korrupten Zustände in seinem Lande verdecken können. Die christliche Kampfesweise damit wieder einmal gekennzeichnet.

Aus Nah und Fern.

Zieben Arbeiter von glühendem Eisen verbrannt. In der Konvertierfabrik des Stahlwerks in Böcklinae kuppelte eine kleine Kohlelampen ihren glühenden Inhalt in eine große, darunterstehende Wanne. Dabei wurden sieben Arbeiter von dem flüssigen Eisen getroffen, drei sind lebensgefährlich, vier weniger schwer verletzt. Gleichzeitig stürzte ein dem alten Werk im Maschinenhaus ein Arbeiter von einem zwölf Meter hohen Kran herab und wurde mit schwerem Gliedern tödlich verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Explosion in einer östlichen Spiritfabrik. In der Brennereibetrieb des Rittergutes Wosieczyn bei Posen explodierte ein Kartoffeldämpfer. Zwei in der arbeitende Arbeiter wurden von den heißen Dampfen überhäuft. Einer war sofort tot, der andere starb nach einigen Stunden.

Sieben Bergleute abgehängt. In Mährisch-Osttrau sind auf dem Erntaschacht infolge Reizens des Seiles des Förderkorbes sieben Bergleute 300 Meter abgestürzt um ums Leben gekommen.

Verstümmelt. Auf dem der Königs-N.-G. in Bochum gehörigen Schacht Holland brach die Seilstricke in einer Ausdehnung von 15 Metern zusammen. Zwei Bergleute wurden verstückelt. Der eine wurde nach einiger Zeit gerettet, sein Kamerad war von der Außenwelt abgeschnitten und ist seit 30 Stunden lebend begraben; er konnte sich nur der Rettungsexpedition aber verständigen und man hofft, ihn noch lebend retten zu können.

Ein Siebzehnjähriger verunglückt. In einer Braunkohlengrube bei Theßen verunglückte ein über siebzehn Jahre alter Bergarbeiter. Man fand seine verblutete Leiche in den Gängen eines Transportbandes. Die Arbeit an der Unglücksstelle galt als besonders gefährlich. Die „Fürsorge“ geht bis ins höchste Alter!

Russische Polizeiverhältnisse. Ein für russische Verhältnisse typischer Prozeß findet zurzeit in Ekaterinoslaw statt. Über hundert Personen beiderlei Geschlechts stehen nach dem „Woj. Ztg.“ unter der schweren Anklage, Mitglieder einer Räuberbande gewesen zu sein, die jahrelang im Gouvernement Ekaterinoslaw ihr Unwesen getrieben hat. Ekaterinoslaw gehört zu den Städten Rußlands, in denen Todesurteile am häufigsten gefällt werden. Die Ekaterinoslawer Polizei hat außerordentliche Vollmachten angeeignet und führt ein recht hartes Regiment. Sie war aber nicht imstande, den Treiben der Räuber ein Ende zu machen. Der Führer der Bande, ein gewisser Kuschtschik, war unsahbar, solange er sein Versteck auf das Ekaterinoslawische Gouvernement behauptete. Erst als er einen Versuch machte, sie auf Bessarabien auszubehnen, wurde er gefangen genommen. Nach der Verhaftung legte er eine unerwartete Mittelbarkeit an den Tag und machte eine ganze Menge von Spießgesellen namhaft, daß ein Massenprozeß daraus wurde. Sonderbar war es freilich, daß eine so große Räuberbande etwa zwei Jahre lang nicht etwa in Persien oder in Albanien, sondern in einer Großstadt und in einem Gouvernement haufen konnte, sich mit Hilfe französischer und englischer Kapitalien eine fruchtige Industrie entwickelt hat. Die Gerichtsverhandlung über dieses Rätsel aufgeklärt. Es zeigte sich, daß die Tätigkeit der Räuberbande gerade durch die mit außerordentlichen Vollmachten verfehene Ekaterinoslawer Polizei nicht nur gebildet, sondern allem Anschein nach sogar direkt begünstigt worden ist. Der Hauptmann der Räuberbande ein Hauseigentümer, stand auf sehr freundschaftlichem Fuß mit der Polizei. Eine Zeitlang war er selbst ein Angehöriger der politischen Polizei, und mehrere seiner Bandenmitglieder standen in Diensten der Kriminalpolizei. Kein Wunder, daß die Polizei sie „nicht finden“ konnte. In so mehr Eifer legte sie dann an den Tag, als der Räuberhauptmann in einem andern Gouvernement verhaftet wurde. Mit allen Leuten, die ihr der Beteiligung an der Bande verdächtig vorkamen, machte sie kurzen Prozeß. Legten sie kein Geständnis ab, so wurden sie graujamen Folterungen unterworfen. Man schlug sie mit Fäusten auf den Bauch, man band ihnen Stricke um den Hals und zog die Enden kräftig an, bis das Gesicht blau färbte. Genügig auch das nicht, so schleppte man die Opfer an dem Strick an dem Fußboden hin und her. Auf solche Weise gelang es der Polizei, von vielen Verdächtigen Geständnisse zu erzwingen. In einigen Fällen wurden Exzessionsverurteile festgestellt. Der Gericht nahmen dann viele Angeklagte ihr früheres Geständnis zurück, und es ist in diesem Augenblick fast unmöglich, an nur annähernd anzugeben, wie viele von den Angeklagten ganz unschuldig sind. Unter allen Polizeibeamten benachrichtigt der Prißman Mettenburgem am grausamsten und gewissten losetzten. Er ist seit geraumer Zeit aus dem Amt entfernt und wird sich nächsten wegen Exzession vor Gericht zu verantworten haben. Für die Verwaltungszustände im Gouvernement Ekaterinoslaw ist es bezeichnend, daß die Vorgesetzten dieses Prißmans es nicht für nötig gehalten haben, wegen seiner Handlungsweise bei der Ermittlung der vermutlich Mitglieder der Räuberbande ein Strafverfahren gegen ihn einzuleiten, obgleich es längst bekannt ist, daß er die gleichgültigsten Methoden auch in vielen andern Fällen angewendet hat. Seine Art ist ein trauriges Beispiel für den in Rußland nun allzu häufigen erschreckenden Mißbrauch der Amtsgewalt. Seit geraumer Zeit befaßt sich die russische Presse mit dieser Manne und seinen Verfehlungen. Auf die Regierung aber übt dies keine Wirkung aus, und das ist vielleicht die schlimmste und peinlichste an dem ganzen Falle.

Spielplan des Neuen Stadttheaters, Lübeck.

Sonntag, den 14. Dezember, abends: „Regiment t o d t e r“, kom. Oper von G. Donizetti. Hierauf: „Flo t t u r s c h e“, Operette von Fr. v. Suppe. — Montag, den 15. Dezember: „Die Zauberflöte“, Oper von W. Mozart. — Dienstag, den 16. Dezember: „Regiment t o d t e r“, kom. Oper von G. Donizetti. Hierauf: „Flo t t u r s c h e“, Operette von Fr. v. Suppe. — Mittwoch, den 17. Dezember: „Die Kriegerin“, Operette von J. Gilbert. — Donnerstag, den 18. Dezember: „Till Eule n i e g e l“, Komödie von Dr. V. Vosberg. — Freitag, den 19. Dezember: „Walfüre“, Gr. Oper von R. Wagner. — Sonnabend, den 20. Dezember: „Kumpelstille“, kom. Oper von Alice Wehrnd. — In Vorbereitung: Schauspiel: „Kollege Crampton“, Frau Warrens Gewerkschaft: „Der lachende Chemaun.“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung. Berleger: I. H. Schmarh. Druck: Friedr. Meyer & Co. sämtlich in Lübeck.

4 % bar oder Rote Rabattmarken.

Enorm billiger

9580

4 % bar oder Rote Rabattmarken.

Weihnachts-Verkauf

Herren-Hemden, weiß, Normal, Barchend	2.25 1.85 1.35	98
Herren-Unterhosen, Füller, Normal und gestrikt	1.85 1.45 1.20	98
Damen-Hemden, mit Stickerei und Banddurchzug	2.25 1.95 1.60	1 ²⁵
Damen-Beinkleider, weiß u. farbig, mit Stickerei od. Langnette 1.75 1.35		98
Unterröcke, weiß mit Stickerei-Volant od. farb. mit Langnette 4.50 2.65 1.90		1 ²⁵
Schürzen, Gingham, Wien. Lein., Blaudr. Blusen, Achsel-Miederf. 1.95 1.60 1.20		78
Untertaillen mit Stickerei und Banddurchzug	1.20 95	85
Unterjacken, gestrikt, weiß, grau, rosa 95	48

Herren-Anzüge	10.50 12.50 18.50 24.50 28.50
Herren-Paletots u. Ulster	12.50 18.50 22.50 28.50 32.50
Jünglings-Anzüge	6.90 8.50 12.50 16.50 18.50
Knaben-Anzüge	2.45 3.90 4.60 6.90 8.50
Herren-Lodenjoppen	5.40 6.50 8.75 9.80 10.50
Knaben-Lodenjoppen	3.20 3.90 4.60 5.50 5.90
Herren-Beinkleider	1.95 3.50 4.75 5.90 7.50
Knaben-Pyjaks Größe 1-6	3.90 4.50 5.70 6.50 6.90
Herren-Wollwesten	1.65 2.90 3.75 4.90 6.50

Sweater für Herr. u. Kinder 3.75 2.90 1.60 1.25	75
Herren-Socken haltbare Qualität	32
Damen-Strümpfe haltbare Qualität	48
Herren-Socken reine Wolle	58
Damen-Strümpfe reine Wolle	85
Kinder-Strümpfe braun und schwarz	28
Kinder-Unterhosen mit Leibchen, Normal u. Futterstoff . 1.10 95 75	48
Handschuhe für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl!	

Berufs-Kleidung für alle Berufe.

Schaftstiefel Rindleder mit Eisen	8.50 9.90 10.50 12.50 15.50
Herren-Stiefel, Schnür-, Zug-, Schnall- 4.50 6.90 8.90 10.50 12.50	
Damen-Stiefel Chev., Boxc., Rindb. etc. 4.90 5.90 7.50 9.50 10.50	
Damen-Spangenschuhe, Roß- und Bockleder	2.45 3.60 4.20
Herr.- u. Dam.-Hausschuhe Leder, Filz, im. Kamelhaar etc. 98 175 245 345	
Kinder-Hausschuhe Leder, Filz, im. Kamelhaar etc. mit und ohne Ledersohlen 48 98 125	

!! Unsere Sonderpreise !!

Kinder-Stiefel, Roßl., genagelt Größe 23 25 27 33	1.85 2.25 2.75 3.25
Kinder-Stiefel, Rindbox	3.50 3.90 4.60

Sonntag, d. 14. u. 21. Dezember bis abends 7 Uhr geöffnet.

Hüte und Mützen
moderne Farben und Formen, große Auswahl!
Alle Preislagen!

Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder
5.50 4.25 3.75 2.60 1²⁵

Pantoffel
in großer Auswahl.
!! Bekannte Artikel und Preise !!

Wollgarn
erprobte Qualität, alle Farben
Pid. 3.50 2.95 2⁴⁰

Schlafdecken
groß und vollkommen
4.50 3.60 2.40 1.50 98

Enorm billiger Verkauf reizender **Puppen.**

Lübeck
16 Holstenstraße 16 Schuhwarenhaus

Franzen & Co.

Lübeck
16 Holstenstraße 16

Wir suchen zu Ostern einen Lehrling
für die **Reproduktions-Photographie**. Dieser Beruf bietet sehr gute Aussichten für das Fortkommen eines Volksschülers. Vergütung 4, 5, 6 und 7 Mk. die Woche. Ansfahrt erteilt die Nordische Kunstanstalt, Johannisstraße 27.

Mittwoch abend 11 1/2 Uhr entschleß nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, meiner Kinder treuerorgende Mutter, die Gebarmere Frau **Marie Rönnebeck** geb. B a a s ch im vollendeten 82. Lebensjahre. Dieses zeigen an die tiefbetäubten Hinterbliebenen.
Gustav Rönnebeck nebst Kinder und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Wölkling nach Genin statt. (9437)

Danksagung.
Für die rege Teilnahme an der Beistattung meines Mannes und vor allem für die reiche Kranzspende sage ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank. (9519)
Frau Klos, geb. Jokel nebst Familie.

Die Dreherstellen sind besetzt. (9543)
„Globus“, Gummi- u. Asbestwerke, G. m. b. H., Ahrensbüf.
G. Fran sucht Beschäftigung im Reinmachen und Waschen. (9477)
Wiedestraße 19 II.

Gesucht zu Ostern ein **Malerlehrling.**
Max Stein,
Gewerdesstraße 5.
Freundliches Logis zu verm. Da selbst eine Treppentreppe zu verk. (9485)
Schützenstraße 20, II.
Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (9434)
Weserstraße 22 a.
Heizb. Logis nach vorne. (9473)
Walfenhofstraße 21, II.

Logis zu vermieten. (9521)
Al. Burgstraße 29.
Zu vermieten zum 1. Januar eine **Zwei-Zimmer-Wohnung** mit Stall und Gartenland (9538)
J. Wendel, Schönbüden.

Gef. v. Beuten m. 1 gr. Kind (9436)
3-St.-Wohn. m. Stall u. Gart. in Stockelsdorf. Br. b. 220 Mk. z. 1. Apr. Ang. u. F. L. I a. d. Exp. d. B. (9538)
Gef. v. einem Brautp. z. 1. April 1914 eine **Zwei-Zimmer-Wohn.**, am liebsten Stützort od. Burgtor. Ang. unter **B T a. d. Exp. ds. Bl.** (9494)

Gesucht zum 1. April von jungem Ehepaar mit einem Kind eine ger. **Zwei-Zimmer-Wohn.** mit allem Zub. Ang. unter **M J** an die Exp. (9503)
Zu verkaufen: **1 Hängelampe 3 Mk., 3 Romane a 1.50, 3 Brennscheeren** 1 Paar. (9505)
Markstraße 67 p.

1 Schanfeldspieß, 1 Wochm. m. Wf. 1 P. Sportw., 1 P. Küche, 1 Belg. f. K., 1 Wascht. (9539) Friedenstr. 70 II.
Kinderklappstuhl und **„Die Frau als Hausärztin“** zu verkaufen. (9504)
An der Mauer 44 v.

Hand-Wochwagen enorm billig zu verkaufen. (9545)
Warendorfsstraße 25.
Zu verkaufen **1 Kinder-Dimmelt-Bettstelle** mit Matratze. (9487)
Warendorfsstraße 52-54 III.

Ein Modellschiff, gearbeitet 16. Jahrhundert, zu verkaufen. (9507)
Ermitstraße 3. I. Etage.

Rotes Plüschsofa und eine neue Zither zu verkaufen. (9523)
Segebergstraße 15, I.

Kanarienvögel (Zag- und Vichfänger) zu verkaufen (9470)
Wakenhauer 142, I. links.

Edif.-Phonograph m. großem Leichter u. 32 Walz. 18 Mk., da selbst **Kanarienvögel** (St.-S.) billig. (9472)
Warendorfsstr. 68, pt.

Carl Beulcke
Lübeck, Königstraße 48 b
bei der Johannisstraße .: Fernsprecher 2109

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Kokosläufer	von 1.60 Mk. an	China-Matten	von 60
Linoleumläufer	von 1.00 Mk. an	Wachstuchdecken von 35	
Stoffläufer	von 75	Wachstuchschürz. von 80	
Linoleumteppiche von 6.00	Mk. an	Marktaschen	von 75
Fußmatten	von 50	Puppen-Stuben-	
Bettvorleger	von 90	Tapeten	

Haben Sie Bedarf in

== Spielwaren ==

so besichtigen Sie ohne jeden Kaufzwang meine große Ausstellung im Parterre, Zwischenstock und I. Etage und überzeugen Sie sich von der

enormen Auswahl

Sie werden reell bedient und sparen Geld, da meine Preise konkurrenzlos billig sind.

Ernst Brandes, LUEBECK,
Puppenklinik
Breite Str. 9
9529

Ein Posten prima **Baby- u. Gelenkpuppen** sind **ganz bedeutend** ermäßigt.

Die Weberei von W. C. Kelling
(früher F. J. W. Hopp) 9072
Großer Bauhof 5, Ecke der Effengrube
empfiehlt ihre dauerhaften
Bett-, Tisch- und Leinenzeuge usw.
sowie
doppelt gereinigte Damm- und Bettfedern.
Spezialität: Waren von Handgespinnstgarn.

Kanarienvögel
und Wagensack zu verkaufen. (9547)
H. Bentzen, Gr. Grövelar. 21, Hof.
Verloren am Donnerstag abend ein **Kinderboa** in der Kottwitzer. Abzugeben da selbst (9480)
24. II., I.

Herzlicher Sonntagsdienst
am 14. Dezember v. 1 Uhr ab. (9440)
Dr. med. Meyer, Marienstraße 40 b.
Dr. med. Stoffer, Kronsf. Allee 18.
Dr. med. Schnoor, Schwart. Allee 47.

Blühende Topfpflanzen sowie Kränze, Bouquets, Girlanden liefert billigst **Ernst Pagels, Stodtsd.**
Kochäpfel, Pid. 15 Pfg.
(9546) Wilh. Süfke, Warendorfsstr. 25.

Goldene Herren- u. Damen- und silberne Uhren u. Ketten
Ketten, Schmuckringe, Broschen, Kolliers, Ohrringe, Armbänder, Medaillons, Schlipsnadeln, Manschettenknöpfe
in Double, Silber, 8kar. u. 14 kar. Gold.
Verlobungsringe,
Wand-, Weck-, Schreibtisch- und Küchen-Uhren empfiehlt 9548

Willi Westfeling
Uhrmacher und Juwelier
32 Holstenstraße 32
87654

Plakate
betr.
Verordnung des Medizinalamts vom 11. Juli 1910 bezügl. Feilhalten von Nahrung- und Genussmitteln sind zum Preise von 30 Pfg. per Stück zu haben in der **Buchdruckerei d. Lüb. Volksb.**

Rote
Rabattmarken
oder
4 % in bar.



DER MODESCHUH
Ballschuhe

Rote
Rabattmarken
oder
4 % in bar.

in elegantesten Formen
und Ausführungen
Atlas, Lack, Chevreau.

Spezial-Preislagen

- 5⁰⁰
- 5⁷⁵
- 6⁷⁵
- 8⁹⁰
- 10⁷⁵
- 12⁷⁵
- 14⁷⁵
- 16⁷⁵

Herrenstiefel

- 10⁹⁰ 12⁷⁵ 14⁷⁵ 16⁷⁵ 18⁵⁰

Grösste Auswahl
Billigste Preise
Bequeme Passform



Damenstiefel

- 10⁹⁰ 12⁷⁵ 14⁷⁵ 16⁷⁵ 18⁵⁰

Tadelloser Sitz
Neueste Fassons
Beste Qualitäten



Schul-Stiefel

extra stark
vom Billigsten bis zum Feinsten.

Filz- u. Kamelhaarschuhe

in allen Preislagen.

Hausschuhe — Pantoffel — Schaftstiefel — Reit- und Jagdstiefel.

Petersburger Gummischuhe Harburger

W. Blumenthal



**Kohlmarkt
Ecke Sandstr.**

Bitte die Schaufenster Sandstraße 4
zu beachten.

**Schwartauer Allee
Ecke Geverdesstr.**



Folkers Möbelmagazin
Lübeck
Marlesgrube 25, 30 u. 32.

Ausstellung von Weihnachts-Geschenken

reizende Sachen, dauerhaft gearbeitet,
billige Preise, weitgehendste Garantie.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster **Marlesgrube Nr. 25, 30 u. 32.**

Bevor Sie Ihren Bedarf in Weihnachts-Geschenken, sowie Hausstands-Möbeln in den Warenhäusern und Schreibgeschäften decken, würde es für Sie von Interesse sein, sich meine Geschäftsräume

Marlesgrube Nr. 25, 30 u. 32

ohne jeden Kaufzwang anzusehen. — Fordern Sie **Katalog**, welcher Ihnen frei zugesandt wird. (9523)

Carl Folkers, Lübeck

Weihnachts-Ausstellung
Marlesgrube 25, 30 u. 32
Marlesgrube 25, 30 u. 32

Eigene Polsterwerkstatt. Eigene Tischlerwerkstatt.
Rote Rabattmarken oder 4 Prozent in bar.
Sonntag, den 14. Dezbr. bis 7 Uhr geöffnet.

Zu verkaufen
Blitzladenlampe
9512) Hanicher. 71, v.

Zu verk.: eine Hängelampe 4 Wtl.,
6armige Kochmaschine 6 Wtl., ein
runder Schwebelständer 16 Wtl. (9523) Georgstr. 24, I.

Ein Kinderstuhlgitter
gegen einen Blechtopf 3. vertausch.
od. 3. vertausch. (9523) Hanicher. 71, v.

Musikflöten m. Platten
(zum 2. Teil), Preis 6 Wtl., zu verk.
9522) Obertrave 57.

2 Gaslampen mit Kuppel
sehr billig zu verkaufen.
9519) Untertrave 51, I.

11. tadelloser Puppenwagen zu
verk. Wtl. 2,50. Sandstr. 3a.

1 Kinderw. mit H. u. G., 1 silberne
Gartenstuhl m. Goldr., 4 St. Blasen, d.
n. Heilm., alles gut erh., bill. zu verk.
9524) Kottbischstraße 5, I. rech.

**Spezialbank und Kinder-Spart-
wagen** zu verkaufen. (9506)
Kottbischstraße 22/24, II. links.



Ganz außergewöhnlich billig
verkaufen wir jetzt unsere fertigen

Ulster - Anzüge - Paletots

Paletots für Herren
im Werte von
17 bis 43 M.
jetzt nur 29 24 19 15 10⁰⁰ M.

Ulster für Jügl. u. Knaben
im Werte von 10
bis 27 M.
jetzt nur 19 15 12 10 8 6 5⁰⁰ M.

Ulster für Herren
im Werte bis 48 M.
jetzt nur 38 30 25 21 19 14⁰⁰ M.

Blaue Anzüge f. Herren
echtfarb. Stoffe
jetzt nur 48 37 29 23 18 15⁰⁰ M.

Anzüge für Herren
im Werte von 18
bis 54 M.
jetzt nur 42 35 27 22 18 15 10⁰⁰ M.

Anzüge f. Jügl. u. Knaben
im Werte von 7
bis 25 M.
jetzt nur 24 18 15 12 9 6 4 3⁰⁰ M.

für Knaben } **Loden-Joppen** } für Burschen
von 2⁵⁰ an } mit ff. warmem Woll- und } von 3⁰⁰ an
Plüsch-Futter

9516 für Herren 24 19 14 11 9 8 7 6 5 4⁵⁰ M.

Geb Brüder Vandsburger
Rote Rabattmarken. **Holstenstr. 10.** Rote Rabattmarken.

Inhaber:
Heinrich
Wellmann

Der Sieg in Bulgarien.

Die bulgarische Sozialdemokratie nennt einen stolzen Siegestag ihr eigen: bei den Wahlen zur Sobranje, die am Sonntag stattfanden, hat sie einen gewaltigen Erfolg errungen. Bisher eine kleine, unbeträchtliche Gruppe im bulgarischen Parlament, hat sie diesmal sieben und dreißig Mandate errungen; die zwei sozialistischen Fraktionen werden nun fast ein Viertel der Sobranje bilden und in dem parlamentarischen Leben des Landes ausschlaggebend sein. Dieser Wahlerfolg geht über alle Erwartungen hinaus und gereicht unseren bulgarischen Genossen zum höchsten Ruhme.

Beinahe ein Viertel der Kammer ist sozialistisch! Die zwei sozialistischen Fraktionen tragen die verwunderlichen Namen „Engherzigen“ und „Weitherzigen“. Es sind jene Unterstiege, die ja auch in anderen Ländern anzutreffen sind: die Engherzigen betonen den Kampfscharakter stärker, stehen auch ohne Einschränkung auf marxistischem Boden; die Weitherzigen richten wieder ihren Sinn mehr auf die unmittelbaren Aufgaben, sind also Anhänger der „positiven Arbeit“; eng und weit bezeichnet hier wohl den Umfang dessen, was als augenblickliche Aufgabe erachtet wird. Leider sind die beiden Richtungen in Bulgarien nicht in einer Partei vereinigt; stehen als Parteien eher zu einander im Gegensatz.

Wer hätte vor diesem Wahltage dem Balkanstaat die kulturelle Entwicklung, die geistige und moralische Reife, die der sozialdemokratische Wahlsieg anzeigt, zutrauen wollen? Und nun wird die sozialistische Internationale von diesem prächtigen Wahlerfolg überrascht und mit stolzer Freude nimmt sie wahr, daß der proletarische Erlösungsgedanke in dem jungen Lande so tiefe Wurzeln geschlagen hat wie nur irgendwo in den fortgeschrittenen Industrieländern Europas. Deshalb wird die Nachricht von diesem Sieg, der die Frucht zielbewusster und beharrlicher Arbeit ist, bei allen Bruderparteien freudige Bewunderung hervorrufen und das Gefühl des Dankes an die tapferen Kämpfer in Bulgarien wecken, die dem internationalen Sozialismus diesen Triumph bereitet haben. Und wenn wir an diesem Siegestage einen Wunsch aussprechen können, so ist es nur der, daß die zwei Fraktionen des bulgarischen Sozialismus, die doch an der Befreiung des Proletariats mit gleicher Ueberzeugung und mit gleicher Tapferkeit arbeiten, die Differenzen, die sie trennen, begraben möchten, daß sie ihre Streitigkeiten aufgeben und sich zu der einheitlichen, geschlossenen sozialdemokratischen Partei vereinigen, die der bulgarischen Arbeiterklasse erst die Dienste voll leisten würde, zu denen dieser erhebende Wahlsieg die Vorbedingung schafft. Dann wäre die Freude dieses Wahlsieges vollkommen.

Der große Wahlsieg in Bulgarien ist nur der verdiente Lohn für die tapfere Haltung, die die bulgarischen Genossen während der ganzen Wirren der Balkankriege eingenommen hatten. Inmitten der von dem Ehrgeiz des Königs und der Habgier der herrschenden Klassen aufgepeitschten Kriegsbegeisterung wankten sie keinen Augenblick; blieben fest gegenüber allen Verlockungen und die prächtige Rede des Genossen Sakasow in der Sobranje, die den Eroberungskrieg verdammt, machte es schon damals klar, daß die Arbeiterklasse an dem wilden Gemetzel keinen Anteil hat. Unzweifelhaft vertritt die Sozialdemokratie das einzige folgerichtige

und entwicklungsfähige Programm in Bulgarien: indem sie es abweist, das Land zum Instrument der dunklen Politik irgend einer Großmacht zu machen, indem sie die Vereinigung aller Balkannationen zu der föderativen Balkan-Republik anstrebt, eröffnet sie den schwergeprüften Völkern, die bisher vom Schicksal zwischen den Rängen der Großmächte hin und her geworfen wurden, die Bahn der Entwicklung als freie und eigenberechtigte Nationen.

Die bulgarischen Sozialisten haben den ersten Balkankrieg verdammt, in dem Rußland der Drahtzieher war, und den zweiten, bei dem Oesterreich-Ungarn als Regisseur fungierte. Und so bedeutet der sozialistische Wahlsieg den Zusammenbruch jener falschen „nationalen Politik“, die ihr Heil bald von Petersburg, bald von Wien erwartet und darüber die eigentlichen Bedingungen des sozialen und darum auch nationalen Fortschritts gräßlich vergißt. Mit ihm hebt für Bulgarien in Wahrheit eine neue Zeit an.

Denn aus dem gesamten Wahlergebnis ist zu erkennen, daß das Land der schwindelhaften, überhehten nationalistischen Politik müde ist und vor allem eine Festigung und Vertiefung im Innern anstrebt. Es ist keine Kleinigkeit, daß die Regierung, die sich vor dem Wahltage eine „ungeheure Majorität“ weisagte, für ihre Parteien eine Mehrheit nicht zusammengebracht hat; es wird wohl das erstemal gewesen sein, daß die Beherrschung des ganzen Wahlapparates eine Regierung nicht gerettet hat. Daß die sogenannten russophilen Parteien geradezu ausgerottet wurden, ist kein Widerspruch, vervollständigt nur das Bild dieser Wahlen, indem zu der maßgebenden Stellung eigentlich zwei neue Parteien ausgerückt sind: auf der einen Seite die Partei der Arbeiter, die den sozialpolitischen Fortschritt der ausgebeuteten Volksklassen vertritt, auf der anderen die Partei der Bauern, die neue Agrarpartei, die sich mit nicht geringer Energie von den alten Schlagwörtern abwendet und eine Politik der lebendigen Interessen vertritt. Nichts weniger überraschend, als daß die Wähler mit den verkrachten Geschow und Danew nichts zu tun haben wollen; aber man würde das Wahlergebnis ganz falsch deuten, wenn man die Niederlagen der Russenfreunde als ein Bekenntnis der Liebe zu Oesterreich auslegen wollte. In Wahrheit sucht Bulgarien jetzt sich selbst; und der Wahlsieg der Arbeiter und Bauern zeigt schlagend, daß es mit der bisherigen Politik, in der es ein Objekt des diplomatischen Ränkespiels zwischen Oesterreich und Rußland war, Schluß machen will. Wirtschaftliche und soziale Entwicklung, dieser Politik haben die Wähler ihr Vertrauen ausgesprochen.

Auch dem kühnen Betrachter wird der demokratische Gehalt der bulgarischen Verhältnisse, wie er sich in diesen Wahlen offenbart, ans Herz greifen. Dieses Arbeit und Bauer volk läßt sich von den Gespenstern, wie sie in dem alten Europa wahrnehmen, nicht gängeln. Es kennt nicht einmal die Einrichtung des Oberhauses; die gewählte Schianje vertritt das Volk und keine bevorrechtete Erste Kammer vermag das Volksparlament zu schwächen und zu lähmen. Das Wahlrecht zur Sobranje ist allgemein und gleich und bei diesen Wahlen galt schon das jüngst beschlossene Proportionalwahlrecht. Wenn man mit diesem geraden und aufrichtigen Wahlsystem etwa den Haufen von Unsinnsvergleichen, den unser Preußenwahlrecht darstellt, so muß man sich bis ins Herz schämen. Auch sollte es der König in Bulgarien probieren, gegen oder ohne das Parlament

regieren zu wollen; der Versuch könnte ihm übel bekommen. Vergleiche man mit diesen Balkanländern und mit ihren demokratischen Verfassungen und Einrichtungen — denn so wie in Bulgarien hat sich die Volksvertretung überall auf dem Balkan ihre gebietende Stellung bewahrt — etwa die Verhältnisse in Bosnien, so versteht man schon, warum die Anziehungskraft so gering ist, die Oesterreich auf die in der jungen Freiheit erwachsenen Nationen des Balkans auszuüben vermag. Mit diesen Wahlen hat somit Bulgarien gezeigt, daß es der Bevormundung durch Europa völlig entwachsen ist.

Gewerkschaftsbewegung.

Ein Erfurter Urteil, das wieder einmal beweist, daß es auch ohne Ausnahmegehalte geht. Die Erfurter Strafkammer sprach am Dienstag in einer Streitangelegenheit wieder einmal ein erschreckend hartes Urteil. Angeklagt waren die Schuhfabrikarbeiter Sch. L. und B. wegen Nötigung und Bedrohung. Es handelt sich um unorganisierte Arbeiter, die im August dieses Jahres in der Schuhfabrik Erler infolge Lohnminderungen die Arbeit eingestellt hatten. Sie gerieten mit dem Arbeitswilligen Alfred Raich in Streitigkeiten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Dieser Arbeitswillige hatte auf einer andern Arbeitsstelle die Arbeit aufgenommen und war bei der betreffenden Firma eingetreten. Die Angeklagten gaben zu, dem Arbeitswilligen einige Ohrfeigen gegeben zu haben, doch sei das wegen privater Differenzen geschehen. Der Arbeitswillige Raich befandete als Zeuge, daß er von einem Angeklagten abends auf der Straße Schläge mit einem schlauchartigen Gegenstand erhalten habe. Auch hatten ihn die Angeklagten schon vorher „mit Worten“ bedroht. Bemerkte sei, daß der Arbeitswillige keine ersten Verletzungen erlitten hat. Er ist nach wie vor seiner Arbeit nachgegangen. Staatsanwalt Dr. Meyer beantragte gegen Sch. vier Monate, gegen B. und L. je drei Monate Gefängnis. Das Gericht ging zum Teil über diese Strafanträge ganz erheblich hinaus. Das Urteil lautet gegen Sch. auf sechs Monate, gegen L. auf fünf Monate, nur bei B. wurde auf eine niedrigere Strafe, auf einen Monat Gefängnis erkannt. Begründend führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Siebert, aus, daß jeder, der einen andern in der Freiheit beschränkt, zu arbeiten, wo er wolle, sich gegen die Autorität des Staates vergehe und streng bestraft werde, und es sei vollständig gleichgültig, ob der Angeklagte organisiert, arbeitswillig oder unorganisiert sei.

Drohender Buchdruckerstreik in Niederösterreich. In Wien hat am Donnerstagabend eine Vertrauensmännerversammlung der Buchdrucker und Schriftsetzer Niederösterreichs beschlossen, daß die Buchdrucker und Arbeiterinnen in denjenigen Druckereien in Wien, die die Tarifvorlage bisher nicht angenommen haben, am 13. Dezember ihre Kündigung einreichen und 27. Dezember die Arbeit niederlegen sollen.

Literarisches.

Stenographisches Protokoll der deutsch-französischen Verständigungskonferenz. Abgehalten am Pfingstsonntag, den 11. Mai 1913, zu Bern. Herausgegeben vom Organisationskomitee. Preis 25 Pf. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwark. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Moderne Sklavinnen.

Ein Theaterroman von Ludwig Wendler.

(38. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Hotelwagen vom „Weißen Schwan“, der mir, — der Schwan, nicht der Wagen — als Absteigequartier vom Hoftheaterbetriebe empfohlen war, führte mich in 10 Minuten dorthin, gleichbedeutend mit hierher, wo ich jetzt in einem behaglich ausgestatteten Zimmer behaglich sitze und meine kleinen, für mich persönlich aber großen Ereignisse niederschreibe.

Nachmittags gegen 6 Uhr ging ich, nachdem ich mich möglichst schön gemacht — mein dunkelblaues Tuchkostüm hatte ich an mit der Pelzboa und dem hübschen neuen Winterhut — auf das Theaterbureau, um dem Intendanten, Kammerherrn von Plerzer-Pvetot, Czjellenz, meine Aufwartung zu machen.

Schon in der Kasse, in den zwei oder drei Vorzimmern, stieß ich auf vornehmere Umgangsformen, als ich sie, leider, beim Theater bis jetzt antraf. Jeder Beamte, deren vier oder fünf zugegen waren, ob jung oder alt, bemühte sich, höflich und zuvorkommend mit mir zu sprechen, sogleich wurde auch mein Wunsch, beim Intendanten gemeldet zu werden, erfüllt.

Wenige Minuten später befand ich mich dem Herrn Kammerherrn in dessen Privatkabinett gegenüber. Er ist ein älterer Herr, wohl in den sechziger Jahren, hoch, schlank, mit dünnem Haupthaar, aber starkem weißen Vollbart, Kavaliervom Scheitel bis zur Sohle.

Seine Begrüßung meiner Person war freundlich gemessen und gipfelte in dem Wunsche, daß das Gastspiel zu gemeinamer Zufriedenheit gütigst verlaufen möge. Die Frage, weshalb ich denn in A. so selten beschäftigt werde, blickte mir von ihm nicht erspart, über meine Antwort, es hätten sich Differenzen zwischen Direktor Ustmann und mir geltend gemacht, in C. aber sei ich außerordentlich gut beschäftigt gewesen, ging er mit einem flüchtigen „Nun, wir werden sehen,“ fort. Morgen findet die Orchesterprobe erst um 11 Uhr statt. Es werden nur meine Szenen gemacht.

So, jetzt nehme ich noch diesen letzten Schluck eines Glases Portwein zu mir, das ich mir auf's Zimmer kommen ließ, dann in's Bett. — Gute Nacht, Tanten!

11. November.

Im Konversationszimmer des Hotels steht ein Klavier. In dieses begab ich mich, nachdem ich geküßt und Toilette gemacht hatte, gegen 10 Uhr und sang ein Viertelstündchen Etalén.

Natürlich fahren während dieser Zeit in kurzen Zwischen-

räumen wohl ein halbes Duzend Köpfe durch die nur eingeklinkte Tür — verschließen konnte ich sie doch nicht gut — um zu sehen, wem ein Wesen da so unerhörte Alotria treibe.

Drei dieser Köpfe zogen sich sofort wieder zurück, nachdem sie den Ernst meiner Aufgabe erkannt haben mochten, zwei, die sich vielleicht von meinem Anblick nicht so schnell wieder losreißen konnten, staken wohl je eine halbe Minute zwischen Tür und Angel, ein sechster Kopf war sogar so frech, mich anzulachen und in der Türspalte zu bleiben, bis ich mich entschloß, das Klavier zuzuklappen und nach einer anderen Seite meinen Abgang zu nehmen. O diese Männer!

Da das Wetter freundlich und trocken, so unternahm ich jetzt noch einen kleinen Spaziergang durch die Stadt und begab mich dann gegen 11 Uhr in das Theater.

Von einem Diener an der Eingangstür erwartet, wurde ich auf die Bühne geführt. Ein Herr, der Hofkapellmeister Schellenberger, kam mir, freundlich grüßend, entgegen, ermutigte mich zu frischem, freudigem Drangehen und erteilte mir einige gute Ratschläge, wie: „Ich sollte nicht zu weit zurückstehen, nicht zu viel Ton geben, die Musik sei vorzüglich, das Publikum dankbar.“

Dann kam das „Mennchen“, ein nettes, freundliches Mädchen, echte Soubrettenerscheinung, fast gleichzeitig der „Max“, ein nicht mehr junger Mann, Herr Kammerjäger Lenzner, der sich mit Indisposition entschuldigte. Später erfuhr ich, daß er das vor jeder Probe, vor jeder Aufführung tue, um dann, wenn er gut sang, doppelt bewundert und anerkannt zu werden. Nebenbeigelaugt stammt er aus A., wo er auch früher engagiert war. Er zeigte sich sehr interessiert für alle dortigen Verhältnisse. Herrn Direktor Ustmann nannte er einen ausgemachten Schuft.

Das Orchester hatte sich versammelt, der Kapellmeister begann. Alles gelang vortrefflich, und ich ging mit der Ueberzeugung, vollaus befriedigt zu haben in das Hotel zurück. Herr Lenzner begleitete mich ein Stück und sagte mir Schmeichelehaftes. — An der table d'hôte traf ich noch ungefähr zehn Herren mit der Übung beschäftigt, deren sämtliche Augen, meist noch durch Zwider oder Monocle verdoppelt, sich a tempo auf mich richteten und deren Aufmerksamkeit nun jetzt ab viel weniger den servierten Speisen, als meiner Person galt.

Zur Freude für mich glaubte ich zu bemerken, daß ich ihnen gefiel. Warum auch nicht? Bin ich doch, wenn auch eben etwas elend, ein ganz hübscher Kerl, viel hübscher, als Fräulein Kauchfuß, Fräulein Koch und das neue Fräulein Quentlin, die nur durch auffallendes Wesen und Fuß die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken verstehen.

Einige der Herren richteten auch Höflichkeitsphrasen an mich, auf die ich gern einging. Man versprach mir sogar von drei Seiten, morgen in den „Freischütz“ zu kommen und tüch-

tig zu applaudieren. Wäre mir schon recht, so ohne jede Bekanntschaft, wie ich das sehe! Einige Vorlatzher, um den Beifallsruf einzuleiten, sind immer erwünscht.

Am Ende der Tafel saß auch der Mensch, der mir schon vor der Probe vom Klavier fortgelacht hatte. Sobald mein Blick ihn unwillkürlich traf, lachte er genau so blöde. Ich glaube fast, bei dem stinmt's nicht im Oberstübchen.

Nach Tisch ein Stündchen Schlaf ertröht — er kommt, sobald man innerlich im Gleichgewicht. Später einen langen Brief an Tante Christine geschrieben. Vom — „Nathan“ sah ich mir Abends drei Akte an. Wie unvergänglich schön dies Hohelied der Menschenliebe und Verfühlichkeit!

13. November.

Der erste große Tag ist mit gestern vorüber. Mein Erfolg war wirklich ein durchschlagender. Die große Arie brachte mir dreifachen, stürmischen Hervorruf auf offener Szene, auch nach dem Terzett mußte der Vorhang dreimal gehoben. Selbst nach der Cavatine, die in ihrer Frömmigkeit den andächtigen Teil des Publikums selten applaudieren läßt, wollten einige Duzend Hände dankend über gutes Gelingen quittieren, jedoch kam da, fix abschneidend, mein „Mennchen“ dazwischen und erzählte von der „festigen Base“.

Nach Schluß der Oper wurden wir wieder dreimal in corpore gerufen, ich dann noch einmal, als gefeierte Gastin, allein.

In allem merkte ich, daß ich mit der Note I für meine Leistung zu rechnen hatte, daß meine Chancen gut stehen. Der Intendant verabschiedete sich schon vor dem letzten Finale und sagte, mir freundlich die Hand reichend, er sei recht zufrieden.

Der Kapellmeister Schellenberger und Gattin speisten sogar im Hotel mit mir zu Abend, zu ihnen oder uns gesellten sich dann auch später noch „Kaspar“ und „Max“ und „Kuno“, von denen die ersteren sich im profanen Leben als zwei leidlich nette und lustige Karze entwickelten. Wenig dagegen gestiel mir „Kuno, der Erbsörster“, mein Herr Papa in der Oper, zugleich Oberregisseur, der mich während der Vorstellung schon mehrfach ärtlicher, als die Illusion erfordert, an sich gedrückt hatte. Auch beim späteren Zusammensein erliefen er mir recht aufdringlich und — fatal, erinnerte mich — Ach, Torheit, ich will solchen Gedanken gar nicht aufkommen lassen. Mit Genugtuung und Freude denke ich an den gestrigen Tag zurück.

Morgen ist nun Orchesterprobe von „Margarete“, übermorgen, am 15., die Aufführung. Falls nichts Besonderes passiert, werde ich erst, nachdem diese hinter mir liegt, wieder schreiben. Was nützt alles Hangen und Bangen dazwischen.

Ach, wenn das hier glückte! Gern würde ich alles Geschehene zu vergessen suchen und mit frischer Kraft von neuem beginnen. (Schluß folgt.)

J. C. F. Jüls

Engelsgrube 59
Restaurant, Schiffsrestaurant
Klubzimmer mit Klavier.

Alle Sorten
Weine und Spirituosen
auch im Kleilverkauf u. Auschank
empfehlen
J. Höppner, Beckergr. 66.

Nützliche
Weihnachtsgeschenke
Schulrängel, sowie alle vorchrifts-
mäßig, Schul- u. Zeichenutensilien
Bilder werden sauber und geschmack-
voll eingerahmt. (9487)

Ferd. Heß
Meierstraße 7 b. Südentor.

Diese Marke
Garantiert



beste
Qualität

Niederlage im
Schuhhaus:
Friedr. Baarenfeind
Mühlenstr. 24. Fernspr. 1365.

Achtung!
Weihnachts-Geschenke!
2 gut erhaltene
Hand-Nähmaschinen
18 u. 30 Mt.
1 Tritt-Nähmaschine
30 Mt. 9500
1 Herren-Fahrrad
wie neu, mit Torpedofreil., 65 Mt.

H. Krohne
Schwartau, Eufiner Str. 1.

Anfertigung
moderner Herren-Kleidung
Anzüge, Ulster, Paletots
36⁰⁰ u. 45⁰⁰ u. 51⁰⁰ u.
Noch zum Weihnachtsfest lieferbar
9453, 105. I. Hüxstr. 105. I.

Unsere

Gelegenheitskäufe

in Verbindung mit
großen Preisermäßigungen
in allen Abteilungen unserer

Damen- und Kinderkonfektion

bieten aussergewöhnliche Vorteile beim Einkauf für den Weihnachtsbedarf.

Ca. 500 Paletots zum Teil 75 % unter Preis	Ca. 500 Jacken-Kostüme zum Teil f. die Hälfte d. Wertes u. darunter
Einfarbige Ulster moderne Machart offen und geschlossen (Wert bis 18.50)	Jacken-Kostüme moderne Machart aus melierten Stoffen
6 ⁷⁵	10 ⁵⁰ an
Tag- und Abendmäntel aus einfarbigen melierten und Phantasiestoffen (Wert bis 36.—) 13.50	Jacken-Kostüme aus reinwollener marine Kammgarn
8 ⁷⁵	14 ⁵⁰ an
Elegante Paletots aus Astrachan, Krimmer, Affenhaut und Velour (Wert bis 65.—)	Jacken-Kostüme prima Verarbeitung mit gutem Seidenserge gefüllt
19 ⁵⁰	26 ⁵⁰ an

Ca. 3000 Blusen, Kostümröcke und Kleider weit unter Preis

Hausblusen aus Salonbarchent	1 ⁶⁵ an	Moderne Kostümröcke aus gestreiften Stoffen	1 ⁹⁰ an
Moderne Blusen aus Crepon in allen Farben	2 ⁶⁵ an	Moderne Kostümröcke aus marine und schwarzem Kammgarn	2 ⁹⁵ an
Tüll- und Spitzen-Blusen in neuen Macharten	2 ⁷⁵ an	Tailen-Kleider in Wolle und Seide	13 ⁷⁵ an
Moderne Seidenblusen in allen Farben	4 ⁷⁵ an	Elegante Gesellschafts-Kleider in Seide, Crepon und feinen Wollstoffen	26 ⁵⁰ an
Servier-Kleider aus Zephirleinen	5 ⁵⁰ an	Ball-Kleider aus Batist, Voile, Tüll und Chiffon	10 ⁵⁰ an

Ca. 600 Morgenröcke, Matinees und Unterröcke zu billigen Extra-Preisen

Morgenröcke aus gemustertem Velour, weit geschnitten	4 ⁵⁰ an	Unterröcke aus Halbtuch, Moiré u. Alpaka mit garniertem hohen Volant	1 ⁹⁵ an
Morgenröcke aus Lammfellstoffen in allen Farben	4 ⁷⁵ an	Unterröcke aus Trikot mit Moiré oder Seidenvolant	2 ⁹⁵ an
Matinees aus Lammfellstoffen in allen Farben	1 ⁶⁵ an	Unterröcke aus Seide mit plissiertem Volant	6 ⁷⁵ an

Ca. 1000 Kinder-Kleider und Kinder-Paletots weit unter Preis

Haus-Kleidchen aus Barchent in schönen Mustern, Länge 45, 50 und 55 cm	pro Stück	85
Schul-Kleider aus gestreift Salonbarchent mit Faltenrock	p. Stück	3.90 4.50 5.10 5.75
Schul-Kleider aus kräftig. Winterstoffen m. Faltenrock	Länge 45 cm 50 cm 55 cm 60 cm 65 cm 70 cm 75 cm 80 cm 85 cm 90 cm	p. Stck. 4.25 4.75 5.25 5.75 6.25 6.75 7.25 7.75 8.25 8.75
Kinder-Paletots lange Fassons in Stoffen engl. Art	Einheitspreis Größe 1-3	5 ⁷⁵
Kinder-Paletots lange Fassons in Stoffen engl. Art	Einheitspreis Größe 4-7	6 ⁷⁵
Kinder-Jacken aus blauem Cheviot	Einheitspreis Größe 6-8	2 ⁹⁵
Kinder-Jacken aus blauem Cheviot mit garniertem Kragen	Einheitspreis Größe 1-4	3 ⁷⁵

Die zu Weihnachtsgeschenken gekauften Artikel werden nach dem Fest
bereitwilligst umgetauscht. — Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

Gebr. Hirschfeld

Modehaus für Damen- und Kinder-Konfektion. (9495) Lübeck, Breite Straße 39-41.

Ein Fahrrad
gut erhalten zu verkaufen.
9474) Hüxstr. 20. II.

Puppenbettstellen
2 medice
preise
billig zu verkaufen.
9481) Bleicherstraße 21 a.

**Uhren und
Goldwaren,
Trauringe**
Reparatur-Werkstatt
G. Richter,
Näherer, Wafenmauer 64.
Kindersehürzen, neu, billig zu
verkaufen.
9368) Flora Rauch. Tiefedeit. 19. I.

Fernspr. **Wilhelm Rahfoth** Untertrave 113.
687. Wein- und Spirituosen-Großhandlung.
Lübeck.

Rotweine Rheinweine
Moselweine Portweine
Sherry Madeira Liköre
Schaumweine Champagner
Rum Cognac Arrac
Punschextrakte. 9461

Betten-Duve liefert bestens und billigst.
6621 Gr. Burgstr. 32.

Bekannt billige Preise
und erstklassigen
Bilder! ■ ■ ■

Photogr. Atelier „Hansa“ G. M. H. II.
Breite Str. 34. Telephone 1057.

HANSON & CO. 9454

nimmt noch
**Weihnachts-
Aufträge** ■ ■ ■
ergeben unter Garantie
rechtzeitiger Lieferung.

Ein Petroleumofen
zu verkaufen.
9452) Baubirke 16. I.

Eine ein. Kinderbettstelle
billig zu verkaufen.
9456) Georgstr. I. v. I.

Große Puppenstube
mit Einrichtung zu verkaufen.
9479) Krukenstr. 3. Tel. II. r.

Mehr. Kugelspielsachen
billig zu verkaufen.
9475) El-Walstraße I. part.

1 große Puppenstube
mit
Dollhain
billig zu verkaufen.
9478) Schützenstr. 52 a, I.

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle meinen vorzüglichen

Rum

(Jamaikaverschnitte), kräftig und wohlschmeckend, essenz- und
fuselfrei, bis zum feinsten Jamaika-Rum, Kognak, Liköre,
Bittern, Doppel-Kümme!, sowie französische, Mosel- und
Rheinweine in schöner Auswahl.

J. M. Laurentz, Brocksstr. 29.
Niederlage der Weingroßhandlung
J. C. Engelhard & Söhne. 9458

Schwanner & Heeschen

Königstraße 69-71.

Lübeck.

Fernsprecher 359

Teppiche
größte Auswahl am Platze
Mk. 5.—, 8.—, 9.25, 10.—, 12.— etc.

Portièren
größte Auswahl am Platze
Garnitur Mk. 4.50, 6.—, 7.25 etc.

Gardinen
größte Auswahl am Platze
25, 35, 45, 50, 60 Pfg. per Meter etc.

Tischdecken
größte Auswahl am Platze
Mk. 2.50, 2.75, 3.—, 4.—, 5.— etc.

Moquettes (bunte Möbelplüsch) Größte Auswahl am Platze.
Mk. 5.50, 5.80, 6.—, 6.75 etc. per Meter.

Größte Auswahl am Platze.

Bettdecken
von Mk. 2.— an.

Felle
von Mk. 3.— an.

Vorlagen
von 90 Pfg. an.

Schlafdecken
von Mk. 3.70 an.

Divandecken
von Mk. 4.50 an.

Reisedecken
von Mk. 3.75 an.

Wachstuche
von 28 Pfg. an.

Fußmatten
von 25 Pfg. an.

Kissen
von 95 Pfg. an.

Größte Auswahl am Platze.

LINOLEUM-Teppiche **Läufer** **Vorleger** **preiswert.**

Visitenkarten f. Elfenbeinkarten, 100 Stück von 1.00 Mk. an
Fr. Meyer & Co., Johannesstraße 46.

Gratulationskarten,
Ansichts- u. Geschenkartikel
9462) in großer Auswahl.
J. Ehlers, Warendornstr. 29.

Die Weihnachts-Möbelausstellung in H. E. Kochs Möbelhäuser, Marlesgrube,

Hauptgeschäftshaus Nr. 45 Telefon 1350

bringt „Aparte Neuheiten“, welche als praktische Geschenke und sehr schön zur Ausschmückung und Bequemlichkeit des Heims passen. Sie eignen sich daher besonders als Weihnachtsüberraschungen.

Die Auswahl in allen Abteilungen ist groß und reichhaltig, die Preise, Holzarten und Ausführungen der Möbel sehr verschieden, daß es nicht möglich ist, alle hier nennen zu können. Es wird daher zur gefl. Besichtigung des Geschäfts — ohne jeden Kaufzwang — hiermit ergebenst eingeladen. Erwähnenswert und aufmerksam soll gemacht werden auf:

Sitzmöbel als: Leder-Klubsessel — Peddig- und Naturrohr-Sitzmöbel, Korbsessel, bequeme Polsterlehnstühle — Plüsch-Klappsessel — Plüsch-Schaukelstühle — Wiener Schaukel — Schreibtischstühle — Worpweder-Sitzmöbel — einfache und geschnitzte Truhen — viele versch. Sorten Eichen-Lederstühle für Herrenzimmer und Eßzimmer, f. Salonstühle bis zu den einfachsten für Diele und Küche — Hocker u. a. m.

Kleinstmöbel sind beste Geschenkartikel, als: Nähtische — Serviertische — Klaviersessel — Notenständer — Rauchtische — Etagere — Anrichte — Beisetzische — Klubsesseltische — Palmenständer — Wandborde — Zigarrenschränke — Teewagen — Teetische (Tischlein deck dich) u. v. a. m.

Flurgarderoben sind besonders nützlich und sind dieselben zu allen Preisen vorrätig. Sehr bevorzugt sind „Eichen“ hell und mittelartig, sowie „Weiße“.

Kastenmöbel als: Gewehrschränke — kleine Glasschränke für Silbersachen bezw. als Bücherschränke — Salonschränke — Vertikos große Bücherschränke bezw. Bibliotheken — Büfets in sehr großer Auswahl in Nußbaum und Eiche — Schreibtische, Diplomat und mit Aufsatz, ebenso solche mit amerik. System für Privatkontore und Bureaus — Speisetische — Sofatische — Herrenzimmerische zu allen Preisen.

Polstermöbel: Chaiselongue und Chaiselonguedecken — Sofas u. Diwans — Salongarnituren — Polsterstühle — Matratzen aller Arten.

Spiegel: Pfeilerspiegel — Trumeauspiegel — Salonspiegel — Korridorspiegel — Schlafstuhlspiegel — Waschtischspiegel — Spiegelgläser alle Größen mit und ohne Schliff.

Sehr vorteilhaft kaufen Sie Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Chaiselonguedecken. Eingetroffen eine große Doppelladung **Stühle! Stühle! Stühle!**

Bitte beachten Sie H. E. Kochs Möbelhäuser mit Ihrem Besuch und überzeugen Sie sich von der Leistungsfähigkeit des am 15. Dezember d. J. seit 30 Jahren bestehenden Geschäfts. Sie werden allerlei Vorteile finden.

Spezialität: Lieferungen von kompletten **Möbel-Aussteuern** und ganzen **Zimmer-Einrichtungen**, als: Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, Küchen in jeder Stilart und Holzart.

Für im Monat Dezember gekaufte **Möbel-Aussteuern** erhalten Sie einen **Weihnachts-Bar-Rabatt von 10 Prozent**
Möbel-Kataloge werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

**Passende
Weihnachtsgeschenke**
in großer Auswahl.

Damen-Wäsche
Grosse Auswahl!
Billige Preise!

Schürzen
in großer Auswahl
zu sehr niedrigen Preisen.

**Bettwäsche,
Tisch- u. Küchenwäsche**
erprobte Qualitäten.

Trikotagen, Unterzeuge
für Damen, Herren, Kinder.
Rote Rabattmarken

Oberhemden
nur Neuheiten.

Krawatten
Linon, Leinen, Seidenbatist
mit hübscher Borde.

Taschentücher
Tischdecken, Schlaf-
decken, Steppdecken,
die billigsten Preise.

Bettstellen
für Erwachsene und Kinder.
oder 1/2 % in bar.

Tango
Die neueste Schürze in Kleider-, Blusen-
u. Tüchel-Fasson.

Hauskleiderstoffe . . . 6 Meter von Mk. **2.95** an

Paul Fr. Beerbaum

Lübeck
Breite Straße 21. 9445 Fernruf 3231.

Zum Weihnachtsfeste für Herren und Knaben

Eleganter Sitz. Feinste Ausarbeitung u. modernste Formen. Billigste Preise. Größte Auswahl.

Ulster u. Paletots	10 ⁰⁰	15 ⁰⁰	22 ⁰⁰	27 ⁰⁰	bis 64 ⁰⁰ Mk.	Jünglings-Anzüge	8 ⁰⁰	11 ⁰⁰	17 ⁰⁰	22 ⁰⁰	bis 40 ⁰⁰ Mk.
Jackett-Anzüge	11 ⁰⁰	16 ⁰⁰	24 ⁰⁰	32 ⁰⁰	bis 68 ⁰⁰ Mk.	Jünglings-Paletots	7 ⁰⁰	10 ⁰⁰	16 ⁰⁰	21 ⁰⁰	bis 38 ⁰⁰ Mk.
Gehrock-Anzüge	30 ⁰⁰	42 ⁰⁰	51 ⁰⁰	56 ⁰⁰	bis 72 ⁰⁰ Mk.	Knaben-Anzüge	2 ⁷⁵	4 ⁰⁰	7 ⁵⁰	11 ⁰⁰	bis 24 ⁰⁰ Mk.
Loden-Joppen	3 ²⁰	6 ⁰⁰	9 ⁵⁰	12 ⁰⁰	bis 32 ⁰⁰ Mk.	Knaben-Pyjacks	4 ⁰⁰	5 ⁵⁰	9 ⁰⁰	13 ⁰⁰	bis 22 ⁰⁰ Mk.
Buckskin-Hosen	2 ⁰⁰	3 ⁷⁵	5 ⁵⁰	8 ⁷⁵	bis 18 ⁰⁰ Mk.	Original Kieler Anzüge u. Pyjacks,	größte Auswahl.				

Schlafröcke	9 ⁰⁰ bis 40 ⁰⁰ Mk.	Haus-Joppen	10 ⁰⁰ bis 36 ⁰⁰ Mk.	Gummi-Paletots	14 ⁰⁰ bis 52 ⁰⁰ Mk.	Pelerinen	5 ⁰⁰ bis 28 ⁰⁰ Mk.	Bozener Mäntel	18 ⁰⁰ bis 33 ⁰⁰ Mk.	Wagenröcke	20 ⁰⁰ bis 46 ⁰⁰ Mk.
-------------	--	-------------	---	----------------	---	-----------	--	----------------	---	------------	---

Rote Lubeca-Marken
oder 4%o

Schlafdecken, Regenschirme, Normal-Hemden und -Hosen, Jagdwesten, Sweaters, Herren-Wäsche, Schlipse, Handschuhe, Strümpfe, Tragbänder etc.

Sonntag bis 7 Uhr
geöffnet.

Spille & v. Lühmann,

Lübeck,
Sandstraße
17/19.

Größtes und vornehmstes Spezialhaus am Platze.

9454

Sehr möblierte Puppenstube, ein schwarzer Anzug für mittlere Figur ist zu verk. (9492) Wollstr. 41.

Gut erhalt. Motorantrieb billig zu verkaufen. (9492) Wollstr. 67, v.

1 guterb. tafelförm. Klavier billig zu verkaufen. (9490) Stöckelstr. Lohstraße 28.

Ein neuer Hüterhut, Gr. 57, zu verkaufen. (9491) Wollstr. 25.

Große Puppenstube mit Wöcken, hübsche Puppenstühle mit Wägen zu verk. (9489) Wollstr. 6, v.

Einf. Kinderwagen und Sportkarre zu verk. (9488) Wollstr. 27 II.

Wegen Platzmangel e. fast neue Kinderbettstelle mit Matratze und Keil zu verkaufen. (9488) J. Teckenburg, Wollstr. 27.

Haus in der Travenmannstr. n. 3 Wohn. u. gr. Gart. bill. zu verk. k. m. a. 150 M. Mäh. Exp. d. S. (9484)

Puppenstube, Küche mit Inhalt und Dampfmaschine zu verkaufen. (9471) Wollstr. 13.

Menzelb. Gitarren-Zither zu verkaufen. (9467) Georgstraße 1. I. rechts.

Zähne 1,80 M.

Keine Extraberechnung der Platte.

Ich leiste jede Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit. Damit ein jeder die absolute Garantie hat, daß keine höheren Preise als 1,80 Mk. mit Kautschukplatte pro Zahn berechnet werden, habe ich mich entschlossen,

300 Mk. Belohnung

zu zahlen, dem, der mir nachweist, daß ich höhere Preise berechne.

Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!
Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 1 Mk.
speziell für nervöse und ängstliche Personen.

Dankschreiben.

Habe mir von Herrn Haus 7 Zähne ziehen lassen. Es war vollständig schmerzlos, ich werde dieses Atelier jedermann nur sehr empfehlen. Fr. R.

Herr Haus hat mir völlig schmerzlos 2 Zähne gezogen, ich hatte große Angst, es war aber gänzlich schmerzlos. Auch das Plombieren hat mir sehr gefallen. Fr. M.

Preise:

Zähne mit echten Platinstäben, in geeigneten Fällen Diatorix	1,80
Zahn- oder Wurzelziehen kostenlos.	
Nervtöten pro Zahn	1,00
Zahn- oder Wurzelziehen mit örtlich. Betäubung	1,00
Goldklammern, 14kar. Gold	3,00
Plombe, Zement (Havard)	2,00
Silber-Amalgam-Plombe Ref.	2,50
Reparaturen	von 1,00 an
Ganzes Gebiß, 28 Zähne	50,00

Umarbeitung nicht sitzender Gebisse. Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meinem Atelier. Ueberzeugung macht wahr! 9581

Zahn-Praxis Ernst Haus

Lübeck, Mühlenstraße 1-3, I. Etage, Am Klingenberg. Telefon 1703.

Ein beliebtes Festgeschenk sind Schirme und Stöcke

Grosse Auswahl in allen Preislagen!

Beachten Sie bitte mein Schaufenster! 9526

Jedes Stück trägt offenen Preis!



Musikhaus Phönix

Huxtrasse 40.

Größtes Spezialgeschäft

in Sprechapparaten, Platten u. Nadeln. Ia. Fabrikate. Billigste Preise. Weitgehendste Garantie. Teilzahl. gestattet. Eig. Werkstatt. Schallplatten-Abonnement.

Carl Ottson

Lübeck

obere Fleischhauerstr. 7.

(nahe Breite Straße).

Ein gut erhalt. Kinderwagen, ein Schrotdanzg., eine Trittmähmaschine billig zu verkaufen. (9468) Gnackstr. 50 I.

Stativ-Kamera 13:13 mit allem Zubehör zu verkaufen oder gegen 9:12 zu vertauschen. (9469) Klavenstr. 6b. II.

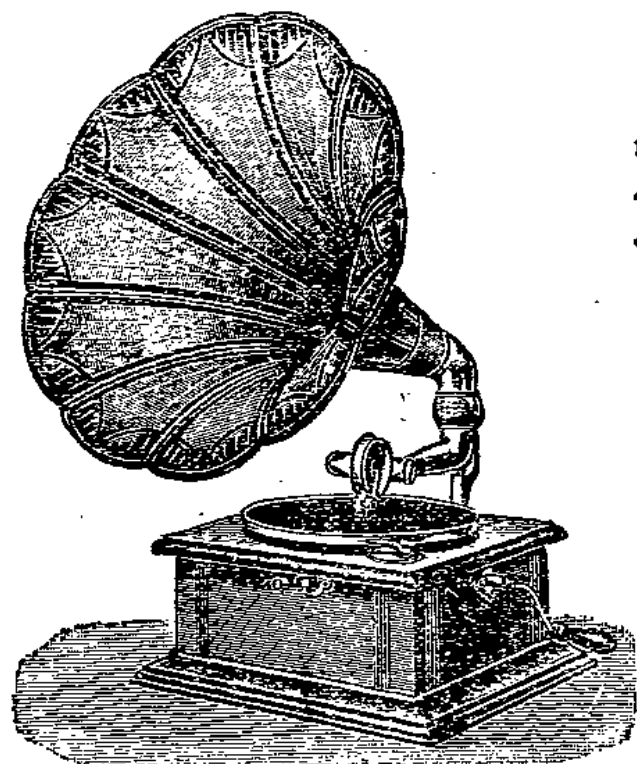
Zwei schöne Zugänger zu verkaufen. (9470) Lühstr. 20.

Zigaretten en gros u. en detail reelle u. gute Ware empfiehlt

HEINR. HASELSTEIN Königstrasse 85

Ad. Hübner, Uhrmacher u. Goldarbeiter Fünfhausen 13 (9279) Uhren, Gold- u. Silberwaren handlg.

Als praktische Weihnachtsgeschenke



empfehle Fahrräder mit Freilauf von 55.- Mk. an

Nähmaschinen von 58.- Mk. an

Grammophone von 20.- Mark an

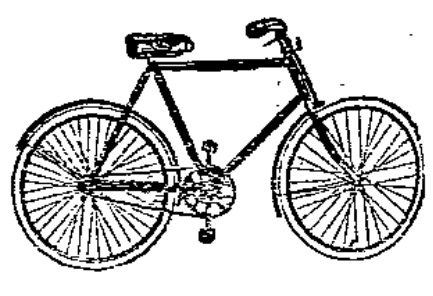
Grammophonplatt. von 2.- Mk. an

nur neueste Schläger.

Lafchenlampen v. 75 Pfg. bis zu den elegantesten

Lafchenenerzeuge in allen Preislagen.

Batterien für Lafchenlampen.



H. Krohne, Schwartau, 9508 Gutiner Straße.

Empfehle zum Weihnachtsfeste: hochfeine Zigarren u. Zigaretten in allen Packungen und Preislagen.

H. Hacker, Waisenhofstraße 33. (9537)

Wilh. Engel, Bad Schwartau Lübecker Strasse 6, in der Nähe des Marktes.

Grosse Weihnachts-Ausstellung in Speiswaren, Pappem, Leder- und Galanteriewaren, Hüppes, Schulartikel, Papierwaren. 9202

Billigste Preise. Große Auswahl.

Die Zaberner Rekruten vor dem Kriegsgericht.

Vor dem Kriegsgericht der 30. Division in Straßburg begann am Donnerstag vormittag 9 1/2 Uhr die Verhandlung gegen die drei Rekruten Henk, Scheible und Bely von der 5. Kompagnie des Zaberner Infanterie-Regiments Nr. 99...

Der Angeklagte Henk erklärte, daß er am Bußtag überall, wo er hinkam, gefragt wurde, ob denn die Dinge, die man sich erzähle, auch alle wahr seien. Er habe darauf jedem in der Wirtschaft erzählt, das sei wahr und er könne es außerdem beschwören.

Der als erster Zeuge vernommene Rekrut Gogery kann sich auf die Anprache des Obersten vom 18. November befinden, in der dieser strengste Verschwiegenheit über alle Dinge, die in der Kaserne passierten, verlangte.

Der dann vernommene Zeuge Redakteur Kästle vom 'Eiffasser' sagt aus, daß die ersten Neußerungen ihm von einem Gewährsmann in Zabern zugegangen seien.

Der Ankläger bemerkt in seinem Plädoyer: 'Als die Angeklagten unterschrieben, mußte ihnen klar sein, daß sie gegen das Verbot des Obersten handeln; ferner mußte ihnen klar sein, daß der Inhalt des Schriftstückes die Festnagung eines Vorgelegten sei, die eine Zeitung verwenden wolle.'

Nach dem Plädoyer des Anklagevertreters ergreift der Verteidiger der drei Rekruten das Wort. Er hebt ganz besonders hervor, daß die Richter durch ein mildes Urteil ein Stück Friedensarbeit in Elsaß-Lothringen leisten.

Kommunen heraus!

Ueber Zabern haben der Reichstag und die Regierung die Arbeitslosen außer acht gelassen. Vergessen werden darf die Versicherung der Arbeitslosen aber nicht! Der Vertreter des Reichsanwalters, der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Herr Dr. Delbrück, gab allerdings zu, daß genau genommen, etwas geschehen müsse, er betonte aber auch, daß es der Regierung dabei am Allernotwendigsten fehle.

Der Minister des Innern erklärte im Reichstag, daß es so gut wie völlig an jeder ausreichenden Statistik über die wirkliche Arbeitslosigkeit der deutschen Proletarier fehle. Die Arbeitslosenziffern der freien Gewerkschaften, so ergab sie wären, sie bildeten doch nur einen Ausschnitt von der Gesamtarbeitslosigkeit.

Die Kommunen müssen nun mit rascher Hilfe heraus! Die Städte und Gemeinden haben jetzt die Pflicht, etwas für die Arbeitslosen zu tun, für die Männer und Frauen, deren fleißige Arbeit das Fundament des Gemeinwohles ist.

Table with 2 columns: Location and Amount. Includes Berlin-Schöneberg, Köln, Erlangen, Freiburg i. Br., Schwäbisch-Gmünd, Schwäbisch-Gmünd, Kriesslautern, Mannheim, Mülhausen, Straßburg, Stuttgart, Eßlingen.

Unterstützungen an Arbeitslose gewährten auch die Städte Mainz, München, Passau und Eupen. Das ist im großen und ganzen bis jetzt die positive Leistung der deutschen Kommunen für die Arbeitslosenversicherung.

Im ganzen muß gesagt werden: die kommunale Arbeitslosenfürsorge ist in Deutschland noch in den Anfängen. Es ist die Aufgabe der Arbeiter, dafür zu sorgen, daß den Kommunen das Gewissen geschärft wird.

So steht zurzeit die Frage der Arbeitslosenversicherung, daß die Berufslosen, die Städte und der Staat, sich mit Ausreden drücken und die nach der Behauptung aller bornierten Patrioten Unberufenen dafür sorgen, daß die Arbeitslosen während der christlichen Feiertage des Jahres nicht zu hungern brauchen!

Soziales.

Soziale Wahlen im Kreise Mülhausen i. Elsaß. Durch die mittels kaiserlichen Dekrets - übrigens im Einverständnis mit dem Landtag - erfolgte Aufhebung der noch aus der französischen Zeit in Elsaß-Lothringen bestehenden Gewerbegerichte ist die Neuerrichtung auf Grund des Reichsgesetzes über die Gewerbegerichte und Neuwahlen gemäß dem Verhältniswahrecht mehrfach im Lande notwendig geworden.

Die Welle der Krise steigt. Nach einer Meldung aus Metz haben in der Industrie an der lothringisch-luxemburgischen Grenze wegen Arbeitsmangel große Arbeiterentlassungen bereits stattgefunden. Etwa 3000 Arbeiter sind abgewandert.

Kommunales.

Gemeinderatswahlen in Württemberg. Von den württembergischen Gemeinderatswahlen liegen eine Reihe weiterer Ergebnisse vor. Trotzdem die bürgerlichen Parteien sich in dem Maße enger zusammenschließen, indem in unserer Partei der Eifer zur Erregung von Einfluß in den Gemeindeverwaltungen wächst, ist es doch in einer ganzen Anzahl kleinerer Gemeinden gelungen, die ersten sozialdemokratischen Vertreter auf die Rathhäuser zu senden.

Ungültige Stadtverordnetenwahlen. Die bürgerliche Mehrheit in Bunzlau hat die Stadtverordnetenwahl in der dritten Abteilung, die mit dem Siege der vier sozialdemokratischen Kandidaten endete, für ungültig erklärt.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.



hast spielen meine hochmodernen, echten

Polyphon-Musikwerke

mit und ohne Trichter. Bevor Sie einen solchen Apparat kaufen, versäumen Sie es bitte nicht, sich von der wundervollen Klangfülle und dem äußerst billigen Preis zu überzeugen.

Neue Sendung von

⊕ Zonophon-Schallplatten ⊕
à 1.25 Mk. mit Lizenz soeben wieder eingetroffen.

Rowedders Musikhaus

Huxstraße 49. Fernruf 2259.
Niederlage: Fischergrube 16.

NB. Bitte genau auf Hausnummer achten. 9452

Carl Folkers

Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtungen.
Selbstgefertigte Arbeiten.

Größte Auswahl.

1) Billigste Preise.

Weitgehendste Garantie.

Zimmereinricht. stets vorrätig.

Lieferung frei Haus auf eigenem Möbelwagen.

: Teilzahlung gestattet :

Bei Barzahlung Rabatt.

Gebe rote Lubeca-Rabattmarken.

„Amandus und Maria“



1
Es lebten glücklich und zufrieden Amandus und Maria Zielen. Sie liebte ihn, er liebte sie, bis es störte ihre Harmonie.

4
Auf Butter war er ganz versessen zum Brot sowohl, als in dem Essen. Frau Zielen rang verzweiflungsvoll und wußt nicht, was sie machen soll.



2
Doch langsam kamen auch die Sorgen. Man musste rechnen, musste borgen. Dadurch gab's manchmal mit der Zeit So hin und wieder Kleinen Streit.

5
„Fürwahr die Butter hoch in Ehren, Doch nichts ist leichter zu entbehren“ Sprach da zu ihr Cousine Lona, „So gut wie Butter ist Palmona“



3
Die Lebensmittel wurden teuer, Die Schuh, die Kleider, auch die Steuer. Dabei war Zielens Zunge fein, - Es durfte nur das Beste sein!

6
Man setzt Palmona auf den Tisch. Er findet sie besonders frisch! Es schmeckt! Man spart! Und Glück u. Frieden. Ziehen frohlich wieder ein bei Zielen!

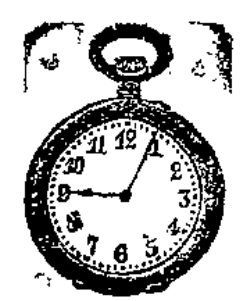
PALMONA: PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE

IVO PUHONNÝ.

9449

Schulrängel

ganz starke Sattlerarbeit
von 4.50 Mk. an 9419
Sattlerei Engelsgrube 72.



Taschenuhren,
Weckuhren,
Freischwinger,
Uhrketten, Gold-
und Silberwaren

empfeilt zu billigen Preisen

Th. Köhler, Uhrmacher,
Untertrave 69. 9408
Reparaturen prompt.

Gelegenheitskauf

wegen Rückgang einer Verlobung,
ist das bestellte Mobiliar sofort be-
deutend unter Preis zu verkaufen.
8681) Lager Bahustr. 83.

Schönes trockenes

Buchen-Abfallholz

ab Fabrik 80 Bfg. und frei Haus
1 Ml. pro Sack. 9288

F. E. Schacht & Co.,
Tel. 239. Wölflinger Allee 41.

Koks Kohlen Briketts
8966
liefert billigt frei Haus
Hans Lübeck
Kohlenhandlung
Wiedestr. 33/5. Fernruf 2378.
Bei Liefer. ab Lager
ermässigte Preise.

Johs Tollgreve

Juwelier u. Goldschmied
Lübeck, Königstr. 92

Lager von Gold-, Silber-
und Alfenidewaren.

Gravierungen, Neuarbeitungen.
Reparaturen prompt und billig.
Rote Rabattmarken. 8229

Konsumverein für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H.

Auf Beschluß der Generalversammlung vom
11. Dezember 1913 erhalten die Mitglieder 1 Prozent
Rückvergütung und ausserdem laut Statut
3 Prozent, zusammen also

4 Prozent Rückvergütung

für im Geschäftsjahr 1912/13 entnommene Waren.

Die Auszahlung dieser Rückvergütung wie der
ebenfalls 4 Prozent betragenden Zinsen für die Ge-
schäftsguthaben erfolgt am

**Dienstag, dem 16. Dezember, Mittwoch,
dem 17. Dezember und Donnerstag,
dem 18. Dezember 1913**

während der Geschäftsstunden in den Warenabgabe-
stellen gegen Abgabe der bei der Markenablieferung
erhaltenen Quittung.

An Kinder wird nicht ausbezahlt.

9443

Der Vorstand.

Frister & Rossmann Nähmaschinen

die Marke der Kenner.

In allen Preislagen vorrätig beim Generalvertreter

Wilh. Kruse, Huxstr. 43

früher Sandstraße 14. 9466

Reparaturwerkstatt

für sämtliche Systeme und Fabrikate.

Empfehle zum Weihnachtsfeste:

(9459

Zigarren, Zigaretten, Kau- u. Rauchtobak

Carl Dose, Zigarrenfabrik, Gloxinstraße 16.

Zur Aufklärung!

9441

Nicht nur manchmal, sondern

immer Ausnahmepreise

Wir verschmähen es, für die von uns gebotenen Vorteile große An-
preisungen zu machen und können das Urteil unserer geehrten Kund-
schaft selbst überlassen.

Unseren Ruf

erwarben wir uns in allen den Großstädten und Gegenden, in denen
wir eine ganze Anzahl Verkaufsstellen unterhalten, durch die anerkannte

Gediegenheit und Wohl- teilheit unserer Waren.

Verkaufs-Stelle für Lübeck nur

Breite Str. 36

Ecke Beckergrube.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken

Gust. Böhm & Co.

Bitte beachten Sie unsere Fenster!

J. F. B. Grube

Rote Rabattmarken.

Am Markt, Ecke Breite Straße und Kohlmarkt.

Rote Rabattmarken.

Mangelmaschinen von 22.— M. an
 Waschmaschinen von 33.— M. an
 Wringmaschinen von 14.50 M. an
 Fleischhackmaschinen von 3.— M. an
 Brotschneidemaschinen von 4.— M. an
 Teppichkehrer von 10.— M. an

Ofenschirme von 3.25 M. an
 Kohlenkasten von 3.— M. an
 Ofenvorsetzer von 1.— M. an
 Petroleumkocher von 4.25 M. an
 Petroleum-Heizöfen von 9.50 M. an
 Gaskocher „Prometheus“ mit Sparbrennern.

Kohlenplättisen von 2.70 M. an
 Küchenwagen von 2.50 M. an
 Werkzeugkasten von 5.50 M. an
 Laubsäge-Garnituren von 1.— M. an
 Schlittschuhe von 0.75 M. an
 Rodelschritten von 2.75 M. an

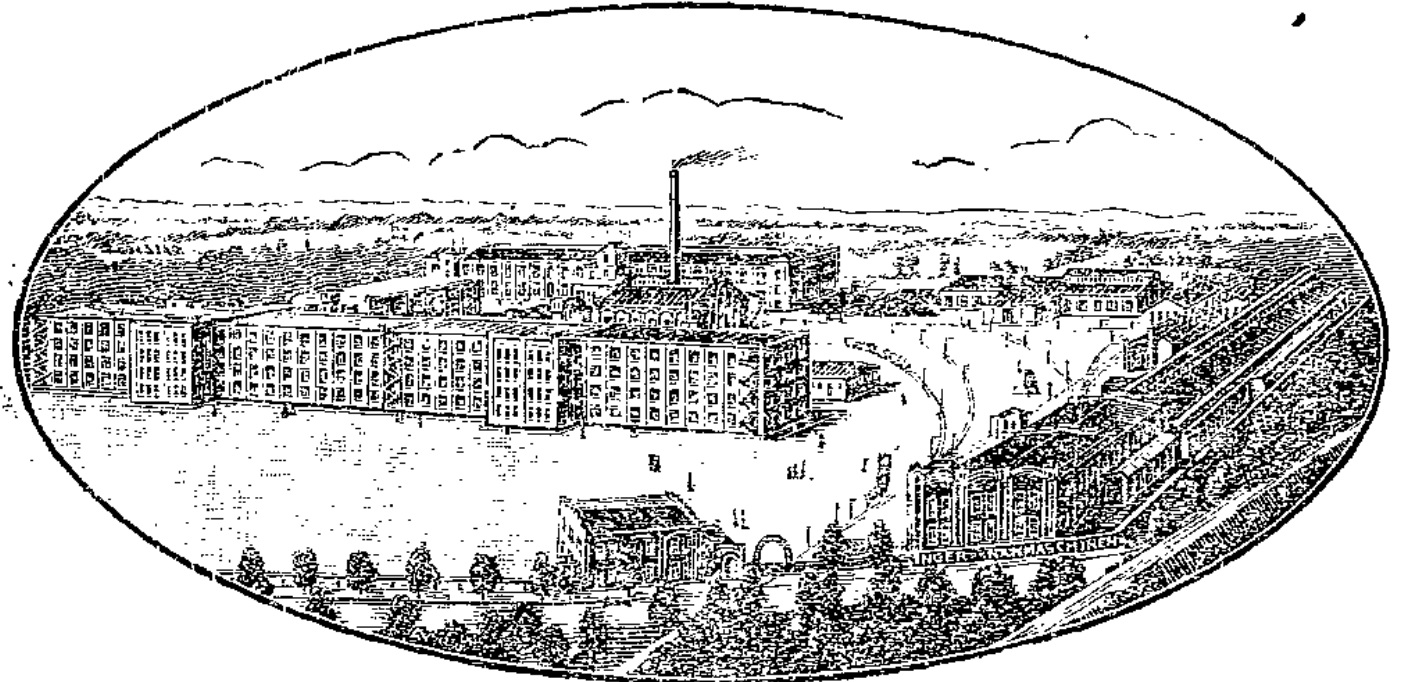
5 Stück starke Aluminium-Kochtöpfe 14-22 cm, mit Deckel . . . zusammen 9.50 M.

9448

Handschuhe
 Krawatten
 Oberhemden
 Krägen
 Manschetten
 Nachthemden
 Pyjamas
 Strümpfe
 Hosenträger
 Schirme
 Stöcke

KAMERHUIS
 Ob. Wahnstr. 17.

Singer Nähmaschinen



FABRIK WITTENBERGE, BEZ. POTSDAM.

Ein **Weihnachtsgeschenk** das Nutzen mit Freude verbindet.

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Lübeck, Breite Strasse 37.

9197

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir für Kinder jeden Alters sowie für Erwachsene:

Jugendschriften ■ Märchenbücher ■ Kochbücher ■ Bilderbücher

Gesellschaftsspiele

in großer Auswahl und in verschiedenen Mustern.

Fr. Reuters Werke 2 Bde.	3. M.	Haupts ausgew. Werke 2 Bde.	3. M.
Ch. Dickens ausgew. Werke 2 Bde.	3. M.	Freiligraths ausgew. Werke 3 Bde.	3. M.
Schillers ausgew. Werke 3 Bde.	4. M.	Hagenbeck, Von Tieren u. Menschen, geb.	6. M.
Heines Werke 3 Bde.	4. M.	Goethe 3 Bde.	4. M.

Schwartz, Bilder aus Lübecks Vergangenheit, geb. 2.50, broch. 1. M.
 Französische Revolution, auf Kunstdruckpapier, reich illustriert . . . 3. M.
 Napoleon, auf Kunstdruckpapier 3. M.
 Babels Leben, I. und II. Teil zusammen 5. M.

Verschiedene Bände aus der Internationalen Bibliothek, aus der Vorwärts-Bibliothek und vom Bildungsausschuß.

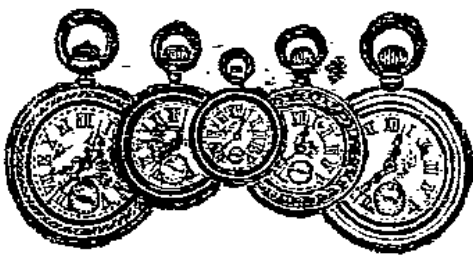
Ausstellung

im Gewerkschaftshaus, Zimm. 4, am Sonnabend, d. 13. Dezbr. abds. von 7 Uhr ab. Sonntag, den 14. u. 21. Dezbr., v. 5 Uhr nachm. ab.

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 46.

Jeder wünscht sich eine Uhr.



Albert Matern, Uhrmacher

Lübeck, Beckergrube 26
 empfiehlt sein großes Lager von
 Uhren und Goldwaren unter mehr-
 jähriger schriftlicher Garantie.

Gold. Damenuhren, (9159)
 10 Steine, von 18. M.
 Silberne Damenuhren v. 9. M.
 Silberne Herren-Uhren v. 9. M.
 Massiv gold. Trauringe Paar v. 12. M. an. Reparaturwerkstatt
 Mache auf die Auslage in meinem Fenster aufmerksam.
 Bei Vorzeigung der Annonce gewähre 10% in bar.

Metall-Herrenuhren . . . 3.75 M.
 Werfer v. 2. M.
 Freischwinger . . . 18. M. Ferner
 Uhrketten, Broschen, Fingerringe.

Reparaturwerkstatt

Hintze & Stech

Größte Möbelfabrik Lübecks
 empfehlen

SS2

Wohnungseinrichtungen.

Direkter Verkauf an Private zu billigen Preisen
 gegen bar in der Fabrik:

Moisliger Allee 60.

Grosser Weihnachtsverkauf

In allen Abteilungen meines Hauses sind große Posten für Geschenke vorzüglich geeignete Waren zu besonders billigen Preisen ausgelegt und ist dieses Angebot die günstigste Kaufgelegenheit für den Weihnachtsbedarf.

Buchstaben-Taschentücher

- Damen-Batisttuch** mit Hohlraum und Buchstaben 1/2 Dutzend **1 125**
- Damen-Batisttuch** mit farbiger Kante und gestickter Ecke 1/2 Dutzend **1 175**
- Damen-Batisttuch** mit Hohlraum und Medaillon 1/2 Dutzend **2 50**
- Damen-Leinen-Batisttuch** mit handgestickten Buchstaben 1/2 Dutzend **3 25**
- Damen-Batisttuch** Madeiraimitation mit Buchstaben 1/2 Dutzend **1 165**
- Herren-Batisttuch** mit farbiger Kante und Buchstaben 1/2 Dutzend **1 195**
- Herren-Linontuch** gewaschen, mit Buchstaben 1/2 Dutzend **2 50**
- Herren-Leinentuch** mit handgestickten Buchstaben 1/2 Dutzend **3 75**

Kinder-Taschentücher mit farbiger Kante 1/2 Dutzend **90**

Schweizer Stickereitücher

in Karton-Aufmachung.

- Damen-Stickereituch** mit Hohlraum und gestickten Ecken Karton **55**
- Damen-Batisttuch** mit Hohlraum und gestickten Ecken Karton, 6 Stück **1 125**
- Damen-Batisttuch** ringsherum gestickt, Karton, 3 Stück **1 165**

Linon- u. Halbleinen-Tücher

- Linontaschentücher** weiß, 44 cm . . . 1/2 Dutzend **90**
- Linontaschentücher** weiß, gebrauchsfertig 1/2 Dtz. **95**
- Linontaschentücher** weiß, gebrauchsfertig 1/2 Dtz. **1 125**
- Linontaschentücher** weiß, gebrauchsfertig, feinfädige Qualität . . . 1/2 Dutzend **1 165**
- Halbleinentuch** weiß, 45 cm 1/2 Dutzend **1 195**

Seidene Tücher

für Damen und Herren, einfarbig und gemustert in neuesten Dessins. Enorme Auswahl von **58** an.

Aussteuer-Artikel

weit unter Preis!

(9496)

Tischwäsche

in nur erprobten, garantiert fehlerfreien Qualitäten

Tischtücher, prima halbleinen Jacquard

Größe	115/125	115/165	130/132	130/165	130/200	165/165	165/230	165/230
Reg. Wert	2.25	2.80	2.75	3.60	4.35	5.75	7.50	10.75 M.
jetzt	1 80	2 20	2 10	2 75	3 25	4 75	5 90	7 75

Servietten, zu d. Tischtüchern passend, 60/60, regul. 1/2 Dtz. 3.60 jetzt **2.90 M.**

Tischtücher, prima reinleinen Jacquard

Größe	115/132	115/165	130/132	130/175	130/200	165 165	168 230	165/230
Reg. Wert	3.40	4.25	3.85	4.90	5.85	6.25	8.25	11.50 M.
jetzt	2 50	3 25	4 95	3 75	4 60	4 90	6 75	8 50

Servietten, zu den Tischtüchern passend, 60/60, regul. 1/2 Dtz. 4.80 jetzt **3.40 M.**

Tischtücher, extra schwer, Rasenbleiche,

Größe	140/140	140/170	170/230	170/170	170/200	170/230	170/230	170 340
Reg. Wert	7.50	9.25	12.25	11.00	13.00	15.00	19.00	22.50 M.
jetzt	4 90	6 00	8 25	7 50	8 75	10 50	12 50	15 00

Servietten, zu d. Tischtüchern passend, 60/60, regul. 1/2 Dtz. 8.75 jetzt **5.50 M.**

Für die Hälfte

Ein Posten elegante bunte Hohlraum-Tischdecken mercerisiert, Größe 165/165 Regulär 36.00 M. jetzt **18 00**

Frühstücks-Servietten schneew. gebleicht, gesäumt Größe 36/36 1/2 Dtz. **98**

Servietten schneeweiß gebleicht, gesäumt Größe 60/60 1/2 Dtz. **195**

Tisch-Servietten schneew. gebleicht, m. Hohlraum, 75/75 Stück **78**

Tischtücher schneeweiß gebleicht, mit kl. Webefehl., 110/125 110/150 Stück **88**

Bettwäsche

durchweg in eigenen Arbeitsräumen angefertigt.

Kissenbezüge Reg. 1.25 M. mit reich. Hohlraumarbeit jetzt **98**

Bettbezüge la. weiß Damast mit Seidenglanz Reg. 8.75 M. jetzt **7 00**

Kissenbezüge Reg. 1.50 M. mit breit. Stickerei-Einsatz jetzt **1 15**

Betttücher Halb-leinen fertig gesäumt jetzt **1 55**

Kissenbezüge Reg. 2.10 M. mit Leinen-Klöppel-Eins. jetzt **1 65**

Betttücher prima weißgarnig Halbleinen Reg. 4.00 M. jetzt **3 20**

Bettbezüge Reg. 5.40 M. weißgebl. Damast 140/200 jetzt **4 40**

Betttücher prima Reinl. Reg. 5.50 M. gesäumt, 140/250 jetzt **3 90**

Bettbezüge Reg. 6.50 M. pa. weiß Damast 140/200 jetzt **5 20**

Bettdecken Reg. 10.00 M. la. weiß gebogt Pikee jetzt **6 75**

Enorm billig! Ein großer Posten **weiss Reinleinen Gerstenkorn-Handtücher** **3 45** mit baumw. Safinborte, 48/110, gesäumt u. gebänd. 1/2 Dtz.

Gestickte Taschentücher

- Damen-Batisttuch** mit Hohlraum und gestickter Ecke Stück **28**
- Damen-Batisttuch** mit gestickter Lochlanguette Stück **38**
- Damen-Batisttuch** mit gestickter Lochlanguette und eleg. Ecke Stück **52**
- Damen-Madeiratücher** Reinleinen und 4 gestickte Ecken Stück **1 15**
- Damen-Leinentücher** elegante schwarz-weiß Handstickerei Stück **1 45**
- Damen-Leinentücher** elegante Richelieu-Arbeit Stück **2 75**

Rein Leinentücher für Herren und Damen.

- Leinentücher** 46 cm für Damen . . . 1/2 Dutzend **1 95**
- Leinentücher** 46 cm für Damen . . . 1/2 Dutzend **2 25**
- Leinentücher** 48 cm für Damen . . . 1/2 Dutzend **3 75**
- Leinentücher** 46 cm für Herren . . . 1/2 Dutzend **1 95**
- Leinentücher** 48 cm für Herren . . . 1/2 Dutzend **3 25**
- Leinentücher** 50 cm für Herren . . . 1/2 Dutzend **3 50**

Kinder-Taschentücher

- Kinder-Bildertücher** in verschiedenen Dessins Stck. **8**
- Kinder-Taschentücher** weiß mit bunter Kante . Stck. **8**
- Kinder-Taschentücher** weiß mit bunter Kante, gute Qualität Stück **15**
- Kinder-Taschentücher** weiß mit kariertem Muster Stück **12**
- Kinder-Taschentücher** weiß mit Hohlraum, bedruckter Borde Stück **18**
- Kinder-Taschentücher** la. Linon, 36 cm, mit bunter Kante Stück **28**

Batisttücher

für Damen und Herren mercerisiert mit bunten Kanten in den modernsten Dessins — Enorme Auswahl — von **20** an.

Gutscheine als Geschenk. Allen denen, welche die Auswahl der Geschenkartikel nicht selbst zu treffen wünschen, empfehle ich meine elegant ausgestatteten Präsent-Gutscheine. Ich stelle diese ohne Aufschlag auf jeden gewünschten Betrag aus und nehme die Gutscheine während des ganzen Jahres in sämtlichen Abteilungen in Teil- oder Vollbeträgen wieder in Zahlung.

RUDOLPH KARSTADT

Sammelbücher zur Erleichterung Ihres Einkaufes. Bei Einkäufen in verschiedenen Abteilungen empfehle ich die Benutzung von Sammelbüchern. Sie zahlen dann nur an einer Kasse und erhalten sämtliche Waren an einer Stelle ausgehändigt, resp. veranlassen dort die Zustellung aller gekauften Waren. Auskunft erteilt das gesamte Personal.

Thyssen als Zementstieber.

Auf die Tatsache, daß die Bauindustrie Jahr um Jahr immer mehr Zement verbraucht, hat August Thyssen, der alte Thyssen, einen Plan für den gigantischsten Fischzug aufgelegt, den man sich nur denken kann. Jetzt ist er damit schon soweit, daß er für das Nichtinbetriebsetzen seiner Zementfabrik Rittergut Rüdersdorf 8,5 Millionen Mark halb in der Tasche hat. Wie ist solch Geschäft möglich? Sehr einfach — Thyssen übernahm aus dem Konkurs seines „miffratenen“ Sohnes für mehrere Millionen Mark das Rittergut Rüdersdorf. Er machte eine brandenburgische G. m. b. H. daraus und überlegte sich, wie die Millionen wieder hereinkommen könnten. Der Gedanke, eine Zementfabrik zu gründen, lag nicht allzu weit, Rüdersdorf bei Berlin ist ja das Zentrum der Zementproduktion für die Reichshauptstadt. Hier sitzen die beiden großen Zementfabriken Adler und Wegener, die sich vor einiger Zeit zur Berliner Zementverkaufsstelle vereinigt und dann mit den Provinzfabriken und deren Verbänden die Berliner Zementzentrale gründeten. Diese Organisation überweist jetzt 67 Prozent des Berliner Zementbedarfs ausschließlich an die beiden Rüdersdorfer Zementfabriken. Diese sind unter solchen Umständen im lebhaftesten Tempo gewachsen. Sie haben sich recht praktisch eingerichtet, beziehen sie doch ihr Rohmaterial, den Kalkstein, aus der einzigen in der Mark bekannten Fundstätte, den fiskalisch-kädtischen Kalkwerken, Rüdersdorf, an denen der preussische Fiskus den ausschlaggebenden Anteil hat.

In diese Gegend setzte sich nun Thyssen. Es gelang ihm, mit dem preussischen Fiskus ebenfalls einen Vertrag auf Lieferung von Kalkstein zu erhalten, die Genehmigung zur Drehofenanlage, kurz zum Bau eines allermodernsten Zementwerkes, das jährlich eine Million Faß Zement erzeugen kann, wurde ihm auch erteilt. Darob große Aufregung unter den Mitgliedern der Zementzentrale. Bei diesem Syndikat ist nämlich laut Vertrag die Einigkeit ohne weiteres wieder flüchtig, wenn ein neues beachtenswertes Werk im eigenen Herrschaftsbereich entsteht. Aber Herr Thyssen läßt sich nicht viel gelegen, als Ebenbürtiger in die Zementzentrale aufgenommen zu werden. Er will die verpulverten Millionen seines Sohnes wieder realisieren. Deswegen zeigt er gar keine Lust, in das Berliner Zement Syndikat einzutreten. Damit wußte das Syndikat aber auseinandergesprengt. Man verlegte sich deswegen auf das Handeln und zuletzt einigte man sich dahin, Herrn Thyssen 8,5 Millionen Mark zu zahlen, dafür, daß er in Rüdersdorf keine Zementfabrik in Betrieb setzt. Tatsächlich will die Zementzentrale diesen Preis jetzt ansetzen, um die gefährliche Konkurrenz zu vermeiden. Der Schlusseffekt dieses riesenhaften kapitalistischen Handels wird der sein, daß in Berlin und in der Mark Brandenburg durch das Zement Syndikat die Preise noch höher gedrückt werden — die 8,5 Millionen Mark müssen doch wieder hereinkommen. Herr Thyssen will aber für die 8,5 Millionen Mark auch noch etwas tun — eigentlich bekommt er sie ja nur, damit er in Rüdersdorf nichts mache — er will zu seinem Teile dafür Sorge tragen, daß das rheinisch-westfälische Zement Syndikat bald wieder zustande kommt. Dieses Versprechen zeigt zugleich, welche Mächte in der rheinisch-westfälischen Zementindustrie die entscheidende Rolle spielen. Bekanntlich slog das rheinisch-westfälische Zementwucher Syndikat kürzlich auf, weil seine Riesenverdienste zu viel Außenkapital und damit Konkurrenzfabriken herangezogen hatte.

Die großartige Rüdersdorfer Zementstiebung Thyssens zeigt, von wieviel Seiten auf das Baugewerbe eingestürmt wird, um ohne große Beschwerden Millionen einstecken zu können. Zehn Pfennig Stundenlohnsteigerung der Maurer haben wenig zu bedeuten gegenüber künstlich in die Höhe getriebenen Zement- oder Ziegelpreisen, aber was schadet das — hereingebracht werden die Millionen doch und zum Schluß kann man ja immer noch sagen, daß die hohen Arbeiterlöhne zum schlechten Verdienst die Ursache seien.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Kommerzienrat in den Angeln des Vereinsgesetzes. Die Kölner Strafkammer verurteilte den Kommerzienrat

Louis Hagen zu 3 Mt. Geldstrafe, weil er am Grabe des verstorbenen Geh. Rats Heidemann ohne polizeiliche Anmeldung eine Rede gehalten hatte. Das Schöffengericht hatte auf Freisprechung erkannt und in der Begründung ausgeführt, daß nach Lage der Sache in der Art des Leichenbegängnisses etwas Außergewöhnliches nicht zu finden sei. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein mit der Begründung, daß diese Frage in Rheinland und Westfalen von prinzipieller Bedeutung sei, weil bei Begräbnissen leicht und gern derartige Reden gehalten werden. Die Strafkammer stellte sich auf den Standpunkt der Staatsanwaltschaft. Dem Kommerzienrat wird der Verlust der drei Mark nicht brüden, aber der Gerechtigkeit ist Genüge geschehen. Arbeiter pflegt man in eine höhere Strafe zu nehmen.

Ein Opfer des Militarismus. Vor dem Kriegsgericht in Trier spielte sich dieser Tage ein Vorfall ab, der gerade im Hinblick auf den Fall Zabernd verdient, weiterverbreitet zu werden, weil er geradezu bezeichnend ist für die unerträgliche Ueberhebung, die die Uniform in manchen Köpfen erzeugt. Das Oberkriegsgericht Koblenz hielt in Trier eine Sitzung ab, um über einige Berufungen zu entscheiden. Die Sitzung hatte noch nicht begonnen, als ein Berichterstatter in den Saal trat. Er war kaum darin, da erscholl aus dem Hintergrunde in eichem Kasernenton: „Sind Sie Reporter ja!“ Und gleich darauf kam auch schon der Herr Obersekretär mit einem Blatt Papier in der Hand, auf dem sein säuberlich ein Auschnitt der „Leipziger Volksztg.“ geklebt war. Nun wollte dieser Herr von dem Berichterstatter erfahren, ob er diesen Artikel geschrieben habe. Aber der Sekretär ging noch weiter, er erging sich in der heftigsten Kritik an dem Artikel, der angeblich der Militärjustiz unrechtmäßigerweise herabsetze usw. Der Berichterstatter war über dieses Vorgehen so perplex, daß dem Herrn die rechte Antwort nicht gekommen. Auch wir haben vor einiger Zeit den Fall behandelt. Zum besseren Verständnis wiederholen wir die Sache kurz: Das Kriegsgericht verurteilte vor kurzem einen Musketier vom 69. Infanterieregiment wegen Gehorsamsverweigerung, Beleidigung und Achtungsverletzung zu sieben Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war eines Sonntags ohne Urlaub aus der Kaserne gegangen, hatte dem Alkohol ziemlich stark zugesprochen, zuletzt geriet er noch in eine Rekrutenabschiebsfeier, wo man ihn weiter traktierte. Und so kam der Mann nachts um 3 Uhr in die Kaserne, und zwar total betrunken. Als er nach zweistündigem Schlafen vom dienstwärtigen Unteroffizier geweckt wurde, beging er die oben erwähnten Straftaten. In der Verhandlung bestritt nun der Angeklagte sein Verhalten nicht, aber er versicherte hoch und teuer, daß er über die Vorgänge keine Erinnerung habe, er wußte sich absolut nicht zu erklären, wie er zu seinem Verhalten kam, da er gar keinen Anlaß hatte, sich in der angegebenen Weise zu betragen; er führte seine Vergehen auf den genossenen Alkohol zurück. Das Gericht hatte keine Sachverständigen zugezogen und verurteilte den Angeklagten, indem es ihm mildernde Umstände zubilligte, zu der obigen Strafe. Da der Angeklagte nun glaubte, diese Strafe zu Unrecht bekommen zu haben, geriet er nach der Verhandlung in eine solche Erregung, daß er sich noch im Gerichtsgebäude auf den Unteroffizier, der ihn am meisten belästigte, stürzte und ihn am Halbe würgte. Dafür mußte er sich dann kurz darauf erneut verantworten, und wiederum beteuerte er hoch und teuer, daß ihn der Umstand, daß er die 7 Monate zu Unrecht bekommen habe, in eine wahre Verzweiflung versetzt habe, und er in dieser Stimmung nicht gewußt habe, was er getan. Trotzdem beantragte der Anlagerevertreter 5 1/2 Jahre Gefängnis. Als er dies hörte, bekam er wieder einen Wutanfall, riß sich die Ärmelklappen vom Rock und rief erregt aus: „Nun werde ich nicht eher ruhen, bis ich im Zuchthaus bin.“ Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Jahren und 5 Monaten Gefängnis. Kein Kenner unseres Kasernenlebens wird leugnen, daß es sich hier in der Tat um ein Opfer des Militarismus handelt, denn der Angeklagte war kein verbrecherisch veranlagter Mensch, sondern einer jener Unglücklichen, denen das militärische System zum Verhängnis geworden. Wie wenig daher Grund vorhanden war, sich über den Artikel aufzuregen, sollte aber durch die erneute Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht zutage treten. Der Angeklagte hatte gegen seine erste Verurteilung Berufung eingelegt. Das gleiche tat auch der Ge-

richtsherr, dem die Strafe noch zu niedrig war. Jetzt hatte man nun doch einen medizinischen Sachverständigen zu Rate gezogen, und dieser, ein Stabsarzt, erklärte, daß der Angeklagte nicht nur ein geistig minderwertiger Mensch sei, sondern daß er vor allen Dingen bei den in Frage stehenden Vorfällen in einem Zustande so starker Bewußtseinsstörung gehandelt hat, daß hier der § 51 Anwendung finden müßte. Das Gericht schloß sich dem zwar nicht an, ermäßigte aber die Strafe und verwarf die Berufung des Gerichtsherrn.

Genossenschaftsbewegung.

Prämien im Warenhandel. Die Prämie ist ihrem Wesen nach nichts anderes als die Zugabe. Eine Zugabe erhält der Käufer und zahlt sie zugleich. Eine Prämie verspricht der Fabrikant oder Händler dem, der ihm Kunden zutreibt. Die im Werte der Prämie enthaltenen Kosten der Werbung von Kunden zahlt die Kundenschaft im Preise der Ware. Es würde nur komisch sein, wollte jemand diesen einfachen Vorgang bestreiten. Da nun aber die Profitlüftertheit mancher Geschäftsleute ohne Grenzen ist, wird doch immer wieder versucht, unter Täuschung der Warenkäufer ein Geschäft zu machen. In welcher gewaltigem Umfange die Konsumenten zu schröpfen versucht werden, möge folgende kleine Geschichte zeigen: Die Süßrahmmargarine- und Pflanzenbutterindustrie Hans Siveke in Herford (Westfalen) will ihre Fabrikate einführen. Sie wendet sich an Leute, die besonders bei der Beamtenchaft bekannt sind. Auf diese Weise erhielt ein Landbriefträger eines kleinen Ortes die Aufforderung, sich der um Privatkundenschaft verlegenen Firma zu widmen. Man schrieb ihm:

Ihre Tätigkeit für uns würde lediglich nur darin bestehen, daß Sie unsere Prima-Ware bei Ihren Kollegen, Nachbarn, Verwandten, Bekannten usw. bestens empfehlen, und bei dieser Gelegenheit eine Bestellkarte, wovon Sie beifolgend 50 Stück erhalten, zurückschicken. Maragine wird heute fast in jedem Haushalte gebraucht, und werden in den meisten Fällen Ihre Bekannten infolge des sehr billigen Preises unserer Ware und, weil ein Risiko vollständig ausgeschlossen ist, da wir Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurücknehmen, die Bestellkarte zwecks Vornahme einer Bestellung zu benutzen.

Die Firma, die mit der deutschen Sprache auf schlechtem Fuße zu leben scheint, verspricht dann den Herren, aus deren Orten bis zum 15. November die meisten Bestellungen einlaufen, folgende Prämien:

1. Ein vollständiges Meyers Konversations-Lexikon, Prachtausgabe, 20 Bände, Wert 240 Mark.
2. Ein Herren- oder Damenrad, Wert 140 Mark.
3. Eine hochfeine Nähmaschine, Wert 100 Mark.
4. Das großartige Prachtwerk „Weltall und Menschheit“, 5 Bände, Wert 80 Mark.
5. Illustrierte Geschichte der Befreiungskriege 1813/14, Ferner noch eine große Anzahl Preise im Werte bis zu 20 Mark.

Jeder Mitarbeiter, auch Sie, erhält eine Vergütung in Gestalt eines Preises, sofern aus dem betreffenden Orte nur eine einzige Bestellung einlaufen sollte.

Wie man sieht, läßt man sich seine Kundenschaft etwas kosten, aber doch nur vorläufig. Kein Mensch ist so einfältig, zu glauben, das Lexikon oder die hochfeine Nähmaschine fände der Margarinefabrikant Hans Siveke etwa auf der Straße. Die schönen Sachen muß der Mann natürlich kaufen, und der Kaufpreis für die Prämien geht in die Produktionskosten für die Margarine ein. Mit anderen Worten, der Käufer von Margarine zahlt die Prämie mit. Er merkt es nicht einmal, daß der Landbriefträger oder sonst ein Kundenwerber sich über die schöne Nähmaschine freut und den Kunden der Firma Hans Siveke so dankbar ist. Wer glaubt, keinen Anlaß zu haben, irgend einem Kundenwerber eine schöne Nähmaschine zu verschaffen, sichere sich vor der nicht so geringen Preisverteuerung durch Prämien, indem er seine Gesandte im Warenhandel selbst bestimmt. Er organisiere sich genossenschaftlich, und er braucht nicht unfreiwillig Nähmaschinen zu verschicken.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: F. H. Schwanke. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Grosser Weihnachts-Verkauf



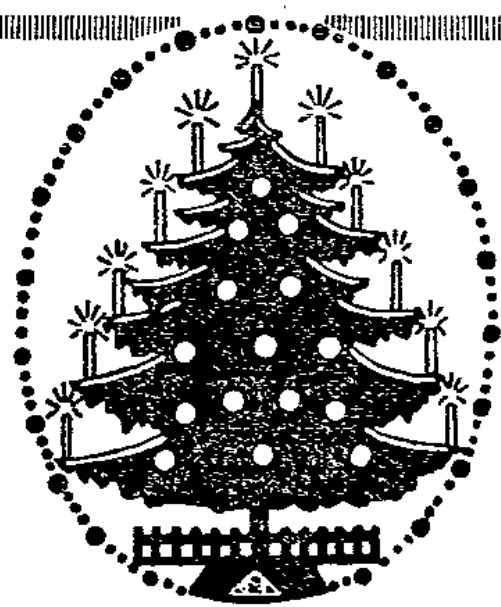
Überall beliebt!

Damen-Schnürstiefel:

- No 1: Chromleder, Derby, Lacktappe 7.90 7.50 4.90
- Wetterfestes Bogleder .. 7.50 6.25
- Chebr. od. Bogkalfbesah, teils Derby u. Lackt. 10.25 10.50 8.25
- Mode-Knopfstiefel Chromleder, Lacktappe 7.30
- Chevreau, Lacktappe 12.50 10.50
- No 2: Lack, mit aparten Einsähen, höchstsch. 14.50 12.50
- No 3: Mode-Schnürstiefel „Original-Goodyear-Welt“, Bogkalf, Chevreau, Lack mit Mode-Einsähen, neueste Formen 16.50 14.50 12.50

Sehr empfehlenswerte Präferente sind ferner:

- Reizende Lang- u. Gesellschaftsschuhe / Mode-Gamaschen / Kamelhaarschuhe / Stiefel und Pantoffel / Gummischuhe / Filz- und Leder-Hauschuhe / Filz- und Plüsch-Pantoffel /



Winter-Strassenstiefel für Damen: für Herren:
warm gefüttert 4.30 bis 12.75 5.75 bis 16.00

Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel
starkes Rindbogleder modern - breit Größe 25-26 2.95 27-30 3.75 31-35 4.25
in 1a Bogkalf und Chevreau - höchst preiswert

Warmgefütterte Kinderstiefel je nach Größe von 1.10 an

Überall begehrt!

Herren-Schnürstiefel:

- Chromleder, Derby, Lacktappe 9.50 8.50 5.90
- No 4: Wetterfestes Bogleder 8.50 7.50 5.90
- Bogkalfbesah 9.50
- Bogkalfod. Chevreau, teils Derby und Lacktappe ... 10.50
- No 5: Mode-Schnürstiefel, Orig. Goodyear-Welt teils mit Doppelsohlen, kleidsame Formen 16.50 15.50 14.50 12.50
- Mode-Knopfstiefel Chevreau, Lacktappen 14.50
- No 6: Lack, mit farb. od. stumpfen Mode-Einsähen 18.- 16.50 14.50

Das willkommenste Geschenk für Herren:

Condor-Patent-Schnürstiefel D.R.P. 174209 wird nie geschnürt. Stets geföhrt. Gleich elegant wie bequem 19.50 17.50 15.50 12.50 11.50

Conrad Zsch & Cie.

Lübeck:
Breite Straße 47.
Telephon 2586. (144)



Cocosa

feinste Pflanzen-Butter Margarine

In Millionen deutscher Küchen verwendet man heute die beliebte
Pflanzenbutter-Margarine Cocosa.
Das ist der beste Beweis für ihre allgemeine Wertschätzung u. Beliebtheit
Überall erhältlich!

Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Zentral-Hallen

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

Friedrichshof.

Jeden Sonntag: (624)
Tanzkränzchen.

Adlershorst. (901)

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Weisser Engel

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

5332 114 Bernh. Boldt.

Wilhelm-Theater.

113) Jeden Sonntag:
Große Ballmusik.



Friedrich-Franz-Halle.

Morgen Sonntag:
Gr. Tanzkränzchen

Eintritt frei.
9512) Substation Krankenhaus.
Anfang 4 Uhr. L. Stamer.

Hansa-Halle.

Morgen Sonntag:
Großes Tanzkränzchen
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.
9513) J. Rieck.

Watenitz-Bellevue

Morgen Sonntag:
freies Familientanzkränzchen
9514) H. Fährböter.

Gasthof zum Riefenwies

Schwartau.
Sonntag, den 14. Dezember:
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
9515) Gotth. Strunck.

Weihnachtsfeier

mit Tannenbaum
und nachfolgendem Ball
am Sonntag, d. 21. Dezbr.
im Lokale des Herrn König in
Ober-Büssau
wogu freundlichst einladen
Die Zimmerer u. H. König.
Von 4-8 Uhr Tanz für Kinder.
Um 8 Uhr Ballanfang.
Eintritt für Kinder 10 Pfg.,
für Erwachsene 1.20 Mk.,
ein. Damen 20 Pfg., wofür Garber.
9455) Der Vorstand.

Strumpf-Fabrik.

Nur aus Naturwolle gestrickte Strumpfwaren halten warm,
solche finden Sie vom
Kopf
bis zum Fuß in meinem Geschäfte;
kühl
dagegen sind kunstwollene Sachen. Bekleiden Sie daher Ihre
Füße
mit dem von mir erprobten Fabrikat, dann sind Ihre Füße
warm,
Kunstwolle wird aus gekratzten Abfällen und Lumpen ge-
macht
Naturwolle dagegen aus Schafwolle gesponnen. Durch
den
Einkauf reiner Naturwolle bin ich in der Lage, Strumpfwaren
besten
Materiels und sachgemäßer Ausführung, wie sie jeder
Doktor
empfehlen wird, an
arm
wie reich, billig abzugeben. (9544)

H. Hornbogen.

Königstraße 71.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

Bezirk Lübeck.

Einladung zum Ball

am Sonntag, dem 14. Dezember, im Gewerkschaftshaus,
Johannisstraße 50-52.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Ende 2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein 9157
Das Komitee.
Ein etwaiger Überschuss verfällt an das Jugendheim.

Waisen-Hof

Jeden Freitag:
Gr. Tanzmusik
Anfang 8 Uhr. (6569)

Lindenhof

Morgen Sonntag:
Großes Familien-Kränzchen. (9511)



Israelsdorf.

Konzerthaus Fünfhausen.

Morgen Sonntag: **Grosses Tanzkränzchen**
Anfang 5 Uhr. (9536) Ende morgens.

Treff

am Sonntag, dem 14. Dezbr.
Konzerthaus Flora 9515
Ein Tanzfest auf der Alm.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Wunderbare Dekoration. Feenhafte Beleuchtung.

Lichtspiele — Bad Schwartau.

9446) Ab Sonnabend, den 13. Dezember:
Wo ist Coletti? Großes Lustspiel in 5 Akten von Franz v. Schönthan.
Der Seelenverkäufer. Großes mimisches Drama in 3 Akten u. a. m.
2 Vorstellungen, nachm. 4 Uhr u. abends 8 1/4 Uhr.

Alles staunt, alles lacht,
alles amüsiert sich im
Waldschlösschen.

Sehenswürdigkeit ersten
Ranges.

Waldschlösschen

Bad Schwartau.

Da das große Schlachtfest am Sonntag, welches konkurrenzlos dasteht, einen so kolossalen Beifall gefunden hat, habe ich mich auf vielseitigen Wunsch entschlossen, am Sonntag, dem 14. Dezember, abends 8 Uhr, das

grosse Schlachtfest


mit seinen vielen Überraschungen sowie musikalischen Unterhaltungen und Vorträgen zu wiederholen. (9500)

Voranzeige.
Sonntag, den 14. bis einschl. Sonntag, den 21. Dezember:
Täglich gross. Preisschiessen.
Verschießen und Verspielen von Weihnachtskarpfen und Gänsen gegen Bons. Preise für das Preisschießen: 1. Preis eine Kücheneinrichtung, sowie 9 wertvolle Preise. Für musikalische Unterhaltung und Vorträge ist bestens Sorge getragen.
Die Dekoration inkl. 16 Lauben und mehreren Verkaufspavillons mit der dazu gehörenden Reklame, Zugkraft ersten Ranges, ist ab 2. Januar 1914 an Wirte und Vereine sehr billig zu vermieten.

Gewerkschaftshaus Lübeck

Johannisstraße 50-52.

Restaurant. ff. gepflegte Biere.
H. Mittagstisch a 65 Pfg. Diners a 1 Mk. und höher.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
C. Kluth, Vertr. 7308



25. Vogel-Ausstellung

des Vereins der Freunde von Sing- u. Ziervögeln
zu Lübeck
im Gesellschaftshaus „Monopol“, Johannisstraße.
Sonnabend, d. 13. Dez., von 10 Uhr bis 9 Uhr abends.
Sonntag, d. 14. Dezbr., „ 11 „ 9 „
Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. 9447

Verband der Fabrikarbeiter-Deutschl.

Zahlstelle Lübeck.
Direkt Kluth.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, d. 16. Dezember
abends 8 Uhr
im Lokal von Wille, Dieckmann
in Kücknitz.
Tages-Ordnung:
1. Wahl eines zweiten Direktors
2. Abschaffung von Sal.
3. Bericht des Kass.
Um Abreise des Erfinders ersucht
9550) Die Direktoren.

Achtung! Schauerleute

Versammlung

am Montag, den 15. Dezbr.
abends 8 1/4 Uhr,
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Tages-Ordnung:
1. Die Differenzen bei den Rigauer
Tanzern „Sedina“ und
„Alexandria“.
2. Die neue Schichtverordnung auf
den Holzplätzen.
3. Sonstige Verbandangelegenheiten
(9511) Der Vorstand.
AB. Das Erscheinen der Kollegen ist
dringend erforderlich. B. G.

Konzerthaus

Zauberflöte

Neue Kapelle!
Trompeter-Korps
„Weserlust“
7 Damen, 4 Herren.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntags Anfang 4 Uhr.
Geöffnet bis 3 Uhr nachts.
9460) Ludwig Kock.

Lübecker Lehrer-Gesangverein.

Volkskonzert

am Sonntag, 14. Dezember
9074) abends 8 Uhr
im **Kolosseum.**
Solist: Herr M. Menge, Hamburg.
(Violine.)
Eintrittskarten à 50 Pfg. (num.) und
30 Pfg. bei Herrn Redakteur Stellung.

Neues Stadttheater.

Sonnabend, den 13. Dezember 1913:
76. Wit. i. Volt-Ab. 7. Vorst. i. S. 11.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Gauspiel Aenny Hindermann.
Die Zauberflöte.
Oper von W. A. Mozart.
Große Preise.
Sonntag, den 14. Dezember 1913:
77. Wit. i. Volt-Ab. Große Preise.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Die Regimentstochter.
Oper von G. Donizetti.
Marie Aenny Hindermann a. G.
Hierauf:
Flotte Bursche.
Operette von Franz v. Suppé.
Montag, den 15. Dezember 1913:
78. Wit. i. Volt-Ab. 13. Wit. i. Volt-Ab.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Die Zauberflöte.
Oper von W. A. Mozart.
Große Preise. (9499)



Sonnabend, Sonntag und Montag

soweit der Vorrat reicht

9442

Ein großer Posten Tannenbaumkonfekt

Nur für die diesjährige Ware. Serie I Pfd. **80** Pfg. Serie II Pfd. **1.00** Mk. Der reguläre Preis ist bis **2 Mk. pro Pfund.**

Zum Teil erst in den letzten Tagen angefertigt.

P. Ruwoldt, Lübeck, Breite Straße 43.

Pelzwaren

in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen solide Arbeit (9520)

sowie Hüte und Mützen

Eduard Hirsekorn

Rote Rabattmarken.

Sandstr. 20.



Als passende

Weihnachts-Geschenke empfehle



Lubeca- und Victoria-Fahrräder von 60 Mk. an

Winselmann- und Anker-Nähmaschinen v. 50 Mk. an

Neu aufgenommen.

Neu aufgenommen.

Vorzügl. Sprechapparate von 18⁵⁰ Mk. an

In Platten unterhalte größtes Sortiment und empfehle speziell Zonophon lila à 1,25 Mk., wovon sämtliche Neuheiten am Lager. (9510)

Heinr. Körner, Große Burgstraße 23.

Jeder der sich und die Seiner weiterbilden und seine Bücherei auf billigste Weise (40 Pf. im Monat) vermehren will, trete dem weit über 100 000 Mitglieder zählenden

Kosmos, Gesellschaft d. Naturfreunde (Sitz Stuttgart) bei, für den geringen Jahresbeitrag von

nur M 4.80

(dazu im Buchhandel 20 Pfg. Bestellgeld, durch die Post d. Porto) erhält man kostenlos:

1. die reichillustrierten Monatshefte **Kosmos, Handweiser f. Naturfreunde** mit den Beiblättern: Wandern und Reisen - Wald und Heide - Photographie und Naturwissenschaft - Technik und Naturwissenschaft - Haus, Garten und Feld - Natur in der Kunst - Natur und Heimatschutz.
2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern, Mikroskopen, b. Vorträgen u. Kursen etc.
3. ohne jede Nachzahlung

fünf wertvolle Bücher

erster Schriftsteller; im Jahre 1913: W. Boeische, Festländer und Meere; Dr. K. Floericke, Einheim. Fische; Dr. Ad. Koelsch, Der blühende See; Dr. H. Dekker, Vom sieghaften Zellenstaat; Dr. A. Zart, Atome und Moleküle.

Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt jede Buchhandlung entgegen, wo keine solche, wende man sich an den „Kosmos“, Stuttgart. Probehefte und Prospekte postfrei!

Schulschreibhefte

mit den neuen Linientafeln sind zu beziehen durch die

Buch- und Papierhandlung Friedr. Meyer & Co.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Mitteilung.

Einem geehrten Publikum von Stockelsdorf und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das von der verstorbenen Frau L. Reining gegründete

Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft

verbunden mit **Arbeiter-Garderoben** und **Schuhwaren** käuflich erworben habe. Ich habe die Auswahl in allen Artikeln bedeutend vergrößert. In Rücksicht darauf, daß ich das Lager sehr günstig erworben habe, und um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Preiswürdigkeit meiner Artikel zu überzeugen, gewähre ich von

Sonnabend, den 13. bis Freitag, den 19. Dezember

10% Rabatt

in meiner Filiale Stockelsdorf, Ahrensböcker Straße 14.

9532

Johannes Holst.

Die von der Frau Luise Reining ausgegebenen Rabattmarken können bei mir in Zahlung gegeben werden. D. O.

Nächste Lotterie!

Ziehung am 30. und 31. Dezember.

Breslauer

Jubiläumslotterie

zugunsten der Jubiläums-Ausstellung. (9527)

Hauptgewinne i. W.:

60 000 Mark

30 000 Mark

20 000 Mark

10 000 Mark

90 % Anzahlung Bargeld.

Lose a 3 Mk. (Porto und

Bitte nach

auswärts 30 Pfg. mehr)

empfiehlt die Glücksellette

Hermann Kersten,

Lotterie-Geschäft,

Lübeck, ob. Hüfstr. 8. Tel. 1009.

Wandebek, Hamb. Straße 33.

Ausstellung und Verkauf

von

modernen Jugendschriften, empfehlenswerten Büchern

in allen Preislagen

künstlerisch. Wandschmuck

und interessanten, belehrenden

Gesellschaftsspielen aller Art im „Gewerkschaftshaus“

Zimmer Nr. 4, part.

Die Ausstellung ist geöffnet:

Sonnabend, 13. Dezember, ab 7 Uhr abends.

Sonntag, 14. Dezember, ab 5 Uhr nachmittags.

Große

Weihnachts-Konfektions-Tage

Unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen wurde uns vor einigen Tagen der Zuschlag auf größere Posten **Damen- und Herren-Konfektion** erteilt. — Die Güte dieser Fabrikate, welche bezüglich Verarbeitung und Stoffe eine überragende Stellung einnehmen, machen unser Angebot zu einer Besonderheit ersten Ranges und geben jetzt vor dem Fest unseren Kunden

eine großartige Gelegenheit billig u. gut zu kaufen.

Zu staunend billigen Preisen sind ausgelegt:

Herren-Ulster

Als Gelegenheitskauf:

zweireihige moderne Form aus la. gemusterten Cheviot, Homespun- und anderen praktischen Ulsterstoffen

Unsere früheren Preise waren vordem nie unter

33⁰⁰ **29⁰⁰** **24⁵⁰** **19⁵⁰** und **16⁵⁰**
55⁰⁰ 48⁰⁰ 35⁰⁰ 33⁰⁰ und 24⁵⁰ Mk

Herren-Paletots

ein- u. zweireihige mod. Herbstfassons in marengo u. schwarzgrau Eskimo-, Cheviot-, Diagonal- u. anderen Paletotstoffen, der größere Teil auf seidenartigem Radiumsergefütter

Unser bisheriger Verkaufspreis war stets

46⁰⁰ **39⁰⁰** **24⁵⁰** **21⁰⁰** und **19⁵⁰**
65⁰⁰ 58⁰⁰ 39⁰⁰ 35⁰⁰ und 33⁰⁰ Mk.

Eleg. Jacketts und Westen **27⁰⁰** u. **21⁵⁰**
aus la. Marengo-Stoffen Bisher nicht unter 39.00 u. 33.00 Mk

Eleg. Jackett-Anzüge **29⁰⁰**
aus Kammgarn u. engl. gemusterten Buckskin, Jetzt Durchweg estklassig verarbeitet 45.00 Mk
 Regulärer Preis bisher

Eleg. Cutaways u. Westen **33⁰⁰** u. **29⁵⁰**
aus la. Marengo-Stoffen Regulärer Preis sonst 48.00 u. 39.00 Mk

Eleg. Smoking-Anzüge **48⁰⁰** u. **39⁰⁰**
aus la. schwarz. Tuchkammgarn, teilweise mit Seidenspiegel Sonstiger Preis 68.00 u. 48.00 Mk

Ein großer Posten

Burschen-Ulster

aus la. Ulster-Stoffen

Als Gelegenheitskauf

12⁵⁰ und **17⁵⁰**
 Sonstiger Preis 24.00 bis 33.00 Mk

Ein Posten

Knaben-Paletots

aus gemustertem Cheviot und Diagonal

Größe 1 bis 7

4⁷⁵ bis **7⁵⁰**
 Regulär 6.75 bis 13.50

Blaue Knaben-Pyjacks mit warmem Futter Größe 0 bis 4 **3⁹⁵** und **4⁵⁰** Regulärer Preis bis 6.75

Damen-Paletots

aus Cheviot-, Flausch- u. Mirza-Stoffen, tadellose Qualitäten, moderne Fassons Wert das Doppelte und Dreifache

9⁷⁵ **6⁷⁵** und **4⁵⁰**

Paletots und Ulster

aus modernsten Herbststoffen in elegantester Machart Wert mindestens 42⁰⁰ 36⁰⁰ und 24⁰⁰

18⁰⁰ **16⁵⁰** und **12⁵⁰**

EIN GROSSER POSTEN KOSTÜM-RÖCKE
 aus englisch gemusterten Stoffen **2⁴⁵** und **4²⁵** Regulär sonst 3.75 und 6.50 Mk
 aus reinwollenem Kammgarn, schwarz u. marine, mit Riegel **3⁴⁵** **4⁵⁰** **5⁷⁵** Regulär 5.00 Mk. Regulär 7.50 Mk. Regulär 9.50 Mk.

Unsere Verkaufsräume sind Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

HOLSTENHAUS G. M. B. H. LÜBECK